



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

81 (18.2.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-267112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-267112)

ung

inder-
enball

ar, nachmittags
genau.

nächster Tage!

M
ATTERSALL
ABEND

ingerin Jisa Pleh
rnold.
Kappen gratis!

rieh-
ON

in Mannheim-
ßenbahnlinie 7)

d Rindern der
Pr., Mändelstr. 2

m besitzen?
vecks unverbind-

-Schau
R 1,7

öffnet. Eintritt bei
inheimen Nr. 3. 21.

enker
eb. Würtz

NANKFURT a.M.
straße 22

I-Theater
nhelm

17. Februar 1933
na Nr. 180

Wirtschaftliche
urgemeinde
ater, Mannheim
221-223, 348-350,
4-527, Friedrich-
heim, Straße D Nr.
110, Nr. 1-30,
-650.

Ansahl Rollen 8
falle erhältlich.

ikantendorf
n v. Heinz Lemm
Ende nach 17 Uhr.

17. Februar 1933
na Nr. 181

Sommerliche G. Nr. 7
eige Rodmarie,
wer Berlin

ada
a vier Akten von
de Werba
Ende 22.45 Uhr.

le gute
er-Kaffee
eitung, d. Nat. Theat.
Geogr. 1785

es Nat.-Theater

Theater
nhelm

17. Februar 1933
na Nr. 37

mmusik
t in drei Akten von
arbeitet von Hans
von 1918 bis
Ende 22.15 Uhr

Großenfreudenzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLAU NORDWESTBADENS



Ausgabe A / Nr. 51
Ausgabe B / Nr. 49

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15, Bernstr. 204 86, 314 71, 333 61 62. Das „Großenfreudenzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. und 50 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. und 30 Pf. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen senden die Träger (solange die Postämter entgegen). In die Zeitung im Erscheinen (auch durch andere Gewalt) verhindert, behält sein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen sind allen Willensdienten. — Für unbedingte einwandfreie Manuskripte wird kein Verantwortungsübernehmen.

Anzeigen: Der Großenfreudenzbanner 10 Pf. Die Großenfreudenzbanner 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach ausliegendem Tarif. — Eintrag der Anzeigen-Annahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmart. Bernstr. 204 86, 314 71, 333 61 62. Sprech- und Erläuterung: Mannheim. Ausschließlicher Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Das Großenfreudenzbanner Ludwigsplatz 4066. Verlagsort Mannheim

Mannheim, 18. Februar 1933

Die Heimkehr der Saar

Um Mitternacht fiel die Zollgrenze

Der politische Tag

Nach den römischen Abmachungen erreicht die Einordnung des Saargebietes in das französische Saargebiet mit dem 17. Februar um 24 Uhr ihr Ende. Die französische Zollherrschaft auf deutschem Volksboden besteht also nicht mehr, wenn diese Zeilen im Druck vorliegen. In der verflochtenen Mitternachtsstunde ist aber auch gleichzeitig die französische Zollgrenze zurückverlegt worden, so daß das Saarland einen klar und scharf abgegrenzten Bestandteil des Deutschen Reiches bildet.

Am 1. März, wenn das Saarland unter die staatsrechtliche Oberhoheit des Reiches zurückkehrt, werden Freudenfeuer von den Bergen laßen und in großen Feiern wird das deutsche Volk seine Brüder im Verbands des Reiches willkommen heißen.

Aber diese Mitternachtsstunde des 17. Februar hat auch ihre tiefe Bedeutung, denn mit der Verlegung der französischen Zollgrenze ist das Saargebiet im gleichen Augenblick ein wirtschaftlicher Bestandteil des Dritten Reiches geworden. Unser deutsches Saarland ist damit in den wirtschaftlichen Rahmen des neuen Deutschland eingegliedert und steht also unter den neuen wirtschaftlichen Gesetzen des Dritten Reiches.

Wir brauchen unseren Brüdern an der Saar keine neue wirtschaftliche Gesinnung beizubringen; sie sind Deutsche aus dem Grunde ihres Herzens, das haben sie im Abstimmungskampf bewiesen. Das haben sie aber auch damit bewiesen, daß sie allen wirtschaftlichen Verlockungen standhielten, die von den Verfechtern des Status quo bereitgehalten wurden.

Mancherlei wirtschaftliche Probleme tauchen für das Reich mit der Rückgliederung des Saarlandes auf. Es gilt vor allem zu vermeiden, daß im Saarland durch allzu schnelle Angleichung der wirtschaftlichen Bedingungen an die des Reiches irgendwelche Komplikationen auftreten. Die wirtschaftlichen Bedingungen waren im Saarland durch die 16jährige Trennung ganz andere geworden, als im Reich, um so mehr als das Saarland mit der Zeit immer mehr eine eigene wirtschaftliche Gesetzgebung entwickelt hatte.

Der wirtschaftlichen Disziplin unserer Brüder an der Saar sind wir gewiß; es kommt aber mindestens ebenso sehr auf die wirtschaftliche Disziplin der Deutschen im Reich an. Das hat der Sonderbevollmächtigte des Führers für die Rückgliederung der Saar, Bürckel, in seinen Anordnungen nachdrücklich betont. Und an diese Disziplin appellieren wir in dieser Stunde mit Nachdruck. Die allzu eifrigen Geschäftemacher, die Leute, die da meinen, daß das Saarland nur juristisch getrennt sei, damit sie Geschäftsverbindungen, die sie nie befehlen haben, anknüpfen, mögen sich das mit aller Deutlichkeit gesagt sein lassen.

Etwas ganz anderes ist es selbstverständlich, wenn es sich um die klare und in großen Zügen festgelegte wirtschaftliche Umorientierung der Saar nach dem Reiche handelt. Frankreich hat in den sechzehn Jahren seines Einflusses alles darangesetzt, um eine enge wirtschaftliche Bindung des Saargebietes an Frankreich zu erreichen. Es ist vor Sonderofferten und Sonder-tarifen, die einen starken wirtschaftlichen Druck

Wirtschaftliche Einheit wiederhergestellt

Saarbrücken, 17. Febr. (SB-Funk.) Der heutige Sonntag steht ganz im Zeichen des großen Augenblicks der kommenden Nacht: Um 12 Uhr fällt die deutsch-saarländische Zollgrenze. Die ausgesetzene wirtschaftliche Abschirmung des Saargebietes vom Reich nimmt nach fünfzehn Jahren heute Nacht ihr Ende. Überall sieht man bereits die grünen Uniformen der deutschen Zollbeamten, die dieser Tage im

Saargebiet eintrafen und heute noch ihre Posten an der saarländisch-französischen Grenze beziehen werden. Sie wird nunmehr gleichzeitig politische und wirtschaftliche Grenze des Reiches sein. Die französischen Zollsperrren sind fast überall schon aufgehoben worden und die französischen Beamten haben sich zum großen Teil bereits auf ihre neuen Posten an der saarländisch-französischen Grenze begeben.

Einigung in allen Punkten

Abschluß der Saarverhandlungen in Rom / heute Unterzeichnung in Neapel

Rom, 18. Febr. (SB-Funk.) In der Saarfrage wurde am Samstagabend zwischen der deutschen und der französischen Delegation eine Einigung in allen Punkten erzielt.

Damit ist das ganze Vertragswerk über die Rückgliederung des Saargebietes ans Reich im Wortlaut endgültig festgelegt worden. Der Wortlaut wurde in einer Nachmittags-Sitzung von den beiden Delegationen paraphiert. Die Unterzeichnung findet heute in Neapel statt.

In der amtlichen Mitteilung über den Abschluß der Saarverhandlungen heißt es: „Die Verhandlungen, die zwischen der deutschen und der französischen Delegation unter Mitwirkung des Dreierkomitees des Völkerverbundes und des Finanzunterausschusses des Völkerverbundes gepflogen wurden, um die verschie-

denen Fragen betreffend die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland zu regeln, haben zu einer Reihe von Vereinbarungen geführt, die am Samstagnachmittag paraphiert worden sind. Das Dreierkomitee begibt sich mit den Delegationen am Sonntag zur Vornahme der Unterzeichnung des Vertragswerkes und zur Abfassung des dem Völkerverbund vorzulegenden Schlussberichtes nach Neapel.“

Bei dem wichtigen Schlußakt in Neapel handelt es sich vor allem noch um die Unterzeichnung folgender Vereinbarungen:

1. Das Hauptabkommen zwischen Deutschland und Frankreich über die Uebertragung des Eigentums des französischen Staates an den Saargruben und Eisenbahnen auf Deutschland und die Errichtung der Pausch-

summe von 900 Millionen französischer Franken an Frankreich. Zur Bezahlung dieser Summe werden die fremden Zahlungsmittel, deren Umsatz gegen Reichsmark morgen im Saarland beginnt und vor allem die Kohlenlieferungen aus den Staatsgruben herangezogen. Für die hierfür erforderliche Rechnungsführung hat die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

2. Ein deutsch-französisches Abkommen über die Sozialversicherung.

3. Ein deutsch-französisches Abkommen, in dem die Bedingungen für die Weiterarbeit oder die Liquidierung französischer Privatversicherungsgesellschaften im Saarland festgelegt werden.

4. Die weitere Ausbeutung der Parndi-Gruben durch französische Privatgesellschaften. Die Privatverträge sind heute in Saarbrücken mit den Pächtern abgeschlossen worden. Diese Frage bildete auch den Gegenstand der Regierungsverhandlungen. Außer einer schon in Basel erfolgten Verständigung über die Weiterbeschäftigung der deutschen Bergarbeiter auf französischem Hoheitsgebiet wurde auch eine Vereinbarung getroffen, Baron Aloisi als Schlichter über die Auslegung der Bestimmungen des römischen Abkommens vom Dezember v. J. zu bestellen, um das Ausmaß der zulässigen Kohlenaussbeute näher zu begrenzen.

5. Eine Abrede der deutschen Regierung mit der Regierungskommission des Saargebietes über den Uebergang der Verwaltung im Saarland auf die deutschen Behörden.

Kriegerische Gesten Italiens

Der Große Faschistische Rat billigt die militärischen Maßnahmen / 70 000 Schwarzhemden wollen nach Afrika

Rom, 17. Febr. In der letzten Sitzung der Wintertagung des Großen Faschistischen Rates machte Ministerpräsident Mussolini die Mitteilung,

daß seit dem 1. Februar bis zum heutigen Tage mehr als 70 000 Schwarzhemden aus allen Teilen Italiens die Bitte geäußert haben, in die Truppen einberufen zu werden, die für das östliche Afrika in Bereitschaft stehen.

Während der gleichen Zeitpanne äußerten Tausende alter Frontkämpfer den gleichen Wunsch. Diese Mitteilung wurde vom Großen Rat mit viel Beifall aufgenommen, je nachdem von der nationalen Begeisterung der alten und der jungen Generation Italiens.

Nachdem der Große Rat die Erklärungen des

Duce zur Außenpolitik mit zahlreichen Beifallsbezeugungen angehört hatte, nahm er eine Entscheidung an, in der alle diplomatischen Schritte gebilligt werden, die die Beziehungen zu Frankreich auf eine neue Grundlage stellen, und die die schwebenden Fragen seit Beendigung des Weltkrieges einer Lösung näherbringen.

Begeisterter Aufnahme und Billigung fanden die militärischen Maßnahmen zur Festigung der Sicherheit und des Friedens in den italienischen Kolonien Ostafrika, die bereits in die Wege geleitet wurden, ebenso wie die, die in der weiteren Folge sich als notwendig erweisen werden zur Sicherung der italienischen Interessen und der Befriedung der eingeborenen Völkerschaften. Mit tiefer Genugtuung wurde ferner der Um-

stand zur Kenntnis genommen, daß 13 Jahre staatspolitischer Erziehung durch den Faschismus genügt haben, um die Einberufung der Reservisten des Jahrganges 1911 in der größten Ordnung und Ruhe abzuwickeln. Die Sitzung wurde abgeschlossen mit einem Gruß an die Truppen, die abgehen und an die, die noch abgehen werden.

Ab nach Ostafrika

Rom, 17. Febr. Nach einer amtlichen Mitteilung sind zwei Bataillone faschistischer Miliz in Stärke von ungefähr 3000 Mann am Samstagnachmittag von Rom nach Messina verladen worden, wo sie nach Italienisch-Ostafrika eingeschifft werden sollen.

Vor der Abreise hat Mussolini in Begleitung des Generalstabschefs der faschistischen Miliz, General Teruzzi, die Parade der beiden Bataillone abgenommen

und eine kurze Ansprache an sie gerichtet. — Gleichzeitig beschäftigte der italienische Kronprinz in Neapel ein weiteres Bataillon faschistischer Miliz, das ebenfalls am Samstag seine Reise nach Italienisch-Ostafrika antrat.

bedeuteten, nicht zurückgeschreckt; ganz zu schweigen von dem ungeheuren wirtschaftlichen Zwang, der in der Zollgrenze zum Reich zu erblicken war.

Die grundsätzliche wirtschaftliche Umorientierung zum Reich wirft große Probleme auf. Aber was hier vorbereitet werden mußte, hat das Reich schon seit langem in Angriff genommen. Es gibt keine wirtschaftliche Frage, die

hier austauschen könnte, die nicht schon genügend geprüft wäre.

Es ist ein gutes Zeichen, daß in der gleichen Stunde die Nachricht eintrifft, daß die Saarverhandlungen in Rom, die im wesentlichen auch wirtschaftlichen Problemen, wie der Frage der Uebertragung des Eigentums an den Saargruben und Saarbahnen galten, zum glücklichen Ende gelangt sind.

Bemerkungen

Jüdisch angewandte Rassenkunde

Da sage uns noch jemand, daß die Juden die Rassenkunde ablehnen!

Im Gegenteil! Jüdische Emigranten verstehen es sogar, Rassenkenntnisse praktisch anzuwenden, allerdings auf echt jüdische Weise.

Und nun die praktische Ruhanwendung zweier Emigranten in den Niederlanden.

In Amsterdam und Utrecht wurden zwei jüdische Emigranten verhaftet, die seit einiger Zeit in zahlreichen Orten mit Helfershelfern Kollektionen für die notleidende Kirche in Armenien veranstalteten.

Juden als armenische Bischöfe! Das nennen wir wirklich geschäftstüchtige Verwertung rassistischer Gemeinsamkeiten.

Pariser Zivilisationsauswüchse

Einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat man jetzt in Paris einen Schönheitskabinett für Hunde aufgetan.

Es hat eine Zeit gegeben, da war die Seineschuldige Nichtebringerin und Fadelträgerin der Menschheit; aber jetzt ist sie augenscheinlich auf den Hund gekommen!

Auch ein Berichterstatter

Ein Signor Mario Franzini schwebelt in „Telegrafo“ (Livorno, 23. 1. 35) über seine „Beobachtungen“ in Berliner Theatern u. a. folgendes:

Zwischenfrage: Hatte der egregio Signore den gekennzeichneten Duft vielleicht selbst an sich mitgebracht? -

Weiter: „... An der Kleiderablage... habe ich zweihundertsechzig Paar Gummischuhe gezählt!“

Nicht ein einziges mehr oder weniger. Es geht doch nicht über eine gute Rechenkunst, eine sorgfältige Beobachtungsgabe und einen gewissenhaften Berichterstatter...

Der Chef des Ausbildungswesens zum SS-Obergruppenführer ernannt

Berlin, 17. Febr. Der Chef des Ausbildungswesens, SS-Obergruppenführer Kraeger, wurde mit Wirkung vom 20. Januar 1935 durch den Führer zum SS-Obergruppenführer ernannt.

„Weltfrieden für 1400 Millionen Yen!“

Wladiwostok - der waffenstarrende „Herr im Fernen Osten“ / Stachel-drahtgeheimnisse und Bahnlinsen, von denen man nicht spricht

Wladiwostok, im Februar.

Die Vormärkte Japans in China, der Druck auf die Mongolei, Truppenanrückungen in Mandchurien - all diese Dinge weisen auf starke Bewegung im Fernen Osten hin.

Die Wintersonne Sibiriens wärmt auch hier nicht stärker, wo die warmen Winde vom Pazifik herüberkommen sollten oder warme Meeresströmungen angeblich das Eis schmelzen.

Es ist noch lange Zeit, ehe die Klaffe steigen und verraten, daß die Futuratastrophe den Tod und den Frühling bringen. Wie anders hier alles aussieht - in Wladiwostok...

Vor fünf Jahren reiste man hier einfach durch, war froh, wenn man den Wäutlern, den Hungernden entwischt war und beruhigte seinen eigenen knurrenden Magen noch einige Stunden.

Heute: Wir passieren drei Absperrungen. Und die letzte ist zweifach mit Stachel-draht.

Wir müssen weiter greifen: es geht hier um Ost-Sibirien, um das ganze Dalni-Wostok. War nicht Wladiwostok eine künstliche Gründung, mußte man sie nicht pflegen wie ein krankes Kind, ehe sie den Namen „Herr im Osten“ verdient, der hochtrabend verleben, mühsam gehalten und bald verloren war?

Sturm über dem norddeutschen Küstengebiet

Hamburg meldet Hochwassergefahr

Hamburg, 17. Febr. Der schwere Weststurm, der Samstagmorgen wieder über dem ganzen norddeutschen Küstengebiet und der See tobte, wütete auch am Sonntag weiter.

Die Bewohner des Ostens haben sich auf Hochwassergefahr vorbereitet. In der Nordsee ruht fast der gesamte Schiffsverkehr.

Bei Cuxhaven sind zahlreiche Schiffe vor Anker gegangen, um besseres Wetter abzuwarten. Auch auf der Unterelbe an den Fahrwegen aller Gräben und Nationalitäten.

Ochsen über Sachsen

Die gesamte Leipziger Feuerwehr alarmiert

Leipzig, 17. Febr. In der Nacht zum Sonntag raste über Leipzig ein orkanartig

„Das Flugzeug spielt keine Rolle“

Die französischen Flieger Cobos und Rossi zur Rückkehr gezwungen

Paris, 17. Febr. (H-B-Funk.) Die beiden französischen Flieger Cobos und Rossi, die am Samstag in Südfrankreich zu einem Langstreckenflug nach Südamerika gestartet waren und bereits am Nachmittag Casablanca in Marokko überflogen hatten, haben aus der Gegend von Dakar durch Funkpruch mitgeteilt, sie mühten umkehren, da die Ozeanfahrt nicht in Ordnung sei.

In einem zweiten Funkpruch teilen die Flieger nunmehr mit, daß sie verlustlos würden. Porto Praia zu erreichen. Ein englisches Schiff sei in der Nähe, um ihnen gegebenenfalls Hilfe zu leisten.

Sturm hinweg, der schweren Schaden anrichtete. Vieles fürchten Schornsteine ein, Dächer wurden abgedeckt, Säune eingedrückt und zahlreiche Bäume entwurzelt.

Die gesamte Feuerwehr war von drei Uhr morgens an alarmiert, um die Verkehrshindernisse zu beseitigen. Erst um halb 12 Uhr mittags rückte das letzte Fahrzeug wieder ein.

Auch in der näheren und weiteren Umgebung Leipzigs wütete der Sturm, namentlich im Muldental unterhalb von Wurzen. Hier wurde im Arbeitslager Conitz durch die Gewalt des

Sofort nach Erhalt des ersten Funkpruches ist das französische Wasserflugzeug Santos Dumont in Dakar gestartet und ferner ein französischer Kolibri ausgesandt, um der Beladung der „Joseph le Brig“ Beistand zu leisten.

die „Joseph le Brig“ ist ein Landflugzeug.

Glatz gelandet

Paris, 17. Febr. Die beiden Flieger Cobos und Rossi, die gezwungen waren, wegen Schadens in der Ozeanfahrt umzukehren, haben mit ihrem Flugzeug „Joseph le Brig“ die Kap-Verdischen Inseln erreicht und sind kurz vor 13.30 Uhr in Porto Praia gelandet.

daß sie sich zuerst selbst retten sollten, der Apparat spiele keine Rolle.

„Unter dem Terror der Tschechisierung“

Deutliche Worte des „Kraukauer Illustrierten Kurier“

Warschau, 17. Febr. Während die meisten Regierungsblätter in der letzten Zeit sich mit kurzen Meldungen über die Bedrückung der polnischen Minderheiten in der Tschechoslowakei durch die tschechischen Behörden begnügt haben, bricht der „Kraukauer Illustrierte Kurier“ am Freitag diese Zurückhaltung.

bringt daselbst ein Bericht über Presseangriffe gegen den polnischen Konsul in Mährisch-Odrau, die nach Auffassung des Blattes eine Verleumdung der Republik Polen darstellten und ein internationaler Skandal seien.

listerung ausgeworfen. Das Budget für 1935, das wir eben sahen, ist doppelt so groß.

Wladiwostok hat stählerne Zähne bekommen. Diese Stadt war einst ein Sorgenkind der Sowjets - jetzt ist sie ein Sorgenkind Japans.

Man darf dieses Wladiwostok nicht mehr kennenlernen. Niemand weicht von den Bergen ab, die die Höhe über ihm vorgeschoben. Er riskiere denn die Todesstrafe des Spions.

Aber wir haben dennoch die U-Boote gesehen, die hier in der Wladiwostok-Basis liegen. Die japanischen Beobachter hatten recht, die sie im September in der Singapore-Passage sahen.

Die 600 Flugzeuge, die jüngst zu einem Fest über der Stadt schwebten, waren von den im Wald versteckten Flughäfen, von Kizilst, von Buschlawowo, von Habarowst und Spahl heruntergekommen.

Aber diese drohenden Vorbereitungen hier sieht, die Kampfwagen, die Flugzeuge, die Geschütze, die vorzüglich gepflegten und geübten Truppen, der begreift, worum es hier geht.

Man wittert die Atmosphäre, die eines Tages stärker ist als der Wille zum Frieden. Aber es sind noch immer Kräfte am Werk, um zu beruhigen, wenigstens aber hinauszuschieben.

Sturmes das 60 Meter lange und 12 Meter breite Dach des Lagergebäudes über die 80 Meter entfernte Dorfkirche hinweg gegen die gegenüberliegenden Häuser geschleudert.

Personen kamen auch hier nicht zu Schaden. Die Fernsprech- und zahlreiche Überlandleitungen wurden vielfach zerstört.

Schwere Sturmchäden in Berlin

Berlin, 17. Febr. In den frühen Morgenstunden des Sonntags verursachte ein außergewöhnlich harter Sturm zahlreiche schwere Schäden in allen Teilen von Berlin. Mehrere Bäume wurden entwurzelt.

Am frühen Nachmittag setzte der Sturm mit erneuter Heftigkeit ein. In Berlin-Schmargendorf wurde der Schornstein eines Privathauses umgerissen.

Bei den Aufräumarbeiten durch die sofort herbeigerufene Feuerwehr stürzte ein zweiter Schornstein ein.

Durch die fallenden Trümmer wurde der 53jährige Oberfeuerwehrmann Paul Becker so schwer verletzt, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Martin-Luther-Krankenhaus verstarb.

Die Mosel um mehr als zwei Meter gestiegen

Trier, 17. Febr. (H-B-Funk.) Seit Samstag ist die Mosel infolge der starken Niederschläge im Hochstand, in den Rogesen und in der Eifel um über zwei Meter angestiegen. Der Trier-Bogel, der noch am Freitagabend 1.19 über Rull gestiegen war, ist am Sonntagabend einen Wasserstand von 3.35 Meter auf. Am Oberlauf der Mosel wie auch unterhalb Trier sind weite Strecken des Ufers bereits überflutet.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Raiter mann. Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. M. Raiter mann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Raiter mann; für Wirtschaftsnachrichten: Dr. M. Raiter mann; für Kulturpolitik: Dr. M. Raiter mann; für Lokalpolitik: Dr. M. Raiter mann; für Sport: Dr. M. Raiter mann; für den Anzeigen: Dr. M. Raiter mann.

Verlagsdirektor: Kurt Schönwälder, Mannheim. Preis: 1.25 Mark. A. u. W. 1.25 Mark. B. 1.00 Mark. C. 0.75 Mark. D. 0.50 Mark. E. 0.25 Mark. F. 0.10 Mark. G. 0.05 Mark. H. 0.02 Mark. I. 0.01 Mark. J. 0.005 Mark. K. 0.002 Mark. L. 0.001 Mark. M. 0.0005 Mark. N. 0.0002 Mark. O. 0.0001 Mark. P. 0.00005 Mark. Q. 0.00002 Mark. R. 0.00001 Mark. S. 0.000005 Mark. T. 0.000002 Mark. U. 0.000001 Mark. V. 0.0000005 Mark. W. 0.0000002 Mark. X. 0.0000001 Mark. Y. 0.00000005 Mark. Z. 0.00000002 Mark.

Wir meinen nicht die matten Gespräche fernöstlicher Diplomaten oder weißer Diplomaten in Peking immer noch nicht trennen können und so den Boden verloren.

Aber da erörtert man in diesen Tagen in Wladiwostok eine „Offerte“, die - angeblich - auf Umwegen aus Japan kam. Ernst gemeint? Als Versuchsballett? Japan will die Küsten seiner Umgebung kontrollieren.

Verkauf gegen bar, in Raten auf 10 Jahre verteilt. Kostenpunkt: 1400 Millionen Yen. Nicht mehr und nicht weniger.

Aber damit habe man die Neidungsläche genommen. „Auf Jahrbünder“, sagt die Offerte. „Auf genau 10 Jahre vielleicht“, sagten die Russen - angeblich.

Wie einfach wäre alles hier, wenn man auf diese Offerte eingehen könnte. Man könnte die Bahnlinsen, die nördlich vom Baital-See zur Amur-Bahn hinübergejagt wird, sparen.

Trotz der stählernen Zähne von Wladiwostok freilich, das wären schlechte Strategen, die alles auf eine Karte setzen. Wenn diese Stadt jetzt sterben muß, wird es einen fürchterlichen Todeskampf geben.

Er wollte

Es war

Paris, 17. den Skandalen, wofür ein feiner gewisser Klingens so mächtig am liebsten einleiten würde dieser Skandal der Staat der sich auf Tätigkeit bei Unternehmen die er für die Sache teile e schwiegenheit u nehmens sein dies auf G nobies sollte in ralesch, der a hnot, entfichen, heiten betrachte des Herrn Thal schenkt er sich u waltigen R ganng ein u a füllt zu haben.

Jedenfalls ge Hauptangebun nicht weniger a sehen sollte, die ses das Leben sellten. Das P denen eine Vete keine gerin waren die Boy hen, daß man d wand mit 50 reits sechsfach funden hatte, d hellen sollten.

Man auch wei den, wenn nich leute aufzufall dafür, daß er f in den Dienst g ältung u n lassen. Diesen Skandale der und er ging de die 20000 Fra schen der Beau Beste u n a braucht hatte heraufgehelt, nicht das Grr persönliche Au von Parabolier bestritten word halcoj noch n wird erst ein eines fran abholieren m

Chinesische

SüL, 17.

amlichen Mit dten an der T Lanfen ein, en Polizei und r Stuidab an paner wurden tner Geschäfte, jänden die G japanischen Be worden, die di sen vertreiben Mittelungen erreicht die So in der

Bis

der Ber

Berlin, 17 nationale Auto tag einen Kiel bis 80000 B Reiches beidit Zahl der Befu Tagen nabegu der Sonderzüg Reichshauptsta beuer und die übertraf alles deromnidusse des in Berl

Gegen 4 Ull bellungsgelän tal Götting

Dizeadmira

Kiel, 17. in Kiel Bize born, einer schen Kriegsge

gehört. G hermödorf u das Gynastiat am 6. A heit in die

biet

nd 12 Meier
de Dorfstraße
enden Güter

zu Schaden,
berhandlung

Berlin
ihnen Morgen
ein außer
schwere
von Ver
wurzel. In
ein Ver
klimplich ver
infolge des
er Sturm mit
n-Schwarzen
Privatkaufes

urch die sofort
e ein zweier
wurde der
Paul Becker
ch seiner Ein
-Krankenhaus

wei Meier

Selt Sam
marken Nieder
ogefen und in
eter gekie
am Freitag
atte, wies an
von 3,35 Mo
I wie auch un
en des Ufers
steigt jährlich
fahr, wie schon
um in bedroh

man
erlan u. Trudert
abteilung: 15.30
Sonntag, Bern
na 314 71, 24 56,
I verantwortlich
dem.

erischen, Berlin
lämt Original
16—17 Uhr
Sonntag.

Mannheim
erlan u. Trudert
abteilung: 15.30
Sonntag, Bern
na 314 71, 24 56,
I verantwortlich
dem.

Besprache fern
der Diplomaten
hören Eiden in
ten können und

lesen Tagen in
e“, die — an
apan kam. Größ
Japan will
a kontrollieren,
Bedrohung. Das
and soll an Ja
seine Rechte in
f verkaufen und
omeier in 3
azu — vielleicht

af 10 Jahre ver
onen Den. Nicht
rigger.

Reibungsfläche
erte“, sagt die
hre vielleicht“

wenn man auf
Man könnte die
Baikal-See zur
wird, sparen,
jemand. Man
Stellung!

von Stralimow
Strategen, die
denn diese Stadt
nen furchtbaren

Er wollte ein Paradies auf Erden gründen

Es war aber eine kostspielige Sache

Paris, 17. Febr. (Eig. Meld.) Manche von den Skandalen, die in den letzten Monaten fast wöchentlich einen Einblick in das torrente Da-sein gewisser französischer Politiker gestatten, klingen so märchenhaft, daß man sie eigentlich am liebsten mit den Worten „es war einmal“ einleiten würde. In diesem Falle, dem neuesten dieser Skandale, war einmal ein ehemaliger Staatssekretär, Henry Falcoz, der sich auf Grund seiner früheren politischen Tätigkeit berufen fühlte, ein ganz gewaltiges Unternehmen anzuknüpfen. Den Finanzleuten, die er für dieses Unternehmen zu gewinnen suchte, teilte er unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß der Zweck des Unternehmens kein geringerer sei als „ein Paradies auf Erden“ zu schaffen. Dieses Paradies sollte in einem Vorort der Stadt Marrakech, der alten nordafrikanischen Herrscherstadt, entstehen, und wenn man sich die Einzelheiten betrachtet, die bisher über die Pläne des Herrn Falcoz bekannt geworden sind, so scheint er sich unter dem Paradies einen gewaltigen Kummel von sittlich nicht ganz einwandfreiem Niveau vorgestellt zu haben.

Selbstfalls geht das Gerücht, daß einer der Hauptanleiherpunkte dieses Paradieses in nicht weniger als 6000 Töchtern des Landes bestehen sollte, die den Besuchern dieses Paradieses das Leben bei Tag und Nacht verschönern sollten. Das Projekt hat offenbar für die Leute, denen eine Beteiligung daran angeboten wurde, keine geringen Reize gehabt. Nebenfalls waren die Vorarbeiten bereits so weit gediehen, daß man die Kosten für den ersten Aufwand mit 55 Millionen Franken bereits festgelegt und sogar schon die Banken gefunden hatte, die diese Beträge zur Verfügung stellen sollten. Offenbar wäre dieser schöne Plan auch weiterhin mit Eifer betrieben worden, wenn nicht einem der beteiligten Finanzleute aufgefallen wäre, daß Herr Falcoz sich dafür, daß er seine „politischen Verbindungen“ in den Dienst des Projektes stellte, eine Vergütung von 20000 Francs hatte zahlen lassen. Diesen Finanzmann nun hatten die Skandale der letzten Zeit heillos gemacht, und er ging der Sache nach, um festzustellen, ob die 20000 Francs auch tatsächlich in die Taschen der Beamten gewandert waren, zu deren Bereicherung Falcoz das Geld angeblich gebraucht hatte. Anscheinend hat sich sehr bald herausgestellt, daß die Beamten von dem Gelde nicht das Geringste wußten, daß dagegen der persönliche Aufwand des tüchtigen Gründers von Paradiesen auf Erden auf dieser Summe beschränkt worden war. Anscheinend war Herr Falcoz noch nicht reif für das Paradies und wird erst eine Probezeit im Gefängnis eines französischen Gefängnisses absolvieren müssen!

Chinesische Banditen überfallen eine koreanische Stadt

Soul, 17. Febr. (SB-Kunt.) Nach einer amtlichen Mitteilung drangen über 200 Banditen an der Westküste von Korea in die Stadt Tansen ein, entwaffneten die dort sehr schwache Polizei und richteten ein furchtbares Blutbad an. Zahlreiche Koreaner und Japaner wurden getötet. Die Banditen plünderten Geschäfte, Schulen und Krankenhäuser und jändeten die Stadt an. Auf Veranlassung der japanischen Behörden sind Truppen eingesetzt worden, die die chinesischen Banditen aus Tansen vertreiben sollen. Nach den bisherigen Mitteilungen erreicht die Zahl der Toten und Verwundeten in der Stadt Tansen über 100.

Bisher 200 000 Besucher der Berliner Automobilausstellung

Berlin, 17. Febr. (SB-Kunt.) Die Internationale Automobilausstellung hatte am Sonntag einen Rekordbesuch zu verzeichnen. 78 000 bis 80 000 Besucher aus allen Ecken des Reiches besichtigten die Ausstellung, so daß die Zahl der Besucher seit der Eröffnung vor vier Tagen nahezu 200 000 erreicht hat. Die Zahl der Sonderzüge, die am Sonntagmorgen in der Reichshauptstadt eintrafen, war ganz ungeheuer und die Beteiligung an diesen Fahrten übertraf alles bisher Dagewesene. Auch Sonderomnibusse waren aus allen Teilen des Reiches in Berlin eingetroffen.

Gegen 4 Uhr mittags erschien auf dem Ausstellungsgelände Reichsluftfahrtminister General Göring.

Dizendmiral a. D. Richard Aschenborn †

Siel, 17. Febr. Am Samstagmorgen ist in Kiel Vizendmiral a. D. Richard Aschenborn, einer der ersten Vorkämpfer der deutschen Kriegsmarine, im Alter von 86 Jahren gestorben. Er wurde am 19. Januar 1848 zu Hermsdorf unterm Adnast geboren, besuchte das Gymnasium in Hirschberg in Schlesien und trat am 6. April 1862 als Solontärkapitän in die damals preussische Marine ein.

Das Rätsel des Spukfliegers gelöst?

Man vermutet Reklametrick / Funksignale russischer Stationen

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)

Stockholm, 16. Febr. Seit nahezu zwei Jahren wird die Welt durch sensationelle Meldungen, Berichte und Gerüchte über das Auftreten eines geheimnisvollen Spukfliegers beunruhigt. Einmal soll dieses Flugzeug in arktischen Gegenden, ein anderes Mal über dem südlichen Teil Skandinaviens zu nächtlicher Stunde unter geheimnisvollen Begleitumständen gesichtet worden sein. Selbst in Holland und über der belgischen Küste wollte man ihn beobachtet haben. Man stellte Ermittlungen an, leitete Untersuchungen ein und kam der Sache doch

nicht auf die Spur. Die phantastischsten Gerüchte wurden in die Welt gesetzt: russische Spionage, japanische Spionage?

Man wollte sogar in arktischen Gebieten Scheinwerfer gefunden haben, die in Schnee- und Eishöhlen eingebaut waren und dazu bestimmt sein sollten, dem Spukflieger geheimnisvolle Lichtsignale zu übermitteln.

Alles dies aber hat sich nachher immer als falsch erwiesen, es waren immer nur Gerüchte, die den Tatsachen nicht entsprachen.

Nach den neuesten Meldungen schwedischer

Blätter steht jetzt jedoch die restlose Aufklärung der mysteriösen Spukfliegerangelegenheit unmittelbar bevor. Die Einzelheiten, die jetzt aus Tageslicht gekommen sind, deuten mit aller Sicherheit darauf hin, daß es sich bei dem Spukflieger weder um Spuk noch um einen Flieger, sondern nur um Gerüchte handelt, die zu Reklamezwecken planmäßig in die Welt gesetzt wurden.

Im Mittelpunkt dieser abenteuerlichen Angelegenheit steht die arktische Insel Jan Mayen. Diese Insel wurde vor mehreren Jahren in einem Prozeß gegen die norwegische Regierung einer Privatperson als Eigentum zugesprochen. Es waren daraufhin seitens des Besitzers Verhandlungen mit der norwegischen Regierung in Gang gebracht, da der Besitzer hoffte, die Insel zu einem hohen Preise der Regierung verkaufen zu können. Diese Verhandlungen aber zerfielen sich. Norwegen als Käufer fiel also aus, so daß sich der Besitzer dazu entschloß, den Insel-Komplex sowohl Rußland wie auch Japan zum Kauf anzubieten. Da aber nach menschlichem Ermessen weder Rußland noch Japan bereit gewesen wären, die Insel zu kaufen, geschweige denn eine hohe Kaufsumme anzulegen,

mußte diesem Kaufangebot irgendwie „nachgeholfen“ werden.

Es galt, Anhaltspunkte zum Nachweis dessen zu schaffen, daß die Insel Jan Mayen strategischen Wert besäße. Da sich feste Anhaltspunkte nicht finden ließen, begnügte man sich mit Gerüchten, letzten Endes war es ja egal, ob es einen Spukflieger gab oder nicht, die Hauptsache blieb, daß die Welt über sein Auftreten berichtete und damit die Insel Jan Mayen wieder in Zusammenhang mit geheimnisvollen Spionagegerüchten gebracht wurde.

Es hieß, japanische Flugzeuge seien an der Küste des Eismeeres gesichtet worden, um dort für einen künftigen Kriegsfall das Gelände zu sondieren.

Die Kombinationen hierüber wurden natürlich sofort auf die Tatsache konzentriert, daß von Jan Mayen aus russisches Gebiet ohne Zwischenlandung zu erreichen sei. Hinzu kamen unverfängliche Radiosendungen, die man sofort mit dem angeblichen Auftreten des Spukfliegers in Verbindung brachte. Jetzt erst hat sich herausgestellt, daß aller Wahrscheinlichkeit nach diese Radiosignale, die man in den gleichen Stunden auch an der norwegischen Küste aufgenommen hat, aller Wahrscheinlichkeit nach von russischen Sendern gegeben wurden. Die polizeilichen Ermittlungen haben nun ergeben, daß ein bestimmter Kreis von Menschen planmäßig die von der skandinavischen Presse übernommenen Gerüchte verbreitete. Wenn auch die Einzelheiten dieser Gerüchtfabrikation zunächst noch nicht feststehen, so kann es schon jetzt als erwiesen gelten, daß ein Spukflieger nicht existiert. Die Polizei ist dem Kreis der Gerüchtmachern auf der Spur und schon in kurzer Zeit dürfte das Rätsel des Spukfliegers restlos gelöst sein.

Mordplan eines Devisenschiebers

Frankfurt a. M., 17. Febr. (Eig. Meldg.) Der Frankfurter Kriminalpolizei ist es gelungen, ein schweres Verbrechen rechtzeitig zu verhindern. Es handelt sich um einen wohl vorbereiteten Giftmordplan des Devisenschiebers Dr. Brauer aus Frankfurt. Brauer war im Jahre 1933 wegen schweren Devisenvergehens verurteilt worden. Sein Helfer, namens Forger, war noch vor Antritt der Haftstrafe geflohen.

Der Devisenschieber Brauer kam nun zu der Ansicht, daß sein Komplize Forger Verrat an ihm begangen habe, um seine eigene Lage günstiger zu gestalten und sahte den Plan, sich an Forger zu rächen. Er wollte Forger in ein Hotel in Maastricht locken und dort nach Erpressung einer Blankounterschrift ermorden. Da er diesen Plan natürlich nicht allein zur Ausführung bringen konnte, wandte er sich an einen ehemaligen Mitgefangenen, dem er das Märchen aufstufte, daß diese Angelegenheit einen Gewinn von etwa 80 000 M abwerfen würde. Dieser ehemalige Mitgefangene nun besorgte eine harte Dosis Gift und fuhr zur Mithilfe an der Tat nach Maastricht ab. Brauer gab ihm noch eine Ration mit, auf der die Stelle vermerkt war, an der Forger nach Ausföhrung der Tat in den Kanal geworfen werden sollte. Ferner wurde ein Koffer postlagernd nach Maastricht geschickt, in dem die Leiche zu transportieren war. Es war also alles bis ins Kleinste vorbereitet.

Dr. Brauer trat am 2. Februar von Frankfurt aus die Reise nach Maastricht an, hat jedoch sein Reiseziel nicht erreichen können, da ihn die Polizei schon bei der Abreise verhaftete. Brauer hat sofort ein lückenloses Geständnis abgelegt.

Der Fliegerhandwerker-Wettbewerb

Nach dem Volks-Auto das Volks-Flugzeug!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 17. Febr. Am Samstagmittag wurde der große Wettbewerb der Fliegerhandwerker in den Tennis-Hallen in Berlin-Wilmersdorf im Rahmen einer würdigen Feier eröffnet. Der riesige Saal der Tennis-Hallen ist

zu einer einzigen großen Werkstätte der Fliegerhandwerker

verwandelt. Die einzelnen Arbeitsgruppen arbeiten in verschiedenen Reihen. Regelmäßig Werkstätten sind hier errichtet, in denen die Fliegerhandwerker in den großen Wettbewerb der Arbeit und der Leistung treten. Acht Tage werden sie hier an ihren Modellen arbeiten und Tausende von deutschen Volksgenossen, namentlich aus der Reichshauptstadt, werden Gelegenheit haben, dieser Arbeit beizuwohnen.

Die Eröffnungsfestlichkeit wurde eingeleitet durch eine Rede des Reichshauptstadtmeisters Schmidt. Nach ihm sprach der Staatskommissar der Reichshauptstadt, Pa. Dr. Lippert. Er übermittelte den Ehrengästen und den Fliegerhandwerkern die Grüße der Berliner Bevölkerung und brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß Berlin neben der

Großen Internationalen Auto-Ausstellung auch diesen Flieger-Wettbewerb erleben kann. Dr. Lippert wies in seiner Ansprache vor allem auch auf die Notwendigkeit und die Bedeutung der

Schaffung eines wirklichen Volks-Flugzeuges hin, das dem Volks-Auto baldmöglichst folgen müsse. Diesem Ziele diene auch der Wettbewerb der Fliegerhandwerker. Das deutsche Volk erwarte, so führte Dr. Lippert aus, von seinen Fliegerhandwerkern die Lösung dieser Frage.

Nach Dr. Lippert ergriff der Präsident des deutschen Luftsporverbandes, Loerzer, das Wort zu der Eröffnungssprache. Er umriß den Sinn und Zweck dieses Wettbewerbs und sagte weiter, daß bisher in der Fliegerei fast ausschließlich die Leistungen der Piloten in der Öffentlichkeit Anerkennung gefunden haben. Dies solle sich jetzt ändern. Nicht nur der Pilot, sondern auch der Fliegerhandwerker habe einen großen Anteil an den Erfolgen, die die deutsche Luftfahrt zu erzielen vermochte und die in künftiger Zeit in der Öffentlichkeit herausgestellt werde.

Ein Museum der nationalsozialistischen Revolution

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 16. Febr. Am 17. Februar wird die Berliner Innenstadt um eine neue Lebenswürdigkeit bereichert: an diesem Tage wird in der Französischen Straße, also in unmittelbarer Nähe der Friedrichstraße, ein Museum der nationalsozialistischen Revolution der Öffentlichkeit übergeben werden.

Die Errichtung dieses Museums liegt im Rahmen der Bestrebungen zur wirtschaftlichen Belebung der sogenannten Berliner Innenstadt, also der „alten City“. Dieses Museum wird Zeugnis ablegen von dem Kampf der Pioniere des Nationalsozialismus, die in der Reichshauptstadt auf einem schweren Kampfposten standen. Es wird die Erinnerung an diese Zeiten, in denen die braunen Kolonnen Adolf Hitlers im jähden Ringen das „rote Berlin“ in eine Doctburg des Nationalsozialismus verwandelten, fortleben lassen. Es ist vor allem daran gedacht, Jugendgruppen und Schulklassen in dieses Museum hineinzuführen, um auch ihnen einen Begriff von dem Kampf des Nationalsozialismus um die Macht im Staate und um die Herzen des deutschen Volkes zu vermitteln. Auch damit wird dem unbekanntem Sol-

daten der Idee ein neues, ein würdiges Denkmal gesetzt.

Finanzskandal folgt auf Finanzskandal

Paris, 17. Febr. (Eig. Meldg.) In Frankreich scheint die „Reserve“ an unaufgedeckten Finanzskandalen noch immer nicht erschöpft zu sein. Nachdem in den letzten Monaten durchschnittlich pro Woche ein mehr oder minder umfangreicher Finanzskandal an die Öffentlichkeit gebracht wurde, ist auch die vergangene Woche nicht leer ausgegangen: diesmal ist es Toulouse. Ein dortiger Bankier nämlich hat, wie sich jetzt herausstellt, Wertpapiere und Bargeld in einem etwaigen Werte von 3 Millionen Franken veruntreut. Die Einzelheiten dieser Affäre sind vorläufig noch ungeklärt.

Drei Fischer an der Danziger Hehrung verunglückt

Danzig, 17. Febr. Am Freitag kenterte auf der Ostsee vor Bodenwintel an der Danziger Hehrung, etwa 300 Meter vom Strande entfernt, ein mit vier Fischern besetztes Boot. Drei von ihnen fanden den Tod in den Wellen. Der vierte wurde mit dem gekenterten Boot an das er sich geklammert hatte, eine Stunde nach dem Unglück an Land getrieben.

Die Unfallbilanz der Sowjets

Scharfe Anweisungen zur Verhütung von Eisenbahnunfällen

Moskau, 17. Febr. (SB-Kunt.) Das Verkehrsministerium der Sowjetunion hat an sämtliche politische Abteilungen der sowjetrussischen Eisenbahn scharfe Anweisungen erlassen zur Bekämpfung der Eisenbahnunglücksfälle, die sich in der Sowjetunion wiederholt ereignen haben. Nach bisherigen Mitteilungen forderten die Eisenbahnunglücksfälle in der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar d. J. allein 70 Tote und über 100 Verletzte; außerdem mußten zahlreiche Waggons und Lokomotiven wegen der Beschädigungen aus dem Verkehr gezogen werden. Die Untersuchung hat weiter ergeben, daß 70 v. H. der Zusammenstöße usw. nur auf mangelnde Disziplin und Verantwortung zurückzuführen sind, zur Zeit aber auch auf mangelnde Kenntnisse in der Eisenbahnverwaltung. Die politischen Abteilungen sind angewiesen, in kurzer Zeit besondere Prüfungen bei den diensttuenden Beamten abzuhalten, um festzustellen, inwieweit sie geeignet sind, in den Diensten der Eisenbahnverwaltung zu verbleiben. Diejenigen Beamten, die die Prüfung nicht bestehen, sollen sofort aus dem Eisenbahndienst entlassen werden.

Baden

Starkes Steigen des Oberrheins

Karlsruhe, 18. Febr. In den tieferen und mittleren Schwarzwaldlagen bis auf etwa hundert Meter heraus dalten Tauwetter und Schneeschmelze an. Da im südlichen Gebirgs- teil von Donnerstag auf Freitag erhebliche Niederschläge fielen — teilweise bis zu 30 Milli- meter auf den Quobrotmeter — hat der Schneeschmelz- prozess größerer Ausmaße angenommen.

Mura, Kinzig, Elz und Breisach führten nach den letzten Berichten wieder größere Wasser- mengen zu. Auch vom Oberrhein wird ein schnelles Steigen des Wassers gemeldet. Breisach berichtet einen Wasserzuwachs von einem auf zwei Meter innerhalb zwölf Stunden. In Rehl ist der Rhein in der letzten Nacht um über einen halben Meter gestiegen. In Karau ist mit dem Eintreffen einer neuen Frühlingswelle zu rechnen, die bis zum Wochenende den Pegel auf 3,80 Meter gesunkenen Pegelstand voraussichtlich wieder auf fünf Meter empordrücken wird. Bereits am Freitagabend versenkte Karau einen Pegel- stand von 4,25 Meter.

Die Gegenstände in den Schneehöhen haben sich im Schwarzwald seit 24 Stunden verhärtet. Die oberste Kammlinie Hornisgrünbe — Rindel- — Reibberg — Weiden meldet Schneezuwachs und eine totale Schneemächtigkeit zwischen 150 und 170 Zentimeter. Die mittleren Lagen dagegen verzeichnen härtere Schneeschmelze, so daß in 700 bis 800 Meter ein Rückgang der Schneehöhe auf 40 bis 50 Zentimeter erfolgte; unterhalb dieser Grenze ist die Schneedecke lückenhaft. Auf der Baarhochfläche haben Regen und Eiden den Schnee abgewaschen. Die Straßen sind teilweise verchlammte und aufgeweicht.

Großfeuer in Großrinderfeld

Zauberischofsheim, 17. Febr. In der Nacht zum Samstag brach in der im Ort ge- legenen großen Scheune der Gutsbesitzer Gebrüder Endres Feuer aus, das in großen, noch un- gedrosenen Getreideboorärten reiche Nahrung fand. Die freiwillige Feuerwehr von Groß- rinderfeld nahm sofort die Bekämpfung des ge- waltigen Brandes auf und wurde hierbei von der rasch herbeigekommenen Automobilspritze von Zauberischofsheim wirksam unterstützt. Die in- folge des starken Windes bestehende Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Feuers konnte beseitigt werden. Anfolge der gewaltigen Rauch- entwicklung mußten die Feuerwehrlente mit Gasmasken arbeiten und dieses abesetzt wer- den. Aus der in die Scheune eingebauten Pferde- und Schweinefässer konnten die Tiere gerettet werden, dagegen sind Heu- und Stroh- vorräte und ein Auto verbrannt. Der Maschi- nenschaden läßt sich noch nicht genau feststellen, da das Feuer bis in die Morgenstunden an- dauerte und ein Vordringen bis zu den Ma- schinen unmöglich war.

Durch den Großbrand ist ein Schaden von 40 000 bis 45 000 Mark entstanden. Die Scheune war mit 19 000 Mark versichert. Die Brand- ursache ist noch unbekannt.

Sägewerk eingestürzt

Baierbrunn, 18. Febr. Im Sägewerk Maß u. Klump in den Reichenbacher Höfen brach am Freitagabend Feuer aus, das in Holzvorräten und Sägespänen reiche Nahrung fand und in kurzer Zeit das ganze Säge- werk ergriff. Dank dem raschen Einreifen der Feuerwehr von Mosler-Reichenbach und Baierbrunn sowie des Arbeitsdienstes von Baierbrunn, konnten trotz heftigen Windes verschiedene Wohnhäuser und Scheunen, die in unmittelbare Brandgefahr geraten waren, ge- rettet werden. Auch konnten große Holzvorräte und die Einrichtung des Wohnhauses in Sicher- heit gebracht werden. An die Rettung des Säge- werks war nicht mehr zu denken. Das Wohn- haus des Oberleiters ist ebenfalls ausgebrannt.

Soweit bis jetzt festgelegt werden konnte, soll der Brandherd in den Büroräumen des Werks gelegen haben. Die Brandursache selbst ist noch nicht geklärt, zumal das Werk am Freitag nicht in Betrieb war. Der Schaden ist sehr groß und soll nur zum Teil durch Versicherung gedeckt sein.

**Ein tapferer Handstreich
Mit 5000 Mann über den Rhein**

Am 2. Februar vor 300 Jahren setzte So- ban von Werth, der tapferer Meistergeneral des Dreißigjährigen Krieges, mit 5000 Mann über den Rheinstromen Rhein. Alles Land links des Rheinstromes war von den land- hungarischen und heutigetägigen Franzosen besetzt. Der Herzog von Lothringen befahl kaum noch einen Fuß breit eigenen Bodens. Die Sache des Kaisers stand denkbar schlecht.

Da erkrankte in den Stunden der höchsten Ge- fahr aus den Truppen heraus ein Führer, der den Dreißigjährigen Krieg vom Anfang bis zum Ende mitmachen sollte. Die Herkunft des tapferen Johann von Werth ist in Dunkel ge- hüllt. Wie bei fast allen großen Persönlichkei- ten hat sich die Sage seiner Herkunft, und ihn, wie es auch das Denkmal des Generals in Köln darstellt, als armen Bauernsohn heran- wuchsen lassen. Eine unglückliche, von einer Dorfschönen nicht erwiderte Liebe hat Johann von Werth in die Fremde eilen lassen. Als Soldner im Dienste des Kurfürsten von Bayern, der auf der Seite des Kaisers stand, brachte es der mutige Kämpfer vom Soldner zum Wacht- meister, Obristen und mit kaum 30 Jahren zum General.

Im Dezember des Jahres 1634 hofften die Franzosen, daß ihnen Deutschland nach 16jäh- rigen Bruderkampf keinen Widerstand mehr entgegensetzen könnte. Doch darin sollten sie sich getäuscht haben. Die Truppen Johann von Werths hatten die Schweden unter heftigen Kämpfen aus Heidelberg hinausgeworfen und Schwab und Stadt besetzt. Der geschlagene schwe- dische Befehlshaber Abel Noba war mit dem kleinen Rest seines Heeres auf französisches Ge- biet geflüchtet. Weibnachten fand kurz bevor um am Abend des 22. Dezember herrschte in

Zum Reichsberufswettkampf

Allzuviel ist ungesund . . .

Karlsruhe, 18. Febr. — „Streber!“ — Jeder kennt dieses Wort aus seiner Schulzeit. In jeder Klasse findet sich ein Streber; be- spöttelt, verachtet, verhöhnt von allen. Gewöhn- lich war er von unscheinbarem Äußeren, blaß, hatte eingefallene Wangen und trug eine Horn- brille.

Er mußte alles. Wenn alle versagten, er ver- sagte nicht; d. h. er versagte meist nur dann nicht, wenn es galt, irgend etwas auswendig Gelerntes herzugeben, oder etwas, was vorher angehängelt worden war. Wenn es hieß: „Die Arbeit geht über das und das Stud.“, dann hatte er sich dabei hin und her dieses Stud von A bis Z durch.

Dann ergänzte er, und der Professor sagte: „Das hast du dein gemacht, mein Sohn“, oder: „Natürlich, der Müller wieder“, oder: „Sag du es, Müller, die andern wissen doch nichts“.

Es war manchmal beschämend für uns; ganz klein kamen wir uns vor bei so viel Wissen; unsere Geisteskräfte schimmerten nur ganz spärlich durch. Wir trieben zu Hause alles andere als Lernen; nichts war uns verpönter als über Bücher zu lesen.

Das war bei ihm anders: Er trieb keinen Sport, kreuzte nicht im Wald und Feld umher, stellte keine Streiche an; er lernte eben.

Und das war gut so; für ihn. Denn er wurde der Primus der Klasse; für den Herrn Professor das Muster eines Schülers, für uns der „Streber“.

Doch wehe ihm, wenn einmal sein sorgsam im Hirnkasten zurecht gelegtes Wissen in Unord-

nung geriet; wenn etwas anderes an der Reihe war, als ausgegeben.

War bei einem Examen! Schon die Feterlich- keit des Raumes verwirrte ihn, er kam sich vor, wie vor einem Gericht; die Professoren waren die Geschworenen.

Und dann war es aus; dann versagten seine Nerven; seine ganze schwache, armselige Na- tur kam zum Durchbruch.

Wo war all sein Wissen? — Wo war seine sonstige Zucht? — „Aber so reden Sie doch, Müller“, verfuhr der Professor kopfschüttelnd zu helfen; Aber nur unverständliches Ge- sammel.

Der kraftlose Körper, die schlaflosen Nächte forderten gebieterisch ihr Recht.

Auch im Beruf gibt es solche Streber, die alles an sich reifen wollen, die sich nichts gön- nen, und von einem krankehaften Ehrgeiz beses- sen sind.

Zunoch, Ehrgeiz ist richtig; Ehrgeiz muß jeder haben; aber alles mit Maß und Ziel.

Der Streber darf nicht Sieger werden. Der Reichsberufswettkampf, der nunmehr einseht, scheidet solche „Berufsstreber“ von vornherein aus.

Er fordert neben geistiger und handwerk- licher Leistung auch eine sportliche Leistung.

Es sollen keine einseitig geformte Menschen her- angebildet werden. Der Typ des neuen Men- schen ist:

beruflicher Männer, der auch körperlich allen Anforderungen gewachsen ist. H. B.

Aus Odenwald und Bauland

Buchen, 18. Febr. Die abgelaufene Woche stand im Zeichen der Theateraufführungen der Landesbühne Karlsruhe, die in Osterburken und Hartheim mit dem Schauspiel „Händelende“ von Wisdenbruch und in Hölzingen und Buchen mit dem Lustspiel „Ach, diese Zeiten“ von Otto Schwarz gastierte. Der Besuch war besonders in Buchen zutiefst bewillkocht.

Die Gauflinthele entfaltete eine lebhafteste Tätigkeit. Der Film „Hinterjunge Over“ lief in Böggelheim, Dainbach und Bödingen, während in Langeneck, Schöllau, Reichenbach, Steinbach und Hartheim „Der Wilderer“ gezeigt wurde. Beim FVD Buchen wird nun allwöchentlich ein Filmabend beschreiben und unterhaltender Art abgehalten, bei dem auch die Hauskapelle mit stets besser werdenden Leistungen mitwirkt.

Zakunusabend waren in Osterburken mit dem Lichtbildervortrag „Düster, unser Führer“, in Zennfeld und Reichenbach mit „Blut und Boden“.

Eine Bürgermeisterversammlung, an der auch die Ratsschreiber und Gemeindevorsteher teilna- men, fand in Waldhörn statt. Vorstand Dr. Wagner sprach zunächst über die neue Reichsbetriebs- ordnung. Revisionssachverwalter Probst gab Auf- stellung über die Ausweisung des Bronschlags in den Gemeinden und über die Festsetzung der Gemeindefürer. Regierungsrat Schinger vom Finanzamt Buchen erläuterte die neuen Steuererlasse. Kreisleiter Ulmer wies auf die bei der Kreisleitung neuorganisierte Zieh- lungsabteilung hin. Der Direktor des Arbeitsamts Mosbach behandelte verschiedene Fragen der Arbeitsvermittlung. Der Kreis- leiter des Deutschen Gemeindetages, Kreis- meister Dr. Klefer, Waldhörn, gab berichte, bene Kundschreiben bekannt. An seiner Stell- anspende obedehte Landrat Dr. Wagner des deutschen Sieges an der Saar.

Die NS-Bauernschaft hält weiterhin Abend für Abend Versammlungen ab. In Osterburken waren die Ortsbauernführer des Reiches Weis- heim beifamnen. Dabei wurde auch die Errich- tung von Arbeitsdienstlagern für den weiblichen

Arbeitsdienst besprochen. Die Gemeinden Ein- dolzheim und Meringingen erklärten sich bereit, ein solches zu errichten, um für 15 bis 20 Mäd- chen aus dem FVD Unterkunft zu bieten. Auch die Ortsbauernführer des Reiches Buchen tagten und besprachen landwirtschaftliche Fragen. In Postheim besuchte man, ab 1. Mai 1935 die Ein- führung einer Sommerkassende.

Ortsvereinigungen wurden vorgenommen in Steinbach und Zähringen, bei denen das Er- gebnis zufriedenstellend war. Dabei wurde auch die Schulhandinanspruchung in Steinbach be- sprochen.

Auf dem Gebiet der Arbeitsbeschaffung ist zu berichten, daß die Strahe Reichenbach—Aorb um- gebaut werden soll.

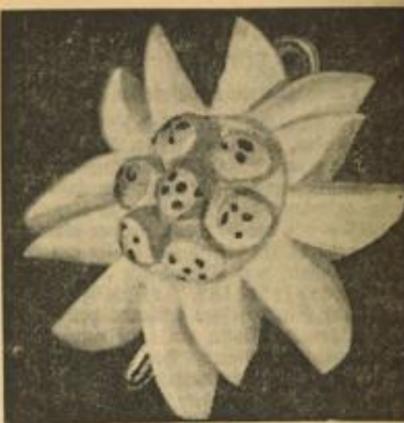
Die DFN, Reichsbetriebsgemeinschaft 19, Hausbesitzinnen, haben Versammlungen in Bu- chen und Hartheim. Die NS-Frauenchaft Weidenbach beging den Jahrestag ihrer Grün- dung, wobei Frau von Lang einen höchst über die bisher geleistete Arbeit gab. Odenbach tagte in Weidenbach der NS-F. Hier sprach Schulrat Keilig, Karlsruhe, über die Auf- gaben des Erziehers im neuen Staat und Kreis- schulrat Kuhn, Mosbach, über seine Tätigkeit als Kreisführer und die dabei gemachten Er- fahrungen.

Die Stadt Waldhörn, die Abt Schachtleit- ner zu seinem Geburtstag gratulierte hatte, er- hielt von diesem ein Dankschreiben, worin Abt Schachtleitner in höchsten Eifer, diesen Sommer Waldhörn, die Stadt seiner Arbeit, zu besuchen. Eine weiblich bekannte Persönlichkeit ist in Hartheim zur letzten Ruhe beigesetzt worden. Fabrikant Ludwig Gerich, dessen Name mit der industriellen Entwicklung Hartheims eng verknüpft ist, starb im Alter von über 70 Jahren. B.

Neuer Leiter des Landesarbeitshauses
Kislau, 18. Februar. Mit der Verwaltung der Direktionsstelle am baulichen Landesarbeits- haus Kislau wurde nach der Zurückziehung Labns der vier schon länger tätige Polizeimajor Mohr vom Innenministerium beauftragt.

merkte, war diesmal die Ueberraschung auf- seiten der Franzosen. Die Tore wurden ge- öffnet und die Bayern besetzten die Stadt. Bei weiteren Gefechten in der Umgegend der Stadt führte Johann von Werth dem neuen Feind mit seinen tapferen Bayern die ersten Nieder- lagen bei. Der Krieg nahm seinen Fortgang und verwickelte mit allen seinen Schrecken noch 14 Jahre lang das deutsche Land. Bis zu sei- nem Ende hat Johann von Werth an ihm teil- genommen und durch seine Waffenstärke viel dazu beigetragen, daß das Reich nicht ganz zu Boden brach und auseinanderfiel.

Wie alt ist die Butter? Das ist eine Frage, die aiechermachen das praktische Leben und die Wissenschaft angeht. Denken wir nur daran, daß noch vor etwa 40 Jahren der tägliche But- tergenuss meist nur für Besuche und die Fam- ilienoberhäupter galt. Zweifellos gehört die Butter zu den ältesten der Menschheit bekann- ten Fetten. Bereits die Bibel weist daraufhin, daß ein butterartiges Produkt schon zur Zeit des ältesten Menschenalters bestanden hat, da sich Milchfett in den Milchschläuchen der Ro- maben bildete. Die vor etwa 1500 Jahren ent- standenen indischen Beben erwähnen ebenfalls die Benutzung der Butter bei bestimmten reli- giösen Kulthandlungen, so daß es scheint, als ob auch die Arier in frühesten Zeiten die wich- tigen Anberreitungen der Milch gekannt haben. Die kultische Anwendung der Butter scheint sich jedoch nicht nach Westen verbreitet zu ha- ben, denn bei den arischen Dichtern hören wir nie etwas von der Butter, wohl aber von Milch und Käse. Lediglich bei Einfuhrung der Haut war das Milchfett bei den Arabern be- kannt, wie aus den Schriften von Solon (um 500 v. Chr.) hervorgeht. Die Römer scheinen die Butter erst von den Germanen kennen ge- lernt zu haben, denn Plinius erwähnt sie als eine der köstlichsten Speisen der Barbaren. Ad-



Das Winterhilfsabzeichen für den Monat März 1935 ist ein Edelweiß, das in Erbach i. Oden- wald, dem einzigen Eisenbergbauereigebiet Deutschlands, hergestellt wurde. (Sammlung am 3. März 1935)

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Seffen

Aufbauarbeit in Lampertheim

Lampertheim, 17. Febr. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichs- regierung wurden auch in Lampertheim groß- zügige Arbeiten in Angriff genommen. Der erste Abschnitt dieser Arbeiten, der 120 Volksges- nossen für fünf Monate Arbeit und Brot gab, war am 31. August 1934 beendet und umfaßt 9 Kilometer Hauptkanal sowie die dazu zugehörigen Hausanschlüsse. Die Kosten dieses Abschnittes betragen 248 743 RM. Mit dem zweiten Bauabschnitt, der insgesamt 6 Kilometer Haupt- kanal und die dazu zugehörigen Hausanschlüsse umfaßt, ist im November begonnen worden. Duzend Arbeiter haben bei diesen Arbeiten über mehrere Monate Beschäftigung gefunden. Die Kosten dieses Bauabschnittes sind auf rund 200 000 RM. veranschlagt. Weitere größere Ar- beiten, wie Herstellung der Ortstrassen und der Ortstruckfahrstraßen, Erbauung einer Wasserkraft- und Badregulierung, sind in Vorbereitung genommen worden. In fruchtbarer Zusammen- wirkung der Gemeindeverwaltung mit der örtli- chen Parteileitung wirkt sich so das Arbeitsbe- schaffungsprogramm zum Segen aller Volksges- nossen aus.

Nischenurnenfund aus der Zeit von 200 n. Chr.

Wensheim, 18. Febr. Auf der Ostseite des Schichtofenbausees konnte ein interessanter Nischenurnenfund aus der Zeit um 200 n. Chr. sichergestellt werden. In etwa 70 Zentimeter Tiefe fand sich eine noch gut erhaltene Nische- urne, deren Inhalt zum Teil noch aus nicht völlig verbrannten Knochenresten bestand. Bei der Urne befanden sich drei römische Münzen, die ganze Stäbe war mit römischen Dachziegeln umrandet. Prof. Weh n vom Altertumsmuseum in Mainz nahm die nötigen Feststellungen vor. Die Fundstücke werden ebenfalls dem Wens- heimer Heimatmuseum einverleibt.

Unmündige Verbrecher

Groß-Umstadt, 17. Febr. In den letzten Wochen wurden in Groß-Umstadt und Umge- gend eine Reihe von Einbruchdiebstählen ver- übt. Den Verursachern der Verbrechen ist es gelungen, eine Bande von 16—20jährigen jun- gen Leuten, Söhne höchst achtbarer Familien, zu ermitteln und zu einem Geständnis zu be- wegen. Die gestohlenen Lebensmittel wurden verkauft und zu lustigen Streichen benutzt. Die drei am häufigsten belästigten Verführer wurden in Haft genommen.

mer und Spanier benutzten die Butter anfäng- lich nicht als Nahrungsmittel, sondern als Kre- bei bei der Wandbehandlung. Butter als Lampen- fett in den ersten christlichen Zeiten war nach dem Bericht des Clemens von Alexandria vielfach gebräuchlich. Uebriens hat der ge- lehrte Holländer Martin Schoonius der Butter im Jahre 1641 eine Abhandlung gewidmet, in der er außer der sprachlichen Untersuchung aller arischen, lateinischen und deutschen Bezeich- nungen für Butter ihre Herstellungsarten, ihre Nährwertstoffe und ihre Bedeutung in der Nahrungsbereitung behandelt. Neu dürfte dabei für uns die Butter als Zahnmittel sein, was Schoonius sehr empfiehlt. Seine Landsleute, die Holländer, bezeichnen er in sei- nem originalen Werk als „Butterbaum“, ohne deren Industrie es nach seiner Meinung auch in Indien keine Butter geben dürfte.

Zufreinigung durch Elektrizität. Die ge- bräuchlichen mechanischen Filter und Abscheider reichen nicht aus, um die feinsten, feinsten und nebelartigen Partikelchen aus der Luft oder aus Gasen zu entfernen. Frühzeitig suchte man schon die Elektrizität in den Dienst der Rei- nigungsmethoden zu stellen, so war, daß man mit Hilfe eines elektrischen Kraftfeldes die Teil- chen elektrisch aufblühte, wodurch sie gegen die geerdeten Elektrodenflächen getrieben wurden und sich dort abschieden. In weiterer Verbes- serung dieses Gedankens hat nun der Ameri- kaner Cottrell eine Anlage konstruiert, die das Problem der elektrischen Luft- oder Gasrei- nigung mit bedeutenden Erfolgen löst. Inso- fern ist bis jetzt weit über 1000 Elektroren- staubsauger oder Elektrifizierer in Betrieb, die stündlich viele Millionen Kubikmeter Gas oder Luft reinigen und tausende Tonnen ver- schmutzten Staub oder flüssigen Niederschlag zurückgewinnen. In den verschiedensten Indus- triezweigen wird diese elektrische Reinigungs- anlage neuerdings mit den besten Ergebnissen verwendet.

M A

Daten für

1335 gest. der
und Schr
in Greno
1546 gest. Ra
1483)
1564 gest. der
ler Wid
(geb. 1477
1745 geb. der
Graf Hof
1838 geb. d
in Maß
1855 geb. Otto
General
Marschall
1829).
1932 gest. Frei
Konig vo
1865.)

HB-
Jhr liebe

Ich konnte
ab der vielen
Anfragen, ob
„Banner“ einen
anstaltet. Ich
wünschen gere
dem meinen
und Telefon
damit zu meine
Wünsche vorzu
haben für mei
dungs nicht jo
selbst so gern
haltung war
Bedingung sel
ganz große
Kinder, ich ver
von der Mann
und damit n
beres Gedräng
geben wir dies
Rücklung e
sollte nur 30
übernehmen wi
Künstler. Für
der Verantwort
ebenfalls beser
loset das Gedec
Doch genug fi
teil heute und
den Vorderau
Eintrittskarte.
Heil Hitler!

Schwacher
eine Wochen
schwacher Bab
Herrn- und Re
leht und der
Schwung. Im
deiner Haupt
meinschaft „Ar
erlauber aus d
wieder in die
Schwarzwald
den Winterpo
In Anbetracht
nisse kamen d
derzüge nicht
bahnerverein
von 4000 Ver
und St. Georg
Schwarzwald
reiben zu fönn
auficht.

Nation

Kun ist auch
wieder aus d
worden. Es fa
Ausführung h
zwei Salspiel
Generalmusik
mit Schwung u
mit Hilfe eini
und Chor solat
Von den So
haus natürlich
operntenor H
Interesse entg
des Zanpers i
ausgemachte
ausgeschneite
in Mannheim
dame gab i
können erneut
Erwartungen
füllt. Seine Z
im Forte ohne
rung, die man
hand es ausg
Gansen hervor
ohne Starallür
sonders hatte
und gute Gflic
die enorme V
Veilfall steigert
Die Eitelbar
den Stadt. Di
Sängerin von
wesentlicher
tastend (Entem
saglicher und
Domäne der
in den höheren
mittleren und
und Fläche um
nungen trat

MANNHEIM

Großfeuer auf dem Lindenhof

Stell Lehrlinge ein!

Ein Aufruf des Oberbürgermeisters

Heute besteht an vielen Orten Deutschlands eine Nachfrage nach gelerntem Facharbeitern, denen kein entsprechendes Angebot gegenüber steht. Dagegen fällt es schwer, diejenigen Arbeitskräfte, die keine Lehrzeit absolviert haben, in der Wirtschaft einzugliedern. Die hieraus sich ergebenden Schwierigkeiten erheischen gebieterisch, daß die Zahl der ungelerten Arbeiter nicht jedes Jahr wieder eine Steigerung erfährt. Wenn sich alle Wirtschaftskreise über die Schädigungen klar sind, welche dadurch entstehen, daß ein großer Prozentsatz unserer Jugend nach Verlassen der Schule nicht in eine ordentliche Lehre kommt, wo er die für die weitere Gestaltung seines Lebens so überaus wichtige Schulung bekommt, dann wird und muß es gelingen, die jetzt noch brach liegenden Kräfte dem Volksganzen dienstbar zu machen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der handwerklich und fachlich ausgebildete Arbeiter hierdurch eine straffere Lebensführung erhält und an dem Erzeugungsprozess einen viel persönlicheren Anteil nimmt, wie der Ungelernte.

Bei dem Wiederaufbau unseres Staates gebrauchen wir die Mithilfe aller. Darum ist es die Pflicht derjenigen, welche in der Lage hierzu sind, Lehrlinge in entsprechender Zahl bei sich aufzunehmen und dafür zu sorgen, daß sie zu ordentlichen brauchbaren Mitgliedern herangebildet werden. Das höchste Denken verlangt von jedem Volksgenossen, daß er sich der großen Verantwortung bewußt ist, die er für die Zukunft des deutschen Volkes mitträgt. Je größer das tatkräftige Mitwirken jedes einzelnen am Aufbau des Dritten Reiches ist, desto glänzender und machtvoller wird sich dessen Zukunft gestalten. Heißt darum alle mit an der sachlichen Erziehung unserer Jugend.

Stell Lehrlinge ein!

Henninger, Oberbürgermeister.

Daten für Montag, 18. Februar

- 1335 gest. der Arzt, Philosoph, Schwarzärzter und Schriftsteller Agrippa von Nettesheim in Grenoble (geb. 1486).
- 1546 gest. Martin Luther in Eisleben (geb. 1483).
- 1564 gest. der Baumeister, Bildhauer und Maler Michelangelo Buonarroti in Rom (geb. 1475).
- 1745 geb. der italienische Popsänger Alexander Graf Volta in Como (gest. 1827).
- 1838 geb. der Politiker Ernst Ruch zu Turas in Röhren (gest. 1916).
- 1856 geb. Otto Linow v. Sanders, preußischer General der Kavallerie und türkischer Marschall, in Stolp in Pommern (gest. 1929).
- 1932 gest. Friedrich August III., ehemaliger König von Sachsen, in Ebbsenort (geb. 1865.)

H-B-Kindermaskenball

Ihr lieben Kleinen und großen Kinder!

Ich konnte mich wirklich nicht mehr retten, ob der vielen telefonischen und schriftlichen Anfragen, ob, wann und wo das „Hakenkreuzbanner“ einen Kindermaskenball veranstaltet. Ich mußte etwas tun, um den vielen Wünschen gerecht zu werden. So nahm ich denn meinen ganzen Mut und alle Brieflein und Telefongespräche zusammen und ging damit zu meinem gestrengen Direktor, ihm eure Wünsche vorzutragen. Ich muß gut gesprochen haben für meine H-B-Kinder — es war allerdings nicht so schwer, denn er hat ja euch selbst so gern — denn das Ende unserer Unterhaltung war ein freudiges „Ja“. Aber eine Bedingung stellte er mir: „Es muß eine ganz große Sache werden!“ Und, liebe Kinder, ich versichere euch, es wird eine Sache, von der Mannheim noch lange sprechen wird.

Und damit wir nicht wieder in ein so furchtbares Gedränge kommen wie voriges Jahr, geben wir diesmal in den herrlich dekorierten Rabelungensaal. Der Eintrittspreis kostet nur 30 Pfennige. Eure Unterhaltung übernehmen wir, unter Mitwirkung namhafter Künstler. Für eure leiblichen Bedürfnisse hat der Verantwortliche des Restaurationsbetriebes ebenfalls bestens gesorgt. Kaffee und Kuchen kostet das Gedel einschl. Bedienung 44 Pfennige. Doch genug für heute. Beachtet den Anzeigenteil heute und die kommenden Tage. Benutzt den Vorverkauf und holt gleich morgen eure Eintrittskarte.

Heil Hitler! Euer H-B-Direktor.

Schwacher Bahnbetrieb. Ueber das vergangene Wochenende herrschte in jeder Hinsicht ein schwacher Bahnbetrieb, denn es kam weder der Fern- und Reiseverkehr, noch der Ausflugsverkehr und der Stadtverkehrsverkehr richtig in Schwung. Im Durchlauf berührten den Mannheimer Hauptbahnhof drei Züge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die Winterurlaubler aus dem Allgäu nach dem Rheinland wieder in die Heimat brachten. Das auch im Schwarzwald eingetretene Tauwetter bereitete den Winter Sportlern eine bittere Enttäuschung. In Anbetracht der ungünstigen Schneeverhältnisse kamen die vorgelassenen Wintersportsonderzüge nicht zur Durchführung. Der Eisenbahnerverein fuhr mit drei Sonderzügen, die von 4000 Leuten besetzt waren, nach Triberg und St. Georgen. Ein großer Teil dieser Schwarzwaldfahrer hatte gebohrt, Wintersport werden zu können und sah sich auch bitter enttäuscht.

Nationaltheater:

Zwei Gattspiele in Verdis „Aida“

Kun ist auch Verdis muskträchtigste Oper wieder aus dem alten Spielplan übernommen worden. Es kam eine relativ sichere, lebende Aufführung heraus, was in Anbetracht der zwei Gattspiele doppelt schwerwiegend ist. Generalmusikdirektor Wülfel leitete, wie immer, mit Schwung und schuf starke Höhepunkte, auch mit Hilfe einiger glücklicher Stretti. Orchester und Chor folgten ihm beweglich und sicher.

Von den Solisten brachte das vollbesetzte Haus natürlicherweise dem Berliner Staatsopernintendanten Helge Roswaenge das stärkste Interesse entgegen. Seit dem hiesigen Auftreten des Sängers im Akademiefest galt es als ausgemachte Sache, daß Helge Roswaenge den ausgezeichneten Ruf, den er genießt, nun auch in Mannheim gerechtfertigt hat. Verdis Raddameß gab ihm wiederum Gelegenheit, sein Können erneut zu beweisen und die begabten Erwartungen wurden auch im wesentlichen erfüllt. Seine Tenorsstimme ist sehr weich, auch im Forte ohne jene unangenehme Farbveränderung, die man so oft antrifft. Der Sänger verstand es ausgezeichnet, seine Partie aus dem Ganzen hervorzuhoben, wenn es auch nicht ganz ohne Staratüren geschah. Seine Darstellung besonders hatte Gewicht und verwendete starke und gute Effekte. Auch gegen Schluß besaß die enorme Leichtigkeit der Stimme und der Beifall steigerte sich zu einer herzlichen Ovation.

Die Titelpartie gab Dorle Schille von den Stadt. Bühnen in Chemnitz. Sie ist eine Sängerin von großer Bühnenintelligenz und wesentlicher Musikalität. Anfänglich noch etwas störend (Ensemble im ersten Aufzug), später einflussreicher und gut gestaltet. Die himmlische Tomäne der Künstlerin ist die Kraftentfaltung in den höheren Lagen, während die Farbe der mittleren und tieferen Lagen leicht ins Rasale und Klacke umschlägt. Leichte Ernüchterungen traten bei dem Duett in der Klüffeln

(Eigenericht des Hakenkreuzbanners) Um die zehnte Abendstunde des Sonntags brach in der Lagerhalle, Meerfeldstraße 9-11, Feuer aus, das in wenigen Minuten ein solches Ausmaß angenommen hatte, daß die Berufsfeuerwehr Großfeueralarm geben mußte. Die leerstehende Lagerhalle der Firma

dent Kampberger, Landeskommissar Scheffmeier, Landrat Besenbeck, Polizeimajor Schaber, sowie zwei Herren der städtischen Werke. Gegen 12 Uhr traf Beigeordneter Dr. Zeiler, der Brandbezerrnt der Stadt Mannheim, ebenfalls an der Brandstätte ein, die er unter der Führung von



Dor wenigen Minuten meldete die Hauptfeuerwache: Großfeuer!

Unser Kameramann hat den Höhepunkt des Großfeuers im Bilde festgehalten, das einen Teilausschnitt des brennenden Gebäudes zeigt. HB-Bild und -Kliches

Klühmann & Binder, an die die Matrasfabrik Nagel grenzt, stand in wenigen Minuten in hellen Flammen, die weithin sichtbar die Bevölkerung des Lindenhofs in Bewegung versetzten.

Um 22.35 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch den Feuermelder von dem ausgebrochenen Brand in der Meerfeldstraße benachrichtigt. Wenige Minuten später trafen bereits die ersten Löschzüge am Brandherd ein und griffen unmittelbar darauf von drei Seiten das bereits völlig in Flammen stehende Gebäude an. Fast zur gleichen Zeit erreichten auch die Freiwilligen Feuerwehren Zellhof, Waldhof und Pöhringer Waldhof die Stätte und bekämpften gemeinsam mit der Berufsfeuerwehr unter der ziesicheren Leitung von Branddirektor Mikus den Brandherd. Insgesamt wurde mit 18 Leitungen das sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitende Feuer bekämpft, und dadurch schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit ein weiteres Ausbreiten verhindert.

Das Gebäude, das als Lagerhalle seit längerer Zeit nicht mehr benutzt wird, diente zuletzt als Heim für die Hitler-Jugend und den H.M. Kupper Branddirektor Mikus, der die Leitung der Brandbekämpfung innehatte, bemerkte man an der Brandstätte Polizeipräsi-

Branddirektor Mikus eingehend befragte. Dr. Zeiler konnte dabei die erfreuliche Bestätigung machen, daß die Berufsfeuerwehr der Stadt Mannheim gemeinsam mit den Freiwilligen Feuerwehren und den Berufsfeuerwehren in kürzester Zeit ganze Arbeit geleistet hatte. Wenn auch das Gebäude völlig ausgebrannt und die Siedel arbeitslos eingekürzt sind, so wurde doch durch das rasche und ziesichere Eingreifen der Feuerwehr unermeßlicher Schaden verhindert und die Panikstimmung der Bevölkerung im Keime erstickt.

Die besondere Gefahr des Brandes bestand darin, daß das Feuer anfangs auch auf die angrenzende Großgarage überzugreifen drohte, wodurch natürlich ein neuer, in seinen Ausmaßen nicht abzuschätzender Gefahrenmoment entstanden wäre.

Das Großfeuer auf dem Lindenhof hat eines in aller Deutlichkeit gezeigt: Die Mannheimer Berufsfeuerwehr und mit ihr die Freiwilligen Feuerwehren und die Werkfeuerwehren sind jederzeit in der Lage, ein Großfeuer rasch und wirksam zu bekämpfen. Wir Mannheimer wollen stolz darauf sein! Die Bevölkerung möge aber die Mahnung beherzigen, in keiner Lage, wenn sie auch zunächst noch so bedrohlich erscheint, den Kopf zu ver-

die sicher nicht die schlechteste Zeit für das deutsche Theaterleben war, würden die Bühnen von den Fürsten des Landes unterstützt und niemals ist z. B. das berühmte Meininger Theater ein Gewinn abwerfendes Institut gewesen. Auch zu keiner besten Zeit nicht. Wie fast alle kulturellen Einrichtungen, Museen, Schulen usw., braucht auch das Theater eine staatliche oder städtische Unterstützung.

Wenn man aber heute feststellen kann, daß die meisten deutschen Bühnen ihre Ausgaben zu etwa 60 Prozent durch die Einnahmen decken, so ist das gegen die Jahre vor der nationalsozialistischen Revolution ein gewaltiger Fortschritt, denn damals wurde in den besten Fällen eine 30 bis 40prozentige Deckung geschaffen. Die Berliner Staatsoper hatte z. B. früher eine Abendkasse von 100 bis 200 Mark, während sie heute fast täglich ausverkauft ist. Das Hauptverdienst an dieser Steigerung der Einnahmen ist die völlige Neuorganisation des Besucherstammes. Man ging im neuen Deutschland von der sehr richtigen Voraussetzung aus, daß nicht so sehr die Senkung der Eintrittspreise den Theaterbesuchern helfen könne, sondern die Gewinnuna kändiger Besucher. Hier hat die NS-Kulturgemeinde mit ihren Besucherorganisationen Vorbildliches geleistet, denn durch sie werden heute auch die meisten privaten Theater im Reich gehalten. Dadurch, daß die Besucherorganisation einen Einfluß auf die Gestaltung der Spielpläne nahm, wurden erstliche Theater überhaupt erst wieder auf das Niveau eines Kunstintitutes gehoben.

Entscheidend bei jeder Werbung aber ist letzten Endes doch die Leistung, die das Theater selbst bietet. Wenn man die bisher theaterfernen Volksschichten heranziehen wollte, so mußte man ihnen das beste geben, was in geben möglich ist. So ist der wirtschaftliche Aufschwung den die Theater genommen haben, nicht zuletzt auch auf die Qualität der Aufführungen zurückzuführen. Die Bestrebungen von Ministerpräsident Göring, die Staatsoper zu den besten Theatern der Welt auszubauen, haben sich auch wirtschaftlich glänzend ausgewirkt, denn Berlin hat in ihnen heute wieder eine Lebenswürdig-

keiten. Das erstrebenswerteste Ziel in solchen Fällen ist das Hand-in-Hand-Arbeiten von Feuerwehr und Zivilbevölkerung. Dazu gehören aber vor allem ruhiges Blut und klare Ueberlegung. F. H.

Die Reichsfrauenführerin im Haus der NS-Frauenenschaft Mannheim. Die Reichsfrauenführerin Gertrud Schopf-Klink kam am Freitagabend noch in später Stunde in das Haus in L. 9, 7, in dem sich die Hausfrauen-schule, die Mütterchule und die Bibliothek der NS-Frauenenschaft befinden, um daselbst zu besichtigen. Die Leiterin der Mütterchule, Frau Oelenbein, übernahm die Führung. Die Reichsfrauenführerin sprach sich sehr befriedigend über die hier geleistete Arbeit aus.

Morgen Dienstag Kammermusik-Abend der NS-Kulturgemeinde. Peter-Quartett, Krefeld. Werke von Haydn, Wolf und Schubert.

Reife in des Wortes wahrer Bedeutung. Ihnen nachzuweisen, denn das Ziel aller Theater im Reich sein, denn auch mit kleineren Mitteln kann man Erklärliches leisten, was von zahlreichen Bühnen immer wieder bewiesen wird.

Rudolf Böhmer spricht in der Deutschen Schule für Volkshilf. Am Mittwoch, den 20. Februar, 20.15 Uhr, spricht in der Harmonie, D. 2, 6, Geheimrat Rudolf Böhmer über „Blut und Boden“. Der Redner ist bekannt geworden durch sein im Jahre 1928 veröffentlichtes Buch „Das Erbe der Entert“. Als ehemaliger Bezirksamtman von Lübeck hat er die Not des deutschen Volkes kennengelernt, das seinen Heimatboden verließ. Sein Nachdenken führte ihn zur Wurzel des sozialen Übels, zur Enterbung und Zerschlagung des Menschen von dem ursprünglichen Eigentum, dem Boden. Ein Privateigentum, das dem Menschen das Bewußtsein der Freiheit und Selbstständigkeit geben soll, muß ein jeder sein eigen nennen können. Der Enterbte wird sozial immer unfrei sein und eine Gefahr für den Bestand des Volkstums und des Staates bilden. Blut und Boden stehen in einem engen, aus der Kolonialgeschichte immer neu erkennbaren Zusammenhang, und nur von hier aus kann das liberale Denken und die von ihm ausgehende Herfegung des Volkes und der Seele überwunden werden. — Die Gedanken des Redners dürften besondere Aufmerksamkeit verdienen, weil sie weniger die Frucht der Theorie als die einer reichen Lebenserfahrung sind. Die er sich im deutschen Reichland erworben hat. Der Name des Redners ist in Hans Grimms „Volk ohne Raum“ rühmend genannt.

Mannheimer Altertumsverein. Wir verweisen auf den Mitgliederabend am Montag im Volkshaus, der im Anschluß an den Herbstausflug nach Dossenheim Ausflührungen volkstümlicher Art bringen wird, die im Zusammenhang stehen mit Dossenheim und seinen drei Burgen.

Das Echo des Sonntags

Gegenwärtig fällt es dem Mannheimer nicht schwer, sich auf eine anständige Art Erholung und Wochenendvergügen zu sichern. Ein besonderer Vorzug der Fastenzeit. Ein Blick in den Anzeigenteil genügt, um sich ins Bild darüber zu setzen, daß Mannheim eine ausgezeichnete Karrenheimat geworden ist. Allen üblichen guten Vorzügen zum Trotz, entscheidet man sich zuletzt doch dafür, durch die nächtliche Gegend zu irreflektieren und sich von den Nachorgien, die an allen Ecken gefeiert werden, nicht auszuschließen.

Diese löbliche Absicht gab dem Samstag das Gepräge. Die Straßen waren am Nachmittag bei weitem nicht so belebt, wie noch vor Tagen und Wochen. Das Wetter war gewiß nicht schuld daran. Die meisten hatten aus der Erfahrung gelernt und es vorgezogen, ihren Alltagsmenschen schlafen zu legen, um am Abend mit frischen Kräften in den dritten Februarsonntag hineinzufröheln zu können.

Mit dem Karneval auf Reisen

Im Mittelpunkt des Interesses stand der Aufmarsch der Funkkanonen ganz großen Kalibers. Er setzte allein einige tausend Menschen in Trab. Wenn man sich der Mühe unterzöge, festzustellen, wieviel Fach- und Tanzhungerige in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auf den Beinen waren, könnte man diesmal mit einer ganz beachtenswerten Zahl auftrumpfen.

In den Mitternachtsstunden setzte eine Rasenwanderung im Herzen der Stadt ein. Sehehaft blieben nur ganz Unverbesserliche, die aus Gründen des Herzens nicht mehr von einem Eindruck freikamen und in einer gemüßlichen Kaffeehäusle oder im Bierstübchen des Rosengartens leben blieben. Dort träumten sie über duftenden Mokka-Tässchen oder schweren Biernäpfs von der Höhe Schule des Karnevals, von der Liebe im kommenden Schnellomnibus, der in Kürze auf den Autostraßen zu sehen sein wird, von den Arm-in-Arm-Paraden der Frühjahrszeit, die sich bereits durch den lachenden Himmel und die brausenden Stürme ankündigen. Die übrigen zodelten singend und lachend von einer bunten und unterhaltsamen Station zur andern, entpuppten sich in den Nachmittagsstunden immer mehr als Stimmungsmacher und Poffenreißer, die nicht willens sind, das Tanz- und Lachfeld vor Tagesanbruch zu räumen. Es ging die ganze Nacht über hoch her. Die Musiker muhten nach Erschöpfung ihres Repertoires, ob sie wollten oder nicht, zum treuen Fusaren und dem Senfeströpfchen zurückkommen. Mit Tischtrara wurde der Sonntag aus der Taufe gehoben und gebührend gefeiert. Die Geschäftswelt konnte sich wahrlich nicht beklagen. Immer stärker zeigt sich die wirtschaftsankurbelnde Seite des Faschings, der, nach den guten Vorzeichen zu urteilen, einem Höhepunkt zusteuert, der alle überraschen wird.

Der Nachbummel rentierte sich. Selbst das Wetter war auf Unterhaltung bedacht. Die paar Regenspritzer waren willkommenere Abwechslung und

der heftige Sturm

trieb die Paare nur noch inniger zusammen. So war alles in bester Ordnung. Lustig, wenn ein Windstich die modernen Nachbarn von den Loden leate und ganze Gesellschaften zu wild in der Gegend herumhüpfenden Reuten machte. Unangenehm war es nur, wenn ein saloppes Kodenbach hundert Meter weit in den Redar gewirbelt wurde, wie es einem netten Mädchen passierte.

Sie sah sich — beulend wie ein Schloßbündchen — nach ihren tapferen Begleitern um, die unter diesen Umständen nichts Besseres zu tun wußten, als sich den Bauch vor Lachen zu halten. Die Kleine war untröstlich über solches Verhalten. Sie wäre am liebsten ihrem Deckelchen nachsprungen. Wie ließe sich vor dem strengen prüfenden Kammerherrn auch glaubhaft vertreten, daß ihr der Frühjahrssturm den schlimmen Streich spielte? Aber am Sonntag läßt sich leider der Verlust nicht ersetzen.

Der Redar aber, der gegenwärtig wieder im Steigen begriffen ist,

kann seine Beute am Ufer der Ariesenheimer Insel absetzen, wo die Kleinarbeiter, die dort mit Eifer an der Stroharbeit sind, für alle brauchbaren Gegenstände die dem Aufbau von Vogelscheuchen dienen, von Herzen dankbar sind.

Nach den Anstrengungen der Nacht war man froh, daß man sich mit Essen nicht zu lange

aufhalten brauchte. Gerade bei dieser Gelegenheit stellt

der Eintopf

seine großen Vorzüge trefflich unter Beweis. Und nach dem Durchleben gab jeder gerne sein Scherlein für die Kostleidenden ab. Hoffentlich fühlten sich die erholten Arbeitskameraden auch bewogen, als Dank für die Günstigkeit Eintopfsontags ein entsprechendes Aufgebot zu entrichten. Wer vermochte sich auch ehrlich zu freuen, solange es Volkskassen gibt, die unter dem Druck der Sorge leiden?

Der Sonntag sich sich herrlich an.

Das Thermometer stieg in den ersten Nachmittagsstunden anaesthetisch der Sonne auf zwölf Grad. Das will um diese Zeit schon etwas heißen. Kein Wunder, daß sich jung und alt

Mit dem Karneval auf Reisen

Lustige Fahrt ins Blaue

Ein hellerer Abend in der Libelle

Das kann man sich wohl gefallen lassen: Im mehr als D-Zugs-Tempo durch alle Länder zu reisen und dort gerade nur das Aller Schönste anzuschauen. Was sind die Berlen in jedem Land? Die Frauen — die Mädchen — na also! Sie setzten willig ihr süßestes Lächeln auf — sie tanzten fröhlich und unbeschwert — die Reisenden staunten und freuten sich.

Bill Marx mit seinen lustigen Rüm gab den Auftakt. Sie singen — von wegen dem

Auf Welle Heiterkeit

Wir sind in Mannheim etwas verwöhnt. Nicht zuletzt auch als Rundfunkhörer, die sich die Mühe machen, so lange zu „drehen“, bis sie das Gewünschte zur Stelle haben. Es will daher schon etwas heißen, wenn sich die Süddeutsche Rundfunk-Vermittlung, Mannheim, in Verbindung mit der Südwestdeutschen Konzertdirektion die Aufgabe stellt, mit einem ganz großen Schlag zu überraschen. Es kann schon an dieser Stelle vorweggenommen werden, daß diese löbliche Absicht in bester Weise verwirklicht werden konnte. Das Publikum, das für bunte Feiernveranstaltungen stets zu haben ist, ließ es sich nicht nehmen, der Lachkanonade in Massen beizuwohnen. Dieser Umstand sicherte dem Abend auch in dieser Hinsicht einen guten Erfolg.

Ernst Petermann, der den Hörern als einer der besten Ansager bekannt ist, waltete als erster Kanonier seines Amtes. Er fremdelte zwar anfänglich, aber im Laufe des Abends gelang es ihm ausgezeichnet, sich zu akklimatisieren und sich mit den Kurpfälzern anzufreunden. Er stellte zuerst die charmante

einer Frühjahrs-Wanderstimme bemächtigte. Die Ansoen und Parks wimmelten von Spaziergängern, die bei dieser Gelegenheit mit Genuss wahrnehmen konnten, daß die Natur inzwischen nicht unmerklich geblieben ist. Wer Glück hatte, stieß auf blühende Palmkätzchen, die an zahlreichen Stellen im Waldpark draußen zu finden sind.

Am Abend lockte die große Brunk-Armeden-Sitzung der „Fröhlich Blau“, die einen „Abend wie noch nie“ garantiert. Hoffentlich hält das

„Echo des musikalischen Februarsonntags“

noch lange während dieser arbeitsreichen Woche an.

vielen Temperament — gleich auf ungarisch an und die Kapelle vermochte tatsächlich schon vor Beginn des eigentlichen Programms heitere Stimmung in den gutbesetzten, prächtig dekorierten Saal der „Libelle“ zu zaubern. So daß Heinz Benn-Walden seine Aufgabe von vornherein schon sehr erleichtert war. Was der launige Stimmungsmacher gar nicht notwendig gehabt hätte.

Als Reiseleiter, Reisebegleiter und Stations-

Der DDA startete in den Karneval

Startplatz war der Eingang zu den phantastisch-schummrig ausgeschmückten Sälen des Palasthotels. Wer am Rennen teilzunehmen wagte und mit tüchtigem Mut die Schwelle überschritt, war rettungslos dem närrischen Jau der Faschings verfallen.

Der Weg zum Ziel — einem appetitlich hergerichteten Büffet mit allerlei magen- und nervenstärkenden Materialien, die als Gegengift für die beim Rennen ehrlich erworbenen Affen und Affischen wirken sollten — war weit und gefährlich. Es gab Hindernisse mancherlei Art zu überwinden, bis man endlich — ein wenig befehligt, ein wenig beschwipst und mit sich und aller Welt im besonderen aber mit dem nettelichen Faschingsprinzchen am Siegerarm außerordentlich zufrieden — den gerudigen Hafen erreichen konnte.

Die Rennstrecke wurde etappenweise genommen. Erste Station war der Tanzsaal. Faschingsklänge wirbelten in buntem Tanz in der Luft herum und legten sich schmeichlerisch um hü- und lautorgnige Menschen. Luftballons in grellen Farben belebten an der Decke und wurden von jugendlichen Schönen spielerisch herumgeweht. Vom böhrrischen Drumbis zur dunkelhäutigen Signora, waren so ziemlich alle Temperamente und Kostüme vertreten — eine sich mit Gläserkränzen, mit drohenden Männerköpfen und der rhytmischen, geistigen Musik (Kapelle Schmiedel) zu einer Symphonie der Freude. Die weiblichen und männlichen Kraftfahrerherzen schlugen in erhöhtem Tempo. Die Wangen glühten, die Augen lachten — Vollgas auf der ganzen Linie.

Die nächste Station galt der Erholung. Im hübschen Raum mit weichen Sesseln konnten die angegriffenen Rennfahrer sich neue Kräfte sammeln. Was jedoch, da das Reservelieferant bei den meisten ganz in Ordnung war, nie lange währte.

Kopfsüßer ging es hinein in's nächste Vergnügen. Wer bis hierher alle Rippen glücklich umsegelt, alle Strapazen gut überstanden und trotz

aller Anfechtungen im Kampf gegen die Gefahren der Strecke Sieger geblieben war, der mußte noch einmal alle Energie zusammennehmen, um nicht noch kurz vor dem Ziel schlapp zu machen. Es galt den Endspurt. Die durstigen Rehlen wurden mit dünnflüssigem, perlendem Betriebsstoff versorgt, auf daß der Mut wachse und der Wille hart werde. Doch — wie es mit den guten Vorläufen meistens ist, bei den lodenden Weisen, bei den erfrischenden Getränken und dem Lachen der Autobrau gingen sie restlos zum Teil. Und die so heldenhast und heldeshaft begonnene Fahrt endete in lausigen Nebensächlichkeiten.

Heitere Darbietungen auf der Bühne verteilten gegen Mitternacht die ganze bunte, veranlagte Schaar noch einmal im großen Saal. Von lustigen Zwischenrufen aus dem schon sehr fröhlichen Publikum unterbrochen, widmete sich ein pfundiges Programm ab, das ohne Mithilfe von Nachsträßen allein von DDA-Mitgliedern aufgeführt und ausgeführt worden war. Fröhlich der schlagfertige Anlager im Sbaufestanzug, reizend die verschiedenen Tänze und Tänze, sehr gut gefeiert die Handharmonikasoli und nicht ohne Witz und Humor die Verlecherbetrachtungen eines biedereren Gemeindedieners. Beifall — ein Hoch auf die Künstler und den Fasching — und pärchen- und truppchenweise verteilte sich das lustige Volk auf die verschiedenen Räume um — jeder auf seine Art — dem Fasching den Tribut zu zollen.

Die Ankunft des Prinzen Karneval in höchst eigener Person brachte das Kunststück fertig, die Stimmung noch zu steigern. Er richtete an seine treuen Untertanen einige beherausgewerte Worte und verabschiedete die Nacht bis fast zum Morgenrauen in jubelnder, ausgelassener Fröhlichkeit.

So war der Start vollauf gelungen, gl.

vorhand gab er mit schrillum Pfeifen das Signal: „Abfahren!“ ... und — heidi — ging's hinaus in die schöne, weite Welt ...

In frohbewegtem, buntem Wirbel führte der Fasching seine reizenden Vertreterinnen vor. Rotosenweibchen — Schwarzwaldbädel — Kinder der Luft und Kinder aus Wien — heißblütige Polinnen und kesse Fischeressen — der Heim mit dem Schifferklavier und Hamburger Mauer — von Großmutter's Raminlind die zierliche Spieluhr — die Luftigen, lachenden, echt „kollische Funke“-Mandarin und liebliche Geisha — vom Orient zum Ostident des närrischen Prinzen schönsten Regiment.

Dazwischen lockte Heinz Benn-Walden mit allen und neuen, meist trefflichen Wigen manch herliches Lachen hervor — tat abwechselnd Wibelchen oder geistreich und hielt die Waage zwischen dem Geschauten und Gehörten, auf daß sie sich nicht neige zugunsten des einen oder anderen.

Die Pause in dem farbigen Trudel wählte Krivan, der humoristische Rauberkünstler, aus. Seine Stärke: die Erwartungen der Zuschauer bis zum Höhepunkt zu steigern und dann — gerade wenn niemand es erhofft — die Ueberraschung loszulassen. Sehr geschickte Komiker, mit unauflöslicher Gewandtheit ausgeführt, dazu ein lockes, lustiges Rundwort — Krivan kann so bleiben.

Ein Großteil des heiteren Programms — nur qualitativ gemeint — bestritt Ribi Grün, über die wir leider schon ausführlich berichtet haben. Leider, denn es ließe sich noch sehr viel über sie sagen. Und fast nur Gutes. Wenn auch manchmal ihre Vorträge vielleicht ein bißel — na ja — meinetwegen zu „weanerisch“ sind, wie sie die mehr oder weniger heißen Sachen bringt, macht alles wieder gut.

Am Schluß marschieren nochmal die Trabanten des Karnevals auf. Sie streuen ihre ganze lächelnde Liebenswürdigkeit über das Publikum aus und dieses dankt ihnen mit tosendem Beifall.

Die Fahrt ist aus. — Auf Wiedersehen! H.

Faschings

Der Man

Es war schon man sagen. An angründel, all die bei der „E“ herbringen wollen maskierte bunten Köpfe Schloßgarten bekens für den rüht war. G in dem großen war, die für ein ein wahrhaftig notwendig.

Die Lieber Stimmung in erprobte Ver sorgte dafür, d sowohl wie ... lamen. Zwei Mann-Bebau ... tend Tanzmusik die drehende un den zu dirigiere

Mit großem Prinz en A aus der Feuer einführer S d Schar herzliche hertes „Hoi schöne Karl-Hei ter zu wecheln u allgemeinen un im besonderen nun an waren ten mehr gefe nach Herzstul Treppen und b bemüht, selbst Witzel auszufü

Funk. Im Sa Abteilung „Zef Morachunden die in jeder man war abwo und veraght dab dem Zellerlam Hinterblüdwert

Die Brun

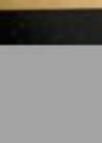
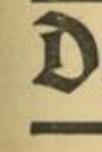
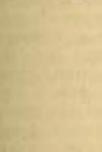
„J

Wenn in Ma den kommt, da und bündig zu kann auch ohne trauhung der Nibelungensaal gestattete gute wertes Dach gefi weter hatte do nicht von einem Die Darbietun Rivan: Bill Berens teilten in dem närrich Franz Vorch, die bige Frau Nibel abgeraten Hein köhlichen Wipen Aufgabe eine fl

Prunvoll der der Prinz en gade wirklich e Klang des Aufz Darbietungen in besitzigen Hul

Nur Andeutun reichen Sitzung. Regentel erwa heimischen Zent hin Dodo van wly und dem A Wir werden un nach vorbestat ba, wurde wach schmettert, war

Neue Mannh im Laufe diese rnen Meisterpr Mannheim, C man u, teilgen titel mit g tülteren und w der Gartenfunk



Fischingstreiben im Ballhaus

Der Maskenball der „Liederhalle“

Es war schon ein toller Betrieb, das muß man sagen. In stattlicher Anzahl kamen sie angetrabelt, all die Karren und Kärren, die bei der „Liederhalle“ eine vergnügliche Nacht verbringen wollten. Schon am frühen Abend waren maskierte und verummelte Gestalten mit bunten Räubchen und Ritterkram durch den Schloßgarten dem Ballhaus zu, wo man bekümmert für den Empfang der bunten Schar angeordnet war. Es dauerte auch nicht lange, bis in dem großen Saale jene „Dichte“ erreicht war, die für einen künstlichen Maskenball und ein wahrhaft närrisches Treiben so unumgänglich notwendig ist.

Die Liederhaller verstehen es ausgezeichnet, Stimmung in die Bude zu bringen, und der erprobte Veranstaltungskommissar Engelert sorgte dafür, daß alle Erschienenen, Maskierte sowohl wie „Wildkisten“, auf ihre Rechnung kamen. Zwei Abteilungen der M-Rapelle Hermann-Dehau musizierten unermüdet, während Tanzmeister Stündebel demüht war, die drehende und wiegende Schar der Tanzenden zu dirigieren und in Bewegung zu halten.

Mit großem Golo wurde der Einzug der Prinzen Karneval mit seiner Leibwache aus der Feuer-Prinzengarde begrüßt. Veranstaltungsführer Schäfer entbot der strammen Schar herzlichsten Willkommgruß und begehrte „Hoi!“, worauf seine Toßkrieger der schöne Karl-Heinz I. geruhte, mit seinem Zepher zu wecheln und dem Volkstanzmeister 1935 im allgemeinen und dem Liederhalle-Maskenball im besonderen alles Gute zu wünschen. Von nun an waren der Ausgelassenheit keine Grenzen mehr gesetzt. Man hüpfte und jodelte nach Herzenslust, so in lustiger Bolonäse über Treppen und durch Gänge und war dabei stets bemüht, selbst die kleinsten und verborgensten Winkel auszufüllen. Nie gab es einen toten Punkt. Im Saal, in der Wirtschaft und in der Abteilung „Zelt“ herrschte bis in die frühen Morgenstunden der gleiche Betrieb. Von Kulisse in jeder Form dem Fischingstreiben, man war abwechselnd närrisch und vernünftig und vergaß dabei doch nicht, bei der veranstalteten Zellerlammlung sein Scherlein für das Winterhilfswerk zu spenden.

Die Prunk-Fremdensichtung der „Fröhlich Pfalz“

Wenn in Mannheim eine Sache zum Klappen kommt, dann pflegt das Werturteil kurz und bündig zu lauten: „war a flosse!“ Das kann auch ohne Uebertreibung von der Fremdsichtung der „Fröhlichen Pfalz“ gelten. In der Abteilungsabteilung gefagt werden. Die bunt ausgeschaltete gute Stube Mannheims war bis unter das Dach gefüllt. Das herrliche Frühlingswetter hatte doch die Freunde guten Humors nicht von einem Besuch abhalten können.

Die Darbietungen bewegten sich auf bestem Niveau. Willi Schöffer als Schalk und Hans Lorenz teilten sich in die Anlage. Sie stellten in dem närrischen Reigen die Wittengräben Franz Koch, die zugrätige und stimmigepolte Frau Riede und den aus Ludwigshafen aborigaten Heinrich Hoffstetter vor. Von ihren köstlichen Wigen werden wir in der nächsten Ausgabe eine kleine Auslese bringen.

Prunkvoll der Einzug und die Proklamiation der Prinzessin Karneval, Selga I. Da gab's wirklich etwas zu sehen. Das von dem Klang des Aufzuges und den stimmungsvollen Darbietungen überraschte Publikum hielt mit beneideter Huldigungen nicht zurück. Nur Andeutungen der an Bombennummern reichen Sitzung. Noch ist noch nichts von Fritz Probenitz erwähnt, von den 4 Hotters, dem heimischen Tenor Eugen Schleich, der Parodistin Dodo von Doeren, den Tänzerinnen Dewig und dem Höhepunkt des Abends: Rani. Wir werden uns den ausführlichen Bericht noch vorbehalten. Jedenfalls war Stimmung da, wurde wacker geschunkelt und „Hoi!“ geschmettert, was es mit einem Wort: Kloof!

Neue Mannheimer Gärtnermeister. Bei dem Laufe dieser Woche in Karlsruhe abgehaltenen Meisterprüfung für Gärtner haben zwei Mannheimer, Grunow und Karl Wörmann, teilgenommen und sich den Meistertitel mit guter Erfolgs gebolt. Wir gratulieren und wünschen den jüngsten Meistern der Gartenkunst für die Zukunft alles Gute.

Was wird aus unseren schulentlassenen Mädels?

Kennt ihr die Sachbearbeiterin für Mädelfragen im VdM? - Nein. - Man muß nämlich schon Glück haben, wenn unsere „Vielbeschäftigte“ mal Zeit hat, uns über dies oder jenes Auskunft zu geben. Aber wir vom Presse-Referat - und die Führung des VdM teilt sich ja in besondere Referate, je nach Arbeitsgebiet. - Also wir vom Presse-Referat haben aber nicht nur Reugier, sondern auch Fähigkeit geerbt, so daß es uns gelang, sie auszutagen:

Weshalb sieht man dich eigentlich den ganzen Tag mit mehr oder weniger dicken Papierhöfen unterm Arm da und dort aufsuchen, um schon im nächsten Augenblick wieder zu verschwinden? Ich habe eben riesige Arbeit, denn ich muß die Schulentlassenen oder zur Entlastung kommenden Mädel betreuen, die durch das Arbeitsamt und die Berufsberatungsstelle in Lehr- und Anlernstellen vermittelt werden. Alle stellenlosen Mädel müssen nämlich zuerst larteimäßig erfaßt werden. - Wie groß ist denn die Zahl dieser Mädel? - Na, es sind schon einige Hundert. - Das will was heißen. Und wie sieht es denn um die Wünsche der einzelnen? - Sie möchten am liebsten alle Verkäuferinnen werden. Das ist natürlich unmöglich, da an Östern höchstens 200 Lehrstellen frei werden. Viele wollen Arbeiterinnen werden, da sie gleich zu Hause mitverdienen müssen, nur wenige wollen in den Haushalt oder Kinderkammer, Kranken- und Säuglingspflegerinnen werden, oder in Spezialberufe. Einige wollen sogar

ohne jede Vorbereitung aufs Kontor oder sonst mäßig Geld verdienen ohne Anstrengung. Das ist natürlich nicht möglich. - Sprichst du nun selbst mit den Mädeln über ihre Wünsche und die Aussichten der Berufe? - Ja, ich habe immer in Verbindung mit den Berufsberaterinnen und habe mit einem Teil der Mädel persönlich Fühlung genommen. Ich versuche ihnen klar zu machen, wie wertvoll das hauswirtschaftliche Jahr für sie ist, auch als Grundlage für spätere hauswirtschaftliche Berufe. Sie müssen sich aber auch lassen, daß hauswirtschaftliche die Grundlage für andere weibliche Berufe ist oder sein sollte, denn einmal muß auch die künftige Schneiderin, Friseurin oder Verkäuferin hauswirtschaftlich erlernt haben, von den ausgesprochenen Frauenberufen ganz zu schweigen. - Lassen sich die Mädel denn davon überzeugen? - Die Mädel schon, aber meistens wollen die Mütter nicht, die eben etwas anderes mit ihren Töchtern vorhaben und meinen, daß hauswirtschaftlich zu wenig „sein“ sei. - Wie ist denn die Stimmung der Mädel, die jetzt an Östern aus der Schule kommen? - Wie sie bei uns Jungen heute ist. Sie blicken alle hoffnungsvoll ins Leben, sie wollen mit beiden Füßen hineinpringen und zupacken und ihren Platz ausfüllen!

Und nun, ihr Mannheimer: Helft unseren jungen VdM-Mädeln zu Arbeit und Brot! Melde Lehrstellen und Arbeitsplätze beim Arbeitsamt! Käthe Stroch.

Erste Jugendfilmstunde in Mannheim

Für die Jugend ist das Beste gerade gut genug. Es ist unangehener wichtig, der Jugend - als Trägerin der Kultur in kommenden Jahren - Gutes, ja Bestes auf dem Gebiete der Kunst zu zeigen. Hat es die deutsche Filmjugend jetzt erreicht, sich im großen und ganzen von der artfremden Kunst der amerikanischen Filmproduzenten freizumachen, so müssen ihre Werke auch weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden. Die Jugend hilft sich da selbst. Die Hitler-Jugend veranstaltet überall im Reich die Jugendfilmstunden, die den Zweck verfolgen, den Geschmack der jungen Nation zu bilden. Die erste in Baden fand in Mannheim am gestrigen Sonntagvormittag statt. Der erste Versuch kann hier als vollkommen gelungen bezeichnet werden. Der Andrang war so gewaltig, daß die Veranstaltung in zwei Lichtspielhäusern durchgeführt werden mußte. Die Teilnehmerinnen aus dem VdM mit VdM verammelten sich in der „Alhambra“, die Hitler-Jugend und das Jungvolk in der „Schauburg“.

Nach einer Overtüre, vom Bannorchester gespielt, wies Bannpreffsewart Hartmann in kurzen Worten auf die kulturelle wichtige Bedeutung dieser Stunden hin. Als erster Film gelangte Luis Trenklers „Rebel“ zur Vorführung, ein Film, der den Aufbruch eines getriebenen Volkes, das fest mit seiner Heimat ver-

wachsen ist, zeigt. Der Film sei dazu angetan, die Liebe zum eigenen Vaterland zu vertiefen. Mehrere musikalische Darbietungen folgten, eine markante Stelle aus Luis Trenklers gleichnamigen Buch wurde rezitiert. Das Jungvolk und die Hitler-Jugend warteten mit Sprechchören und Liedern auf, die von den Kameraden und Kameradinnen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Eine Gebuldsprobe bedeutete es für die erwartungsvollen Kleinen, bis der Film begann.

Begleitet von der ausgezeichneten Tonunterlegung, wechselten die wunderbaren Bilder mit der unerschöpflich scheinenden Vielgestaltigkeit, die Trenklers Filmen eigen ist, auf der Leinwand. Die wundervoll einfach und natürlich durchgeführte Handlung verleiht ihre Wirkung nicht. Begeistert nahmen sie alle an den Sorgen und Räten der beratenden und von einer fremden Macht unterdrückten Tiroler teil.

Als weitere Spitzenfilme wird die Hitler-Jugend ihren Kameraden und Kameradinnen zeigen: „Früchtlinge“, „Die Reiter von Deutsch-Ostafrika“, „Berag in Flammen“, „Morgenrot“, „Ein Mann will nach Deutschland“.

Damit hat sich die Mannheimer Hitler-Jugend eine große Aufgabe gestellt. Ihr Gelingen wird mithelfen, den Grundstein für eine neue, bewußte deutsche Kultur zu bilden. -ld.

„Wir blenden auf“

Ein Film der Technik im Universum

Ein nachhaltiger Eindruck: In ausgezeichnete, lebendige Bilder gebannt erwacht eine kraftvolle Werteporagie, die die Monumentalität und Schönheit technischer Anlagen und Vorgänge überzeugend in den Vordergrund stellt. Hineinverschlungen ein herrliches Stück deutsches Land - auflodernd, ergänzend - das Ganze vereint zu einem Film, dessen Größe und Kraft stark auf den Zuschauer wirkt.

Klar und verständlich wird der weite Weg geschildert, den das Rohöl von seiner Ankunft im Tankdampfer bis zum Konsumenten geht. Ausgangspunkt ist eine Motorpanne auf der Fahrt durch grüne Fluren. Ein sympathischer Anlauf, auf die Wichtigkeit der Betriebsstoffe aufmerksam zu machen.

Wichtig aus mancherlei Gründen. An erster Stelle steht die volkswirtschaftliche Bedeutung. Um welche Werte es hierbei geht, mögen einige Zahlen erläutern: In den sieben deutschen Shellwerken mit einer Verarbeitungsmöglich-

keit von 600 000 Tonnen jährlich, finden rund die Hälfte aller, überhaupt in deutschen erdölverarbeitenden Industrien tätigen Arbeiter und Angestellte ihr Brot. Dazu kommen zehntausende von Wiederverkäufern. Der deutschen Wirtschaft ist seit 1924 durch Shell insgesamt der Riesenbetrag von einer halben Milliarde Reichsmark zugeslossen. Wahrlich ein Faktor, mit dem zu rechnen ist.

Die großzügige Finanzkraftnahme der Shell-Schlacht hat das Bedürfnis, die Arbeitsstätten großer Industriewerke und Gewerbebetriebe in mehr der Allgemeinheit nahe zu bringen, verstärkt erwachsen lassen. Diesem Bedürfnis hat der Shellfilm der Rhonania-Öl-, Mineralölwerke A.G. weitgehend Rechnung getragen. Von Anfang bis Ende des riesigen, gezielten Veredelungsprozesses ist in anschaulicher und lehrreicher Folge das wirklich Wesentliche mit harter Einfühlung in die Auffnahmefähigkeit auch des technisch unvorgebildeten Zuschauers

aufgezeigt. Von einigen vermeidbaren Längen abgesehen, darf der Film als Musterbeispiel einer Werteporagie und darüber hinaus als ein gelungenes Kunstwerk aus dem Kreislauf des Wirtschaftslebens bezeichnet werden. Als Plus ist der Verzicht auf eine Spielhandlung zu buchen, die den gewaltigen Aufbau und geschlossenen Gesamteindruck des Filmes nur hätte mindern können.

Großartig, wie eindringlich und zwingend der Film durch richtige Auswahl der unzähligen Bildanlagen und Einzelarbeitsvorgänge, durch Triebbilder und experimentelle Laboratoriumsversuche den Zuschauer das eine, das wichtigste erkennen läßt: die hundertprozentige Arbeitsleistung des deutschen Arbeiters und den Wert der deutschen Qualitätsarbeit.

Man muß dem Regisseur R. Engel Anerkennung zollen. Er verstand es, selbst die scheinbar nur technischen Vorgänge und Bilder mit seinem Gefühl in künstlerische Form zu kleiden.

Ein Film, der überzeugt. Er darf als ernstzunehmender Kulturfilm gewertet werden.

„Wir blenden auf“ wurde gestern als Sonntagvormittagsaufführung im Universum gezeigt. In nächster Zeit wird eine Wiederholung des Filmes stattfinden.

Der Nachwuchsbedarf im Metallgewerbe

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Süddeutschland teilt mit:

Die Arbeitsämter machen in diesem Jahre bei der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung immer wieder die Beobachtung, daß fast alle männlichen Jugendlichen in Lehrstellen des Metallgewerbes insbesondere als Ausschleifer, Mechaniker usw. vermittelt werden wollen.

Trotz der in der letzten Zeit eingetretenen konjunkturellen Besserung in der Metallindustrie ist es angesichts der beschränkten Zahl in den genannten Berufen vorhandenen Lehrstellen völlig ausgeschlossen, alle diese Berufswünsche zu befriedigen. In die Zukunft gesehen wäre bei Berücksichtigung dieser Berufswünsche im Metallgewerbe auch eine große Arbeitslosigkeit zu befürchten, da der überaus starke Zustrom zu den erwähnten Berufen dem später zu erwartenden Bedarf der Wirtschaft sicher nicht entspricht. Es muß unbedingt verhindert werden, daß aus dem augenblicklichen Mangel an aelernten Kräften übertriebene Schlüsse hinsichtlich des Nachwuchsbedarfes im Metallgewerbe gezogen werden.

Trotz aller Klärung durch die Berufsberater der Arbeitsämter werden von den Jugendlichen Lehrstellen in anderen als den erwähnten Berufen, sogar in verwandten Berufen, abgelehnt. An alle Beteiligten ergeht daher die bringende Bitte, auf die Jugendlichen entsprechend einzuwirken. Der Erfolg dieser Bemühungen wird nicht nur zum Vorteil der Jugendlichen sein, sondern auch zum Nutzen des ganzen deutschen Volkes!

Was ist los?

Montag, 18. Februar

Nationaltheater: Rieck C 13, Sondermiete C 7: „Don Carlos“ von Schiller, 19.30 Uhr.
Königsplatz: Für die NS-Kulturgemeinde Mannheim, Abt. 124-129, 201-203, 224-228, 301-306, 581 bis 587, Gruppe D Nr. 1-400 und Gruppe E Nr. 131 bis 200, 431-500: „Tiefland“, Oper von Eugen d'Albani, 20 Uhr.

Manentarium: Vortrag von Prof. Fröhner: Otto von Guericke - Von der Erfindung der Luftpumpe bis zur modernen Vakuumtechnik.
Reinholdstraße 10: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Palast-Hotel, Kabarett Sibelie, Kaffee Kurplatz.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet.
Sonderausstellung: „Das deutsche Lied“.
Städt. Kunsthalle: Montag geschlossen.
Mannheimer Kunstverein, L. 1, 1: Montag geschlossen.
Städt. Schloßkirche: 11-13 u. 17-19 Uhr Audienz.
11-13 und 15-19 Uhr Lesesaal.
Städt. Bühnen- und Festsäle: Montag geschlossen.
Jugendbücherei, R. 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Der Film zeigt:

Alhambra: „Frühlingsparade“.
Capitol: „Regine“.
Metra und Palast: „Dede Schule“.
Scala: „Früchtlinge“.
Schauburg: „Wovon Mädchen träumen“.
Universum: „Pants kommt aus Amerika“.

Die richtige Wahl:



Der Qualitätsreifen für jedes Fahrzeug

Lieferung nur durch den Fachhandel

Verlängerung

der Frist für die Anmeldung bei der Wirtschaftsprüfungskammer

Auf Grund der Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 18. 9. 1934 ist die Wirtschaftsprüfungskammer...

Alle Unternehmer und Unternehmungen des ambulanten Gewerbes müssen ihre Pflichtanmeldung bei den bekanntgegebenen Meldestellen...

Auf Grund der Bestimmungen über das Meldeverfahren bei der Wirtschaftsprüfungskammer...

Die Eigenart des ambulanten Gewerbes hat es nicht ermöglicht, bis zum letzten genannten Meldetermin...

Ich fordere hiermit alle ambulanten Gewerbetreibenden auf, ihre Pflichtanmeldung zu vollziehen.

Soweit die Pflichtanmeldung wesentlich verabsäumt wird, verweise ich auf den § 3 des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues...

welcher vorsätzlich oder fahrlässig einer Anordnung zuwiderhandelt, die der Reichswirtschaftsminister getroffen hat...

Auf Grund der ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues...

Wirtschaftsprüfungskammer ambulantes Gewerbe mit der Leitung beauftragt: Dr. Hans Hed.

Gaugeschäftsstelle: Mannheim, Qu 2, 4.

Auszeichnung von Schülerarbeiten der Wanderausstellung „Schüler werben für das WDW“

Eine große Zahl von Zeichnungen badischer Schüler und Schülerinnen, die das Winterhilfswerk, die nationale Arbeit und die nationalen Feste als Aufgabe behandeln...

Das badische Ministerium des Kultus und Unterrichts hat sich entschlossen, gemeinsam mit der Gauleitung der NSDAP unter anderen die besten Arbeiten nachfolgend genannter Klassen und Schüler mit einem Lob auszuzeichnen:

- Bavillstschlo, 7. Kl., Volksschule Mannheim; G. Gärtner, 7. Kl., Volksschule Mannheim; D. Schramm, 6. Kl., Volksschule Mannheim; Papendorf, 8. Kl., Volksschule Mannheim; Thekla Koch, U Ia, Elisabethschule Mannheim; Lore Souyle, O IIIb, Elisabethschule Mannheim; Schnitler, Vic, Adolf-Dittler-Realschule Mannheim; Walser, O III, Gymnasium Mannheim; Jahn, O III, Gymnasium Mannheim; Emil Müller, Gewerbeschule Weinheim.

Wochenplan der Deutschen Schule für Volksschüler

- Montag, 18. Febr., 20.15-22 Uhr: Prof. Dr. Günnerkopf: „Namentunde“; Dr. Ledermann: „Das deutsche Gesicht“; Dr. Brauch: „Auchsprachungen“; Dienstag, 19. Febr., 20.15-22 Uhr: Dr. Jeller: „Germanische Dichtung als Ausdruck nordischen Wesens“; Dr. Schäfer: „Dramaturgische Besprechungen in Verbindung mit dem Spielplan des Nationaltheaters“; Dr. Nagel: „Sprecherziehung und Rednerausbildung“; Mittwoch, 20. Febr., 20.15-22 Uhr: Hauptvortrag in der Harmonie, D 2, 6. (Geheimrat Rudolf Böhmmer-Versin: „Mut und Boden“); Donnerstag, 21. Febr., 20.15-22 Uhr: Dr. Kolisch: „Der neue deutsche Epenspielplan in Verbindung mit den Aufführungen des Nationaltheaters“; Freitag, 22. Febr., 20.15-22 Uhr: Schulrat Werner und Dr. Brauch: Aussprache-Abend im Anschluss an den Mittwoch-Vortrag.

Aus der Tätigkeit des Untersuchungsamts. Im Jahre 1934 wurden vom städtischen Untersuchungsamt 12 880 (im Vorjahre 15 752) Untersuchungen ausgeführt, die sich auf folgende Gruppen verteilen: Lebensmittel und Bedarfsgegenstände 12 389 (15 126), pbbföhl. Untersuchungen 7 (7), technische Untersuchungen 474 (603), torifol. und forens.-techn. Untersuchungen 10 (16). Das Amt wurde von Behörden und Privaten in Anspruch genommen, und zwar wie folgt: Städtische Behörden 149 (117), Polizeipräsidium 3353 (4062), Bezirksamt 126 (276), Zollbehörden 967 (2522), sonstige Behörden und Gerichte 22 (13), Mikroskopkontrolle bei der Milchzentrale 7664 (7998), Privatpersonen und Firmen 613 (691).

Wir brauchen ordentliche Waagenbauer

Tagung der Landesarbeitsgemeinschaft Baden-Pfalz

Welch ungeheure Schäden würden der Wirtschaft entstehen, wenn die Waagen nicht peinlich genau arbeiten würden! Wir haben aber die Gewähr dafür, daß alles in bester Ordnung ist und daß eine Lieberwachung stattfindet, wie sie nicht eingehender sein könnte.

die in einer Tagung in der „Liedertafel“ mit der Landesarbeitsgemeinschaft Baden zu der Landesarbeitsgemeinschaft Baden-Pfalz verschmolzen wurde. Diese Verschmelzung war schon deswegen notwendig, weil unter den einzelnen Firmen und Handwerkern nicht immer erfreuliche Zustände herrschten, die durch Preisunterbietungen und dergleichen ausgelöst wurden.

Entziehung der Lehrlingsberechtigung und schließlich auch Entziehung des Meistertitels. Die notwendig die Bildung der Arbeitsgemeinschaft war, ging aus der lebhaften Aussprache hervor, die zum Schluß der Tagung stattfand und die zeigte, daß im Waagenbau eine scharfe Konkurrenz besteht, die bisher zu wenig erwidert, aber nun beseitigten Zuständen geführt hat.

Bei der von Landesgruppenleiter Hans Mohr geleiteten Tagung waren neben dem stellvertretenden Leiter des Badischen Landesgewerbeamtes Karlstrube, Regierungsbaumeister Beeb noch der Vorstand des Mannheimer Eichamtes, Eichinspektor Führer, Stadtschulrat Glod von der Mannheimer Handwerkskammer und Innungsoberrichter aus Baden und der Pfalz anwesend.

In einem sehr instruktiven Vortrag sprach im Laufe der Tagung Regierungsbaumeister Beeb über die Eichgesetzgebung und über die Vorschriften für Waagen. Das Eichwesen bildet einen Hauptbestandteil der Wohlfahrtspflege des Staates. Schreibt es doch vor, daß nur geordnete Meßgeräte verwendet werden dürfen. Je nach der Größe der Waagen erfolgt eine Prüfung alle zwei Jahre oder alle drei Jahre, so daß die Gewähr dafür geboten ist, daß unsere Meßgeräte durchaus einwandfrei sind.

Stabilität der Beschäftigungslage

Ein günstiger Bericht des Arbeitsamtes Mannheim

Nur die Bitterung kann heute noch die Zahl der Arbeitsuchenden zum Steigen bringen. Ein Blick auf Arbeitslosenzahl und Verteilung der Arbeitsplätze zeigt für Dezember und Januar, — die schwierigsten Monate der vergangenen Krisenjahre — eine erfreuliche Stabilität in der Beschäftigungslage der großen Berufsgruppen, die jahreszeitlich unabhängig sind.

In der Vermittlung der Frauen waren sowohl im Dezember als auch im Januar allen Erwartungen entgegen umfassende Arbeitsmöglichkeiten besonders in der Industrie für über 25jährige als auch für Anzulernende gegeben. Die Hauswirtschaft zeigte ansteigende Anmeldung offener Stellen, während der Dezember die übliche Festfälle brachte.

In den Angestelltenberufen hatten die beiden Wintermonate verstärkten Einsatz und beträchtliche sinkende Zahlen zu verzeichnen, obwohl die Erwartungen für Dezember ebenfalls hochgeschraubt waren wie für den Januar. Besonders ausnahmsfähig zeigten sich Metallindustrie und Behörden.

Die Festigung der Wirtschaftslage entlastete besonders auch die technischen Berufe, wobei nunmehr auch die Aufnahmefähigkeit der kleineren Betriebe stark in Erscheinung trat. Für die weiblichen Angestellten hatte die letzte Zeit, vor allem durch Weihnachtsgeschäft und Saisonabschlussverkauf, eine Fülle kurzfristiger Beschäftigungen, die zu teilweise Mangel führte. Aber auch Stenotypistinnen und Angehörige ausgesprochen fraulicher Berufe, wie Säuglings- und Krankenschwestern, Hortnerinnen und Jugendleiterinnen hatten bessere Einsatzmöglichkeiten als in früheren Vergleichsmonaten.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Beschäftigungslage in den Konjunkturgruppen geringe Schwankungen aufweist, daß den kommenden Monaten mit berechtigtem Optimismus entgegenzusehen ist und mit ihnen dem neuen Angriff gegen die Arbeitslosigkeit.

Der Geschäftsgang hat sich in den vergangenen Monaten nicht nur gehalten, sondern der Außenhandel hat ausgerechnet im Januar, der Zeit der Stille nach der Weihnachtstönung, weitere Besserungen aufzuweisen. Die Metall- und Maschinenindustrie hatte in den Großbetrieben günstige Auftragsverhältnisse, die sich in Einstellung von gelernten Metall- u. Spezialarbeitern entlastete.

Die Landwirtschaft, die ihre Arbeitskräfte in hohem Maße über die Wintermonate gehalten hatte, ging zu stärkeren Neueinstellungen über. Außerdem erhielt die Landhilfe neuen Kundbesuch durch Transporte von insgesamt 214 Hand Helfern und -helferinnen in die Arbeitsamtsbezirke Rosbach, Kalen, Schwab, Gmünd, Konstantz und Rotweil.

... und zum Dritten!

Dem Weisheitenden wird das erworbene Stück überreicht und schon hat der wichtige Verkäufer die nächste „Kostbarkeit“ in der Hand. Er hebt sie anpreisend hoch. Trübselig blicken die leeren Handtaschen vor den Augen des Publikums. „Hüßl Pfenning zum ersten ... zum zweiten ...“ — „heißt Pfenning“ ... „zum dritten ...“ und schon hat eine biedere Marktfrau ein paar schöne Glacehandschuhe im Besitz.

Schirm. Schirme in allen Größen, in allen Ausführungen, in jeder Form und jeder Art. Großmütterchen stabiler Bauernwollschirm liegt friedlich neben dem modernsten Seidenschirm und dazwischen das berühmte Regenbad des erstreuten Professors. Alle finden ihre Abnehmer.

Man kommt nicht um die Feststellung, daß das weibliche Geschlecht im Verlieren und Vergeben der stärkere Teil ist. Brillen, Hüte, Mützen, Marktstaschen, Gebetbücher, Seidenstrümpfe, Handschuhe, vor allem Handschuhe und was dergleichen Dinge mehr sind, sind die üblichen Versteigerungsgenstände. Von Antiquitäten und Geldmitteln ganz abgesehen.

Die Versteigerung wird oft von heiteren Bemerkungen unterbrochen, die ihre Ursache in humorvollen Zufälligkeiten haben. So kann es vorkommen, daß — zum Beispiel — ein beihumoriger Handschuhpaar dem endlichen Besitzer nur Schadenfreude einbringt, da es sich bei näherer Betrachtung als zwei linke oder zwei rechte Handschuhe entpuppt. Da der Schaden weiter nicht groß ist, geht man mit Lachen weiter zur Tagesordnung über.

Das nächste Angebot ist ein weißes, gesticktes Babytäschchen. Eine Mutter nimmt es in Empfang — die Brille kann Großpapa gut brauchen — für die jungen Mädels sind die Seidenstrümpfe gerade recht — so findet jedes Stück einen Käufer und von der ganzen Fülle der veräußerten Kleinigkeiten bleibt am Schluß der Versteigerung auch nicht eines zurück. gl.

So geht es weiter. Trotzdem das Angebot kaum je eine Mark übersteigt, verfolgen die Anwesenden mit harter Anteilnahme den Versteigerungsvorgang. Das Publikum ist fast immer daselbe. Kleine Händler — Marktfrauen — Bauernmädchen und ein paar Neugierige.

Auf zwei großen Tischen liegen die Fundstücke aufgetürmt, die in der Straßenbahn verfallen und nicht wieder abgeholt worden sind. Was hier zu sehen ist, hat sich alles in der verhältnismäßig kurzen Zeit vom 1. April bis 30. September auf den Straßenbahndepots angehäuft und legt ein herodes Zeugnis über die Bergschlichkeit der Fahrgäste ab. Wohl sind alles nur Kleinigkeiten, doch machen sie in ihrer Gesamtheit immerhin einen gewissen Wert aus.

Von der Bodehose bis zur Stallaterne ist ungefähr alles da, was man nur irgendwie vergessen kann. In der Lieberzahl natürlich das beliebteste Verlierobjekt: der Regen-

1,5 Millionen Autofahrer in USA hören Rundfunk

Zeit ungefähr drei Jahren redet man vom Autoempfang. Wenn ein reicher Amerikaner durch Deutschland fährt, hört man wohl auch einmal Ruß aus dem Innern seines Wagens und gelegentlich hat man auch bei uns vor einem deutschen Wagen dem Rundfunk zuhören können.

langen Fahrt durch die Straßen wenigstens etwas Rundfunkmusik hören kann.

Wir in Deutschland haben diese Entwicklung bekanntlich mit einiger Ruhe angefaßt und können nunmehr auf den dreijährigen Erfahrungen der Amerikaner weiterarbeiten. Die bereits im vorigen Jahr auf der Auto-Ausstellung gezeigten Autoempfang sind inzwischen durch die Veruche von Telefunken weiter entwickelt worden, so daß auf Grund dieser Ergebnisse eine große Serie fertig durchgebildeter und zuverlässiger Autoempfang auch bei uns hergestellt werden konnte. So wird die diesjährige Auto-Ausstellung in Wagen fast aller Marken den Telefunken-Autoempfang zeigen, und das jahrelang gezeigte Interesse an diesen Geräten wird nunmehr für jeden Rundfunk-Liebhaber befriedigt werden können.

Rundfunk-Programm

- für Montag, 18. Februar 1935 Reichsleiter Stuttgart: 6.10 Choral, 6.15 Gymnastik, 6.30 Wetterbericht, 7.00 Konzert, 10.00 Nachrichten, 10.15 Teufelsches Volt — deutsche Arbeit, 10.45 Tänz des 16. Stadtkorps, 11.00 Wieder von Ludwig Spohr, 11.15 Junfermannskonzert, 11.45 Wetterbericht, Bauernfunk, 12.00 Mittagessen, 13.00 Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Konzert, 15.30 Ein Leben der Leistung, 16.00 Konzert, 18.00 Wird die Hitler-Jugend Trägerin deutscher Kultur sein?, 18.45 Marschmusik, 20.00 Radioständchen, 20.15 Winterabend, 22.00 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Zum 175. Geburtstag Johann Rudolf Zumsteegs, 23.00 Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert, 01.10 Nachtmusik. Reichsleiter Frankfurt: 7.00 Frühkonzert, 10.15 Schulfunk, 11.00 Werbefunk, 11.45 Sozialdienst, 12.00 Mittagessen, 13.15 Konzert, 14.30 Wochenspiegel, 15.30 Jugendfunk, 16.00 Konzert, 18.00 Jugendfunk, 18.30 Eben Leben, ein Freund des deutschen Volkes, 18.50 Unterhaltungsmusik, 22.20 Kammermusik, 23.00 Tanzmusik, 24.00 Nachtkonzert. Reichsleiter Berlin: 6.30 Frohes Schallplattenkonzert, 10.15 Volk und Staat, 12.00 aus Mannheim: Konzert, 14.00 Märchen von zwei bis drei: 15.40 Werkstücke für die Jugend, 16.00 Vespermusik, 17.45 Tanzmusik auf der Violine, 19.00 und mit ihr: 19.45 Konzert, 20.15 Sinfoniekonzert, 21.30 Musikalische Kurzweil, 23.00 Tanzmusik.

KRAFT FREUDE

Badisches Urlandertreffen in Karlsruhe am Sonntag, 24. Februar

Wie bereits bekanntgegeben, findet am Sonntag, 24. Februar, in Karlsruhe ein Urlandertreffen der badischen „Kraft-durch-Freude“-Förder des Jahres 1934 statt. Bei geladener Beteiligung wird vom Kreis Mannheim in die Sonderzug nach Karlsruhe durchgeführt, um den Mannheimer Volksgenossen Gelegenheit zu geben, den einen oder anderen „Kraft-durch-Freude“-Förder wiederzusehen. Folgendes Programm ist vorgegeben: Am Sonntag, 24. Febr., Eintreffen der Sonderzüge, Begrüßung, Stadtrundfahrt und Führung durch die Stadt. Anschließend Mittagessen in verschiedenen Lokalen. Ab 18 Uhr Wiedereröffnung in allen Räumen der Stadthallen Festhalle. Im großen Saal Treffen der Oberabernfahrer, Mitwirkende: Karl Giese mit seiner Truppe, Tanzschule Olga Werners-Vogel und das Philharmonische Orchester. Kleiner Saal: Ost- und Nordsee-Förder, Mitwirkende: Kabarett der Landeshilfsmänner mit bekannten Künstlern, Tanzschule Olga Werners-Vogel, Philharmonisches Orchester. Biergarten: Mitwirkende: Harmonisiertruppe mit Mischen Kostämen. In den Räumen des Stadthallen-Restaurants ist überaus kult. Speisen und Getränke gibt es zu den üblichen „Kraft-durch-Freude“-Preisen.

„Kraft-durch-Freude“-Förder! Nur durch die Schaffung des Wertes „Kraft durch Freude“ war es auch möglich, den Urlaub drauhen im schönen Baderland zu verbringen. Beweist nun eure Treue zur KDF „Kraft durch Freude“, indem ihr vollständig am badischen Urlandertreffen teilnehmt. Stellt alle anderen Dinge zurück. Meldet euch am Montag und Dienstag, den 18. und 19. Februar bei den zuständigen Betriebs- oder Ortswart an. Fotopreis RM 1.65 ab Mannheim.

Auf nach Karlsruhe!

Die Spie

Förderpreis: Dr. Rothermann; in Rom: Jahn; in Antwerpen: in Paris: ...

ES Baldhof — BR Mannheim — Pöhlitz Karlsruhe — Freiburger FC

FSB Frankfurt — BR Virmasfen — Pöhlitz Ludwig — Saar IS Saarbr.

Sportfreunde S — SC Stuttgart — Union Böckingen — SC Göttingen

TSV Nürnberg — TSV München — SC Schweinfurt — TSV Augsburg

TSV Altrip — TSV Mannheim — TSV Sandhof — TSV Oberhausen — TSV Seidenheim — TSV Albstadt

TSV Sandhof — TSV Schwabingen — Union Heidelberg — TSV Waldbrunn — TSV Weinheim

TSV Q'hafen — TSV Frankenthal — TSV P'hafen — Ol. Lampertshausen — TSV Ludwigshafen

Mittelrhein (Gruppe) — TSV Pommern — TSV 04 Kallstadt — TSV Beierheim — Mittelrhein (Gruppe) — TSV Pommern — TSV Birkenfeld — Germania Brühl

Coblenzer (Gruppe) — TSV Elmsen — TSV 05 Bittlingen — TSV Ennen — Coblenzer (Gruppe) — TSV Elmsen — Sportfreunde Brühl — Mittelrhein — Coblenzer (Gruppe) — TSV Elmsen — TSV Offenbach — TSV Offenbach — TSV Offenbach — TSV Offenbach

Gruppe Ost: Gartenstadt — Dillingen — Ladenburg

Gruppe West: Rheinau — TSV Trübel — Volksturnverein 1 — SpVgg 07

Fußball, Gaukreis: TSV Baldhof — TSV Mannheim — TSV 62 Weinheim — TSV Göttingen — TSV Hohenheim

Bezirksklasse, SpVgg 07 — TSV Seidenheim — TSV Friedrichs — Mannheim 2

Staffel 2: TSV Jegerndorf — TSV Rot — Volkshilfsmänner — TSV Seidenheim — TSV Seidenheim

Frauenhandball: TSV — TSV

Glückwunsch de: Hermann Jahn — Pöhlitz Friedrich — 80. Geburtstag des Führer un-

lanke dem Nubi: Jahn: In Ihrem h — Ich Ihnen in — Bitten Ihres — Jahn, und zugle — nen Verdienste u — berlickten Glüd

Glückwunsch de: Hermann Jahn — Pöhlitz Friedrich — 80. Geburtstag des Führer un-

lanke dem Nubi: Jahn: In Ihrem h — Ich Ihnen in — Bitten Ihres — Jahn, und zugle — nen Verdienste u — berlickten Glüd

Auf nach Karlsruhe!



Die Spiele des Sonntags

Table of football matches: Länderspiel: In Amsterdam: Holland - Deutschland 2:3; In Rom: Italien - Frankreich 2:1; In Mailand: Schweden - Italien B. 1:2; Stadtspiel: In Paris: Paris - Prag 1:0

Gauliga

Table for Gauliga Gau 14, Baden: SV Waldhof - FC 08 Mannheim 7:2; VfR Mannheim - Germania Karlsruhe 6:2; Phönix Karlsruhe - VfR Neckarau 2:2; Freiburger FC - Karlsruher FC 3:1

Gau 13, Südbwst

Table for Gau 13, Südbwst: VfB Frankfurt - Sportfr. Saarbrücken 2:1; VfR Birmensfeld - Borussia Neunkirchen 3:2; Phönix Ludwigshafen - Ritters Offenbach 3:2; Saar 05 Saarbrücken - Union Niederrad 2:5

Gau 15, Württemberg

Table for Gau 15, Württemberg: Sportfreunde Stuttgart - SV Feuerbach 2:1; FC Stuttgart - Sportfr. Ehlingen 1:1; Union Bödingen - Stuttgarter Ritters 0:1; SV Göppingen - Ulmer FC 1:0

Gau 16, Bayern

Table for Gau 16, Bayern: VfB Nürnberg - Jahn Regensburg 3:2; VfR München - 1. FC Nürnberg ausgefallen; FC Schweinfurt - SpVg Fürth 2:0; FC Augsburg - Bayern München 1:3

Bezirksklasse

Table for Unterbaden-West: VfR Altrip - Germania Friedrichsfeld 0:1; Phönix Mannheim - FC Räfertal 1:2; SpVg Sandhofen - Amicitia Biernheim 0:1; SpVg Oberhausen - VfTuR Heidenheim 3:1; FC Sodenheim - Olympia Neulohheim ausgef.; Vik. Ibersheim - FC 08 Hohenheim 0:2

Unterbaden-Ost

Table for Unterbaden-Ost: FC Sandhofen - 05 Heidelberg 4:1; FC Schwetzingen - FC Kirchheim 0:0; Union Heidelberg - VfB Eppelheim 1:3; Vik. Waldbörn - FC Eschelbronn abgebr.; FC 08 Weinheim - VfB Wiesloch 2:0

Platz-Ost

Table for Platz-Ost: FC 08 Pforzen - SpVg Mundenheim 2:1; FC Frankenthal - FC Herrheim 5:2; Platz Pforzen - Ritters Frankenthal 0:2; VfR Lampertheim - VfR Rheingönheim 1:1; FC Ludwigshafen - VfR Lampertheim 8:2

Table for Kreisbaden (Gruppe 1): SpVg Forstheim - SpVg Baden-Baden 4:2; FC 04 Kastell - Franconia Karlsruhe 5:2; FC Weierheim - Soestfeld 0:2

Table for Kreisbaden (Gruppe 2): FC Wersheim - FC Gutingen 1:4; FC Birkenfeld - Ritters 2:0; Germania Brödingen - VfR Wersheim 0:4

Table for Kreisbaden (Gruppe 3): FC Sickingen - VfR Ronkang 2:0; FC 08 Wöllingen - FC Ronkang 0:0; FC Naen - FC Donauwörth 2:6

Table for Kreisbaden (Gruppe 4): FC Sickingen - FC Weierbach 1:6; Sportfreunde Weierbach - Schopfheim 5:0; Friedlingen - FC Weierbach 2:0

Table for Kreisbaden (Gruppe 5): FC Offenau - FC Weierbach 4:1; FC 08 Weierbach - FC Weierbach 2:1; VfR Weierbach - FC Emmendingen 1:1; FC Waldkirch - FC Oberkirch 3:1

Kreisliga

Table for Gruppe Ost: Gartenstadt - Neckarhausen 0:0; Ebingen - Leutershausen 1:1; Ladenburg - Neckarstadt 3:0

Table for Gruppe West: Rheinau - Altschulheim 7:2; Friedl - Volkssportverein 5:2; Turnverein 1846 - Aurlpsal 1:2; SpVg 07 - Aurlpsal 4:0

Handball

Table for Handball, Gauklasse: SV Waldhof - VfR Aulpsal 8:4; VfR Mannheim - VfR Weierbach 0:0; VfR 02 Weinheim - 08 Mannheim 9:5; VfR Sickingen - VfR Wiesloch 0:0; VfR Hohenheim - VfR Mannheim 0:0

Table for Bezirksklasse, Staffel 1: SpVg 07 - Turnverein 1846 6:10; VfR Sodenheim - VfR 0:0; VfR Friedrichsfeld - Volkssportverein 6:9; Mannheim VfR - VfR Rheinau 19:3

Table for Staffel 2: VfR Siegenhausen - Jahn Weinheim 11:6; VfR 02 - VfR Heidelberg 7:7; Hohenheim St. Leon (ausgefallen); Leutershausen - VfR (ausgefallen)

Table for Frauenhandball, Kreisliga: VfR - VfR Weinheim 3:4

Glückwunsch des Führers an Herrn. Jahn Hermann Jahn, dem Grohnissen des Turnvereins Friedrich Jahn, wurden anlässlich seines 80. Geburtstages zahlreiche Ehrungen zuteil. Der Führer und Reichsminister Adolf Hitler sandte dem Jubilar ein Telegramm folgenden Inhalts: 'In Ihrem heutigen 80. Geburtstag spreche ich Ihnen in dankbarem Gedenken an das Leben Ihres Grohnisses, des Turnvereins Jahn, und zugleich in Würdigung Ihrer eigenen Verdienste um die deutsche Turnerei meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche aus. Adolf Hitler.'

Holland im Endspurt geschlagen

Hart erkämpfter 3:2-[2:0]-Sieg Deutschlands

Vor dem Kampf

Die deutsche Expedition war am Samstag nachmittag in Amsterdam eingetroffen. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen, die aber überflüssig waren, da sich alles reibungslos abwickelte. Am Samstagabend besuchte die deutsche Elf ein Kino und am Sonntagmorgen wurde das Stadion besichtigt. Der Tag des Länderspiels war - im Gegensatz zu den Vortagen - ein herrlicher Vorfrühlingsstag und so waren die besten Vorbedingungen für das Spiel gegeben.

Vollbesetztes Stadion

Die riesige Hauptkampfbahn des Amsterdamer Stadions war am Nachmittag bis auf den letzten Platz besetzt. An den Rahmentafeln sah man die Hakenkreuzflagge Deutschlands, Hollands und Schwedens und eine Musikkapelle vertreibt die Zeit bis zum Spielbeginn.

Die Mannschaften:

Table listing players for Germany and Holland. Germany: Buchloh, Smit, Rothmund, Bente, Weis, van Heel, Andriessen, Poanwe, van Run, Diepenbeek. Holland: Galle.

Unter tosendem Beifall sprang zuerst die deutsche Elf ins Feld, nahm vor der Ehrentribüne Aufstellung und grüßte mit erhabener Rechten, gleichzeitig wurde die deutsche Nationalhymne gespielt. Anschließend kamen die

Holländer, die sich neben die Deutschen stellten und die Nationalhymne Hollands anbrachten. Die deutschen Spieler grüßten dann nach allen Seiten und wenig später piffte der schwedische Schiedsrichter Olsson die Spielführer Gramlich und van Heel zur Wahl.

Das Spiel

Die deutsche Elf hatte einen glänzenden Start. Schon nach zwei Minuten gab Gramlich einen wunderbaren Steilpaß durch die holländischen Reihen. Conen war in Stellung gelaufen, machte noch einige Schritte und schloß nach links, in die Ecke. 1:0 für Deutschland! Dieser Treffer spornte an. Wieder war Conen durch, aber diesmal rettete Hollands Mittelläufer Andriessen. Beinahe hätte Holland in der 9. Minute ausgeglichen, als Stürker sich einen Deckungsfehler zuschulden kommen ließ und Hollands linker Flügel freisand. Buchloh lief heraus und der Ball prallte an ihm ab und ins Feld. Dann war wieder Deutschland am Zug und da fiel auch schon der zweite Treffer. Rothmund er hatte zu Conen gepaßt, dieser setzte den Düsselbacher Linksaußen Kobierst in Trab, elegant umspielte der Linksaußen zwei Holländer und schloß an dem herauslaufenden Torhüter Halle vorbei ein. Also 2:0! Vorher hatte Holland die erste Ecke erzielt, als Buchloh einen Scharfschuß um den Posten drehte. Das Spiel wurde schneller, vor allem die Holländer, von ihren Landsleuten mächtig angefeuert, legten sich scharf ins Zeug. Die weiten Flügelvorlagen der Holländer scheiterten an der genauen Deckung der Deutschen. Auf der Gegenseite gerieten die deutschen Stürmer mehrfach in Abseitsstellung (Zehner!).

Holland wurde immer besser, vor allem der Halblinke Smit fiel durch gutes Stellungs-

spiel auf. Mittelläufer Buchhubs hatte gegen Künzberg, der konsequent deckt, nichts zu bestellen. Dann ein sauberes deutsches Durchspiel von Gramlich über Zehner zu Conen, aber wieder war Andriessen der Retter in höchster Not. Ein von Kobierst geschossener Freistoß wurde von Hollands Hüter zur Ecke gelenkt, dann ging es aber im deutschen Strafraum wieder hoch her. Buchhubs Schuß wurde von dem zurückgekauften Rothmund weggeköpft, den Nachschuß stoppte Stürker. In der 31. Minute prollte Ziel links mit Buchhubs zusammen und blieb verlegt liegen. Der Hamburger war spielunfähig und Janes (Düsseldorf) trat ein. Gramlich rüchtete nach links, Janes spielte rechter Außenläufer. Auch Andriessen mußte für zwei Minuten an die Seitenlinie, war aber dann wieder auf dem Posten. Die spielerischen Aktionen wirkten in der Folge beiderseits etwas zerrissen. Die Stürmer kamen nicht mehr so recht zur Geltung, die Hintermannschaften beherrschten die Lage. In der 37. Minute schwang sich Zehner, der bis dahin noch nicht viel gezeigt hatte, zur ersten großen Leistung auf; seine Flanke kam gut zur Mitte, Dohmann nahm direkt, verschleifte aber das Tor. Auf der Gegenseite zeichnete sich dann Buchloh aus, als er einen wichtigen Schuß von Smit sicher fing. Halle holte sich einen hohen Schuß Rothmunds aus der Ecke, dann war Halbzeit, die Deutschland mit 2:0 in Front war!

Die zweite Hälfte brachte ein vollständig verändertes Bild. Die Holländer (die kurz vor der Pause ihren verletzten Halbdritten Bente gegen Buchloh ausgetauscht hatten) hatten anscheinend eine neue Kampfmotivation bekommen, jedenfalls beherrschten sie in den ersten zehn Minuten das Spiel ganz klar. Der Ball hielt sich dauernd in der deutschen Hälfte auf und die Hintermannschaft hatte schwere Arbeit zu verrichten. Das holländische Publikum feierte die Spieler zu Höchstleistungen an und in der 7. Minute fiel das erste Gegentor durch Buchhubs, der - vollständig freitreibend, Buchloh mit einem wichtigen 15-Meter-Schuß bezwang.

Verwirrung in den hinteren Reihen der Deutschen! Stürker machte einige grobe Schnitzereien und schon drei Minuten später fiel Hollands Ausgleichstreffer. Buchhubs hatte an Smit gegeben und gegen dessen Schuß war Buchloh machtlos. In dieser Drangperiode der Holländer waren die deutschen Stürmer nur zu gelegentlichen Durchbrüchen gekommen, zumal es auch hier an Zusammenhang mangelte. Kobierst verpaßte zweimal vor dem Tor der Holländer, Zehner brachte auch nicht viel zuwege, und selbst Rothmund war gegen die erste Halbzeit nicht widerzuerkennen. Holland spielte weiter überlegen, und beinahe wäre noch ein drittes Tor gefallen, aber der von Prof geschossene Ball prallte von der Latte ins Feld. Vorausgegangen war eine schwache Abwehr Buchhubs nach einem Schuß von Smit. Eine weitere zu kurze Abwehr Buchhubs gab Buchhubs Gelegenheit zum Schuß, diesmal am Kopf der Ball über das Tor. Das waren einige Momente für die Deutschen. Langsam erlahmte der Druck der Holländer.

Das Spiel wurde offener und nun kehrte auch in den deutschen Reihen wieder Zügellosigkeit ein. Die Zusammenarbeit im Sturm wurde besser, aber vorerst war Hollands Abwehr noch auf dem Posten. Conen und Zehner verhofften, aber dann fiel doch die Entscheidung zugunsten Deutschlands: Conen umspielte einige Gegner, gab rechtzeitig zu Hohmann und dieser schloß aus 15 Meter Entfernung sicher zum 3:2 ein. Das war der Sieg. Deutschland blieb bis zum Schluß weiter tonangebend. Zehner verschloß eine Ecke und drei Hohmann-Schüsse landeten bei Hollands Torhüter.

Was die Kritik sagt

Das Spiel darf als ein Kampf zweier verschiedener Halbzeiten betrachtet werden. In der ersten Hälfte waren die Holländer offensichtlich vom Angriffstempo der Deutschen überrascht. Das deutsche Zusammenspiel war zeitweise bestechend schön und flüssig, dann gab es aber auch wieder Momente mit Leerlauf. Nach dem 2:0-Vorsprung spielte die deutsche Mannschaft auf Sicherheit, ohne allerdings betont defensiv zu wirken. Bei den Holländern sah man in den ersten 45 Minuten wenig Zusammenhang, vor allem waren beide Außenstürmer schwach. Mit einem besseren Linksaußen wäre sicher auch Holland nicht ohne Torerfolg geblieben.

Nach dem Wechsel spielten die Holländer um eine Klasse besser. Sturm und Außenreihe vor allem schlangen sich zu Glanzleistungen auf. Ungeheuer war ihr Druck nach vorn, und da kam die deutsche Abwehr in schwere Not. Gleichzeitig lief die holländische Abwehr zum Höchstform auf und war einfach unüberwindlich. Erst eine Viertelstunde vor Schluß erlahmte der holländische Druck und in diesem Moment sah man für Deutschland wieder eine Chance, die auch prompt ausgewertet werden konnte. Die deutschen Spieler hatten die größeren Reserven, die Holländer waren zum Schluß einfach fertig, sie hatten sich zuviel zugemutet.

In der deutschen Elf war Buchloh recht gut, ihm verdankte die Mannschaft nicht

Neckarau wahrt seine Chance

Phönix Karlsruhe - VfR Neckarau 2:2 (2:0)

Auch die Neckarauer brachten zu diesem Spiel einige hundert Schlachtenbummler mit, die stimmungsfähig ihre Leute unterstützen sollten und es auch taten. Denn noch immer hatten die Leute von der Altrip-Fähre etwas mitzureden im Tanz und goldene Käse, und sie redeten diesmal sehr fröhlich mit und machten einen ganz anderen Eindruck als vor einigen Sonntagen auf dem VfR-Platz. Wenn man die rund 4000 Zuschauer nach ihrer ehrlichen Meinung fragt, dann wird wohl keiner sagen, daß Neckarau dieses Unentschieden nicht mehr als verdient hätte. Es muß sogar zugegeben werden, daß die Mannschaft von einem gewaltigen Pech verfolgt war, sonst hätte sie als Sieger aus dem Spiele hervorgehen müssen und zwar als durchaus verdienter Sieger.

Sie kamen, begannen, spielten 15 Minuten lang einen ausgezeichneten Fußball, ließen Phönix kaum zu Worte kommen, waren selbstüberlegen und - gleichzeitig 2:0 geschlagen! Das wurde ein sensationeller für Neckarau recht unglücklicher Luftstoß. Aber vergessen wir nicht, daß Phönix in dieser Phase trotz der Überlegenheit der Gäste seine beste Zeit hatte und zwei wirklich bestehende Kombinationsangriffe auch prompt zu zwei Treffern verwerten konnte, bei welchen Dieringer den ersten eigentlich hätte verhindern können. Nach dem 2:0 wurde Phönix hart selbstüberlegen, erreichte aber bei der ausgezeichneten Abwehr der Neckarauer nichts mehr und auf einmal verlor die Neckarauer das Spiel. Es ging hüben wie drüben nichts mehr zusammen.

Dann kam die zweite Hälfte und mit ihr Neckarau immer unwiderrstlicher auf. Es schweifte sich, in welchem Maße wie Phönix in allen Reihen auseinanderfiel, zu einer Mannschaftseinheit zusammen, trug Angriff auf Angriff vor, drängte den Gegner in seine Hälfte zurück, schürte ihn zeitweise ein und distanzierte einseitig und nachdrücklich das Spielgeschehen. In der 20. Minute koste Neckarau durch Stürker ein Tor auf, schien aber von da an von allem Glück verlassen, nichts gelang ihm im gegnerischen Strafraum. Ein seltenes Pech schien es für Niederlage zu verurteilen, wo es Sieger hätte sein müssen; da wurde die Mannschaft zwei Minuten vor Spielende doch nach von einem Strahl der Glücksgöttin gerührt, die ihr bisher so schände den Rücken gelehrt hatte. Der Ausgleich war erzielt und wurde von fast allen Zuschauern bejubelt.

Das war in groben Zügen das Spielgeschehen. Also die Neckarauer haben diesmal in Karlsruhe imboniert und wenn sie auch nur einen Teilerfolg erlangen, so haben sie doch dem VfR und Waldhof einen großen, vielleicht sogar den entscheidenden Dienst in der Weiskertrane erwiesen. Den Ausschlag ihres großen Uebergewichts in diesem Treffen gab ihre weit bessere Laufreihe, trotzdem der sonst ausgezeichnete Größle imboniert an beiden Enden des Phönix schuld war, da er sich zwei-

mal von Hörn glatt überlaufen ließ, dessen Hereingaben das 2:0 schufen. Aber sonst arbeiteten diese Leute unübelig, deckten und zerstörten hervorragend und bedienten den Sturm mit ausgezeichneten Vorlagen und hinter dieser Reihe stand eine Gesamtverteilung, die unverwundlich und todsicher arbeitete und als Ganzes ebenfalls ihr Gegenüber übertraf. Der Sturm selbst zeigte ein äußerst schnelles, technisch gewandtes und flüssiges Angriffsspiel, das aber lange Zeit vor dem Tore den fröhenendlichen Abschluß vermissen ließ. Und als endlich häufiger und gut geschossen wurde, da häuften sich das Pech in erschreckendem Maße, bis dann endlich doch noch der längst verdiente Ausgleich fiel. Die treibenden Kräfte im Sturm waren der einfach glänzende Hessebauer und der ihm in nichts nachstehende überall aufschauende Halblinke Roth. Auch Wenzelburger und Venner waren diesmal weit besser als beim letzten Spiel. Wenn Stürker auf Linksaußen seine Ecken besser treten und beherrschter schießen lernt, dann wäre auch an ihm nichts anzusetzen.

Phönix ist nicht die Mannschaft, auf die man unbedingt Vertrauen setzen konnte, daß sie sich bis zum Endziel durchschlagen, das bewies dieses Spiel erneut. Der Luftstoß war, wie bereits gesagt, gut und schön. Eine halbe Stunde lang sah man von der Mannschaft den gewohnten flüssigen und feinen Fußball, dann kam Leerlauf und als Neckarau den ersten Treffer erzielte, der Zusammenbruch, und zwar auf eine erschreckende Weise. Alle wurden kopflos, zerrissen war jeder Zusammenhang, die halbe Mannschaft wurde umgewickelt und selbst der bis dahin beste Mannschafsteil, der Sturm, kam nicht mehr auf die Beine. Die Achillesferse des Phönix ist die Außenreihe, oder besser ausgedrückt der Mittelläufer. Schöfer war heute so schwach, daß auch seine sonst guten Nebenleute angefaßt und in den Strudel mitgerissen wurden. Das gab der Mannschaft den letzten Stoß, als Neckarau aufdrehte. Auch in der Verteidigung klappte nicht mehr alles zum Besten, in erster Linie Lorenzger, der viel von seiner einstigen Form eingebüßt hat. Nur Wenzel und Meier im Tor arbeiteten ohne Fehl und Tadel. Alles in allem war es eine Mannschaft, die nicht mehr so in sich gefestigt war, wie in der Vorrunde und zu Beginn der Schlussrunde. Schiedsrichter Stöhrer-Heidelberg leitete durchaus zufriedenstellend.

Nach kurz die Tore. In der 16. Minute geht Hörn auf dem rechten Flügel durch, seine flache Hereingabe wird vom Halbdritten direkt zum 1:0 verwandelt, und zwei Minuten später kann der gleiche Spieler eine flante des Linksaußen durch Direktschuß zum 2:0 einfinden. In der zweiten Hälfte fällt in der 20. Minute der erste Treffer für Neckarau durch den Linksaußen Stürker, der wundervoll in die rechte untere Ecke einschließt. Neckarau drängt bis zum Spielende und zwei Minuten vor Schluß gelingt es dem Halblinken Roth, eine Flanke des Linksaußen zum mehr als verdienten Ausgleich einzuschleusen.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.



Vertical text on the left margin, including 'Karlsruhe am...' and other notices.

Vertical text on the left margin, including 'Bertes...' and other notices.

zuletzt den knappen Sieg, wenn er auch verschiedentlich zu kurz abwehrt. Das blieb aber bei der ungeheuren Arbeitsleistung nicht aus. Stürz war nicht frei von Schwächen, vor allem in der zweiten Hälfte ging ihm viel daneben. Busch befriedigte in jeder Beziehung, er setzte sich ruhig ein. In der Läuferreihe hatte Münzberg eine große Arbeit zu leisten. Auch er verlor vorübergehend die Ueberlicht und ließ dem holländischen Sturmführer Bathus einige Schußgelegenheiten. — Der schwächste der vier Läufer war Gramlich. Zielst spielte bis zu seiner Verletzung ausgezeichnet; Jones war recht ansprechend, wenn er auch oft zu sehr die „Ruhe“ weg hatte. Im Sturm waren im ganzen genommen, die Außenstürmer schwach. Kobierski gefiel noch in der ersten Hälfte, er flante auch gut, später spielte er zu jappelig. Lehner hatte seine besten Momente kurz vor der Pause, später fiel er wieder ab. Im Innensturm überragte Conen, der sich wieder mit letzter Hingabe einsetzte und immer gefährlich war. Hohmann litt offensichtlich unter dem ungewohnten Halbstürmerposten, ohne daß er aber ausgefallen wäre. Auch Rohwedder hatte einige schwache Momente aufzuweisen. Er hatte eine „große“ erste Hälfte, aber eine schwache zweite.

Bei den Holländern erwachte die altbekannte Kampfkraft erst in der zweiten Hälfte. Da stand die ganze Elf wie ein Mann. In der Abwehr gab es kaum Fehler. Bester Mann war Halle im Tor, nach ihm wäre van Nun zu nennen. Die Läuferreihe spielte nach der Pause ganz hervorragend, besonders Andrießen sach durch klare Ueberlicht hervor. Im Sturm waren die Außenstürmer schwach, wurden aber doch oft gefährlich, da sie schlecht gedeckt wurden. Ausgezeichnet der Innensturm, besonders Smit als seiner Aufbauspieler und Bathus als Reiter.

Abschließend wäre noch zu sagen, daß das deutsche Spiel gegenüber dem holländischen etwas zu weich war. Man hätte den deutschen Spielern oft mehr Wucht und Energie gewünscht.

Schiedsrichter Oison war insgesamt gut, wenn auch seine Abseitsentscheidungen nicht immer den Beifall der Deutschen fanden.

Zuwachs bei Riders Offenbach

Die führenden Fußballvereine am Main haben in diesen Wochen wertvollen Spielerzuwachs zu verzeichnen. Nachdem die Frankfurter „Eintracht“ dieser Tage den Beitritt des vorzüglichen Verteidigers Conrad (früher 1. FC Kaiserslautern) zu verzeichnen hatte, hat sich jetzt bei den „Riders“ Offenbach der vorzügliche Torhüter Eigenbrodt vom Frankfurter Vorortverein Bonames angemeldet. Eigenbrodt stand schon verschiedentlich in der Frankfurter Städtemannschaft.

Klarer Sieg der Waldhöfer

SV Waldhof — MFC 08 7:2 (4:0)

Trotz der ungewohnten Sonntagvormittagsstunden hatten sich doch ungefähr 1500 Zuschauer auf dem Brauereiplatz eingefunden, um dem Kampf der Waldhöfer gegen den Tabellenletzten beizuwohnen. Vornweg erwartete man einen klaren und sicheren Sieg der Waldhöfer-Elf und auch die fähigsten Optimisten im Lindenhöfer Lager werden kaum an einen Sieg ihrer Mannschaft auch nur im entferntesten gedacht haben. In der Tat hat denn auch Waldhof das Spiel so klar und eindeutig gewonnen, wie es sich seine Anhänger nur wünschen mochten. Etwas überraschen mag aber doch die Höhe des Resultates. Daß die Lindenhöfer derartig überfahren werden würden, das hatte denn doch kein Mensch erwartet. Dabei konnte das Ergebnis noch höher lauten, wenn die Waldhöfer ausschließlich aus Torerfolg ausgegangen wären und nicht periodenweise sich allzu sehr in Spielereien gefallen hätten. Allerdings muß man aber auch in Betracht ziehen, daß die Lindenhöfer den größten Teil der

Spielzeit mit zehn Spielern bestreiten mußten, da Arnold wegen eines ebenso groben wie höchst unmotivierten Fouls auf Geheiß des Schiedsrichters sich die Sache von außen ansehen mußte. Und mit einer auch zahlenmäßig schwächeren Elf mußten die Lindenhöfer natürlich dem großen Gegner vollkommen das Feld überlassen. Zwar lag man bis dahin auch schon mit 0:3 im Hintertreffen, aber man zeigte sich im Feldspiel wenigstens einigermaßen gleichwertig und konnte die Partie ausgeglichener gestalten. Nachher allerdings war es damit dann vorbei; da gab dann eindeutig Waldhof den Ton an. Wertwürdig erscheint indessen, daß die Lindenhöfer in dieser Zeitperiode der Ueberlegenheit der Waldhöfer zu ihren zwei Toren kamen. Ein Zeichen für den prächtigen Kampfsgeist, der der Elf innewohnt.

Beide Mannschaften erschienen in ihrer bekannten Aufstellung mit:

Waldhof: Edelmann; Leist, Streib; Mo-

lenda, Rodel, Mayer; Weidinger, Pennig, Siffing, Heermann, Günterroth.

MFC 08: Pabst; Schiefer, Prose; Rothmann, Westermann, Dubronner; Eagerier, Arnold, Dorst, Siffing, Ohnod.

Der Spielbeginn zeigte ein vollkommen ausgeglichenes Geschehen. Die Lindenhöfer geben zunächst einen durchaus ebenbürtigen Gegner ab. Immerhin sind die Angriffe der Waldhöfer bei weitem gefährlicher als die des Gegners. Die Kombination ist genauer und flüssiger und zudem natürlich auch die Ballbeherrschung der Waldhöferleute viel besser. Auch die Durchschlagskraft der blau-schwarzen ist ausgeprägter. Immerhin leistet die sich wiederum sehr tapfer schlagende Hintermannschaft der Lindenhöfer so gute Arbeit, daß den Waldhöfern erst in der 15. Minute das erste Tor gelang. Es war ein feiner Köppler von Pennig, der Waldhof dieses Führungstor einbrachte. Zehn Minuten später machte ihm Siffing die Sache nach. Eine saubere Angriffsbewegung, die der Nationalspieler mit Weidinger zusammen inszenierte, schloß er ebenfalls mit einem erfolgreichen Kopfschlag ab. Und schließlich sorgten wieder Pennig und Siffing für zwei weitere Tore, so daß man mit 4:0 die Seiten wechselte.

Ohne Pause ging es weiter. Vorher, beim Stande von 3:0 hatte Arnold wegen des erwählten Vergehens bereits den Platz verlassen müssen. Tapfer kämpfte indessen der Klubkollektive den aussichtslosen Gang weiter. Ueberausen konnten die Lindenhöfer drei Minuten nach Wiederbeginn das erste Tor für sich buchen. Edelmann hatte einen an die Latte gelassen Händelstrafstoß, den Leist verfehlt hatte, verfehlt und Dorst konnte das abspitzende Leder ins Gehäuse bugsilieren. Siffing stellte indessen die alte Torbüchse wieder her. Aber wiederum durch Dorst konnten die Lindenhöfer in der 23. Minute eine abermalige Verbesserung des Torresultates erzielen. Doch mehr und mehr wurde Waldhof schließlich überlegen und das Pennig und Heermann das Ergebnis doch noch auf 7:2 stellen konnten, geht vollkommen in Ordnung. Letzten Endes war Waldhof eben doch in solchem Maße überlegen, daß das Resultat sehr wohl das in diesem Spiel zu Tage tretende Kräfteverhältnis wiedergibt. Um übrigen war die ganze Sache durchaus keine langweilige Angelegenheit, und sicherlich jagt am Schluß jeder, der da zu Gunsten dieses Treffens auf seinen gewohnten Sonntagvormittagsfrühstücken verzeiht hatte, zufrieden wieder vom Brauereiplatz.

Waldhof war dem Gegner natürlich in allen Belangen überlegen und klar die bessere Mannschaft. Doch frei von Schwächen waren die Waldhöfer durchaus nicht. Weidinger und Günterroth scheinen nicht mehr so ganz im Vollbesitz ihres Könnens zu sein. Sie brauchten sehr lange, bis sie ins Spiel kamen und blieben auch dann noch weit von ihrem früheren so ausgezeichneten Können entfernt. Dafür war es aber ein ungetrübter Genuß, die Waldhofinnensturm bei der Arbeit zu sehen. Alle drei ließen des öfteren das ganze reichhaltige Repertoire ihrer hervorragenden Kunst der Ballbehandlung erstrahlen und vergaßen im gegnerischen Strafraum auch durchaus nicht, das Ball Leder aufs Tor zu dirigieren. Wie herrlich waren die beiden Kopfschläger von Siffing und Pennig und ebenso der so haargenau berechnete sechste Treffer, den Pennig erzielte. Auch die Läuferreihe war sehr gut; im Aufbau sowohl, als auch in der Peduna. Insbesondere der kleine Rodel war überall und nirgends und wußte sehr wirksam die Aktionen der Lindenhöfer Angriffsreihe zu zerstören. Ebenso waren Leist und Streib für die Lindenhöfer ein schwer zu nehmendes Hindernis. Trotzdem muß dem Schlußtrio ausschließlich die Schuld an den beiden Gegentreffern zugesprochen werden. Leist, durch sein leichtfertiges „Händel“ und Edelmann, der den Ball verfehlte, sonst aber recht ordentlich arbeitete, zeichnete gemeinsam für den ersten Gegentreffer und am anderen trugen Leist und Streib gemeinsam die Schuld, sofern man hierbei allerdings von einer solchen sprechen kann.

MFC 08 hat sich tapfer gegen die Waldhöfer geschlagen, wie man es von der Elf erwartet hat. Erwartungsgemäß zeigte sie auch ein recht gutes Kombinationspiel und erzielte sich auch wiederum die gute Mannschaftseinstellung. Aber ebenso erwartungsgemäß auch kam das augenfallige Nachlassen in der zweiten Halbzeit. Und dafür ist nicht allein die jobenmäßige Schwächung durch die Herausstellung von Arnold maßgebend. Es ist längst schon ein offenes Geheimnis, daß das Stiebermög der Lindenhöfer sehr zu wünschen übrig läßt. Am stärksten machte sich bei Westermann Lustmangel bemerkbar. Schade darum, bei genügender Ausbau wäre er bei seinem guten Stellungsspiel und Ausbaupiel ein sehr guter Mittelflächer. Er tat immerhin, was er konnte und wurde auch von seinen beiden Assistenten recht gut unterstützt. Von den Verteidigern konnte Schiefer besser gefallen. Ganz ausgezeichnet schlug sich Pabst, trotz der sieben Treffer, die er hinnehmen mußte. Auch der Sturm arbeitete durchaus zufriedenstellend. Insbesondere die schnellen, aufstrebenden Außen wurden dem Waldhof-Schlusstrio zeitweise recht unangenehm. Aber auch der Grwaldböher Siffing II, der die Lindenhöfer Angriffsreihe führte, zeigte sich seinen Kameraden von ehemals als recht gefährlicher Gegner, wenn gleich er es nicht ganz so gut kann, wie sein berühmter Bruder, den man auf dem Waldhof, wo ja jeder seinen Kriegsnamen hat, den „Hols“ nennt.

Schiedsrichter Neuweiler (Florheim) amtierte gut.



Pennig (Waldhof) erzielt gegen das Schlusstrio von 08 eines der sieben Tore.

HB-Bild und -Käse

Nach hartem Kampf hoch gewonnen

VfR Mannheim — Germania Karlsdorf 6:2 (2:1)

Ja, 6:2 gewonnen, ist ja ganz schön und nett. Es hört sich gut an, verbessert das Torverhältnis und drückt eine haushohe Ueberlegenheit aus. So kann man sich freuen, wenn man ein negatives Resultat liest, ohne zu wissen, wie es zustande kam. Der VfR war bellebe nicht so gut, wie es dieses Resultat besagt. Es gab sogar Spielphasen, in denen so mancher VfR-Anhänger recht trübe dreinschaute und mit Bittern und Jagen die unerbittlichen, mitunter auch etwas unbeholfen vorgetragene Angriffe der Karlsdorfer Germanen verfolgte. Wohl begann das Rennen seitens der VfR sehr verheißungsvoll. Da schwebte man so ungefähr zehn Minuten in fliegender Kombination, in Stielvorlagen, in rascher Ballabgabe, in Kampfeslust und Draufgängerium, bis dann der Moment kam, mit dem sich die elf blau-schwarzen durch einige Mißerfolge deprimierten ließen und in allen Reihen den Kopf verloren. Der weiß, wie es gekommen wäre, wenn Schiedsrichter Keller nicht just zu diesem Zeitpunkt einen überaus recht barten Schmeier wegen unsäuren Spiels für den VfR gegeben hätte. Vert entschiede sich seiner Aufgabe mit Erfolg, das 1:0 herstellend. Durch diesen billigen Erfolg etwas angepornt, ließ dann die Kombination hellenweise etwas besser und wiederum konnte Vert, im Anschluß an eine Kombination, Striebingen — Langenbein, aus zehn Meter zum 2:0 einschießen. Kurz darauf verschubste Hölzriegel einen unnötigen Handelfmeter, den Fürst mit Eleganz danebensetzte. Fürsts Stellung als Elfmeterspezialist scheint uns nun doch sehr stark gefährdet. Inzwischen waren aber die Germanen durchaus nicht müßig und versuchten es immer und wieder, und zwar vorwiegend mit ihrem linken Flügel, Riffel II — Huber II, denen Schalk und Willier fast während der ganzen Dauer des Spieles nur wenig Widerstand entgegenzusetzen konnten, durchzubrechen. So konnte einmal Variat vor Huber II gerade noch zur Ecke lenken. Striebingen hob drei Meter vor dem Tor knapp darüber und wiederum war es Riffel II, der von Linksaußen einen Pfostenschuß anbrachte. Ein schon getretener Eckball brachte den Gästen alsdann den ersten Treffer. Partal hatte den hoch herein gekommenen Ball falsch berechnet, und der emliche Gästemitstürmer Schindwein III hatte wenig Mähe, den Ball ins verlassene Tor einzujagen.

Ein zweites Tor, von Riffel II geschossen, wird vom Schiedsrichter wegen angeblichen Abseits nicht gewertet.

Die VfR-Mannschaft wurde anscheinend während der Pause auf ihre Favoritenstellung aufmerksam gemacht, was sich in einer verstärkten

Aktivität nach Wiederbeginn bemerkbar machte. Es wurden kurz hintereinander zwei Ecken erzielt, die nichts einbrachten. Dann war wieder Karlsdorf durchgekommen und Partal blieb es vorbehalten, mit Fußabwehr gerade noch zu retten. Dann setzte die Periode ein, in der Karlsdorf in dieser wiederkehrenden Vorstößen das VfR-Tor bedrohten und sich zeitweise zu fast ebenbürtiger Spielweise aufrüsteten. Zu allem Unglück mußte Langenbein, der unglücklich gefallen war, für kurze Zeit ausscheiden.

Als er wieder das Spielfeld betrat, löpste Striebingen gerade köhn vors Karlsdorfer Tor, wo Vert sein drittes Tor schob. Langenbein wechselte nun mit Fürst den Platz. Eine Mahnrede, die den VfR, wäre sie bis zum Schluß durchgeföhrt worden, bestimmt noch einige unliebame Ueberraschungen hätte kosten können. Auch durch diesen Treffer ließen sich die Karlsdorfer durchaus nicht einschüchtern, bedrängten nach wie vor die VfR-Verteidigung und schossen sogar ein weiteres Tor, das allerdings regulär abseits war. Eine läste Unfairheit von Mainz an Schindwein III brachte den Gästen an der 16-Meter-Linie einen Strafstoß. Und nun kam der Höhepunkt, oder, wie man will, der dramatische Teil dieses Kampfes. Willier und auch Schalk hatten es immer noch nicht erfaßt, daß der linke Gästel Flügel sehr auf Durchbruch eingestellt war. Huber II und Riffel II hatten sich wieder durchgeschafft und letzterer konnte aus vollem Lauf, allerdings für jeden mittelmäßigen Torwächter durchaus haltbar, mit Spitzenfuß zum 3:2 einschießen. Das Gängen und Bangen verging erst wieder, als Langenbein den Mittelstürmerposten eingenommen hatte. Zunächst wurden wohl einige sogenannte toschende Sachen von Deobald auf Plante von Fürst, und von Fürst auf Vorlage von Langenbein vergeben. Erst ein schöner Durchlauf von Deobald, der auf Linksaußen gegangen war, machte dem 3:2 und der Sensationsatmosphäre endlich ein Ende. Nachdem der kleine VfR-Stürmer drei Mann überlistet hatte, gab er köhnlos in die Mitte zu Langenbein, der einen köhn gezogenen Schuß in die rechte Ecke lehrte. Das war ungefähr in der 35. Minute der zweiten Halbzeit. Und weil dieses Tor gar so köhn war, wurde diese Spielhandlung auf haarigst die gleiche Weise drei Minuten später mit dem gleichen Erfolg wiederholt. Aber selbst mit dem 5:2 gaben sich die VfR-Stürmer noch nicht zufrieden. Eine nette Kombination ergab das sechste Tor. Der Ball wanderte von Langenbein zu Deobald,

dessen Plante prallte an der Latte ab und Fürst brauchte nur mit der Brust einzudrücken.

Die Mannschaften standen in folgender Aufstellung:

VfR:	Variat
	Schalk
	Dobfelder
	Willier
	Kamenzin
	Maiz
Fürst	Bert
	Langenbein
	Deobald
	Striebingen
Riffel 2	Huber 2
Schindwein 3	Schindwein 2
Alten	
Schmitt	Huber 1
Schindwein 1	
Riffel 1	Hölzriegel
Karlsdorf:	Schalk

Tor ungefähr 1200 Zuschauern leitete Schiedsrichter Keller, Karlsdorf, nicht gerade überzeugend. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß keine Entscheidungen zu sehr von der Tatsache bestimmt waren, daß er es auf der einen Seite mit einem Meisterschaftsstadion und auf der anderen mit einer Mannschaft zu tun hatte, die dem sicheren Abstieg verfallen ist.

Will der VfR am kommenden Sonntag den schweren Lokalkampf bestehen, dann darf er es sich nicht leisten, mit einer guten Viertelstunde zu Beginn und einem Endspurt von 10 Minuten auszuwarten. Auch müssen dann die Läufer weit besser auf der Hut sein. Schalk darf sich keine derartigen Pedanosefehler erlauben und Partal darf in keinem Moment seine Nerven verlieren. Das heutige Spiel soll jedoch keinesfalls als Maßstab gewertet werden und zu einer eingehenden Kritik Anlaß geben, denn es gilt wohl für keine Mannschaft so sehr, daß sie mit dem Gegner wächst, wie für den VfR.

Die Karlsdorfer Germanen besitzen viel gutes und solides Können, sind jedoch von durchschnittlicher Gaulgareise noch einiges entfernt.

Platzperren in Mainz und Bingen

Ueber die Fläche der Südwest-Bezirksklassenvereine FSV Mainz 05 und Hassia Bingen wurde die vorläufige Sperre verhängt. Beide Mannschaften müssen also wichtige Heimspiele auf gegnerischen Plätzen austragen.

1860 — 1. FC Nürnberg fällt aus

Starke Regenfälle in der Nacht zum Samstag haben das Spielfeld des Münchener 1860er-Stadions in einen unspielbaren Zustand versetzt. Aus diesem Grunde wurde das Meisterschaftstreffen zwischen 1860 München und 1. FC Nürnberg bereits am Samstag von Seiten der Behörde abgelehnt.

Rabeju 3000 wichtigen Meistertage.

Sandhofen ba jedoch wurde der Verletzte P a schlaun. Vier kamen. Die wiederholt in der vierten durch unhalib Tages zu erste

Sandhofens V spiel sehr nerv gälthaltig M ü l aufstehen (sch baren Schuß i Kan setzte ein Schiedsrichter n hand es, den R Herubelm, das hatte zunächst er lachte mit aller böden, jedoch d ben Seiten selte des Spiels ein wiederholt gut

Unf Der

Kmichla Wiern Gern, Friedrich SpBg Sandhof Alex. Jbescheri SpZur Feuden H Rodenbeim SpBg Altrip Sp Räfertal Cl Reulshelm Gönir Mannh Sedendeim 98 SpBg Oberhau

Schlageren B man n stehen hof von V a r ging knapp vor reiche Sache w vergeben. Auf n g n einen E Parteien waren waren auch au und Läuferreih lische Verteidig eine schwache der Schlusstrio Tor wurde vom g t d ä z r h ä n d e machte. n n u i e n der e aufkam, zwang Gähle ab. De

Ph

Eine recht un Könnig Mannl ter Niederlage, nigzemeibe ag schieren Erwar Resultat des le knappen Sieg lab nun müß Boden die Pur den mußten. vollkommen i Schiedsrichter, deude schlechte dig an dem M in allem Spielt zusammenhang Könnig. Sebu Platzherra den Schlereth in mahen erste übrigen Aktue auf der Höhe, als wäre übe Können der Land im fam Mannheimer k r o f f e n. Im ü b e t o n i. In d Schiedsrichter lache einen Gf der Räfertale Anscheinend n schliß Bedenke in der 42. M ebenfö vollfö eine Elfmeter spehltine Hel — weit darü Bowle. Bei I ungeschickler V Schiereth und Pläge getaudt sch auch in le

Bereits in auf Vorlage u z i e l e n. Zwei ausgelassen. J taler Hinterm beiondere bei Platzherra, ngenlich in f n i g h r m e r n Tagogen kam einem schöner Plägel den (schl. zur no tem Feldspiel

Biernheim distanziert Sandhofen

SpBg Sandhofen — Amicizia Biernheim 0:1 (0:1)

Nabezu 3000 Zuschauer gaben dem überaus wichtigen Meisterschaftskampf das äußere Gepräge. Sandhofen hatte Anspiel, kam sehr gut vor, jedoch wurde der Angriff von dem Biernheimer Verteidiger Faltermann rechtzeitig abgeblockt.

Der Kampf wurde sehr hart und sink durchgeführt. Beide Mannschaften lieferten so ziemlich ihr bestes Spiel. Schwache Momente gab es lediglich bei Sandhofen.

Der Kampf wurde sehr hart und sink durchgeführt. Beide Mannschaften lieferten so ziemlich ihr bestes Spiel. Schwache Momente gab es lediglich bei Sandhofen.

Heimniederlage in Ivesheim

Ivesheim — Hohenheim 0:2 (0:0)

Unter der sehr guten Leitung des Schiedsrichters Müller, Heidelberg, mußte diesmal Ivesheim auf eigenem Platz eine nicht erwartete Niederlage hinnehmen.

Die Ivesheimer Elf konnte gegenüber ihren früheren Spielen nicht gerade gut gefallen. Der Angriff konnte sich heute nicht so recht zusammenfinden, und es gelang ihm nicht, sich gegen die gegenwärtige Verteidigung durchzusetzen.

Beachtlicher Sieg von Friedrichsfeld

Altrip — Friedrichsfeld 0:1

In der Fortsetzung der Meisterschaftsspiele hat Friedrichsfeld durch den heutigen Knappen, wenn auch glücklichen Sieg, übertrumpft.

Feld muß zahlreich verteidigen. Altrip drängt mit aller Macht auf den Ausgleich. Weller geht auf der Verteidigung in die Mitte. Fetz geht für ihn zurück.

Wiesloch muß absteigen

FB Weinheim — VfB Wiesloch 2:0 (0:0)

Der Sportplatz am Stadtbad hatte diesmal nur mittelmäßigen Besuch aufzuweisen. Die nicht gekommen waren, haben nicht viel versäumt. Ein weites mit hohem Zuspiel durchgeführtes Treffen kann eben nicht befriedigen.

erzielte den Führungstreffer. Kurze Zeit darauf lief der Linksaußen Volkmer nach innen, setzte einen Schuß an den Pfosten, der nach dem Torhüter hinlief.

Unterbaden / West

Table with 5 columns: Sp, gw, un, verl, Tore, Pkt. Lists results for various clubs like Amicizia Biernheim, Germ. Friedrichsfeld, etc.

schlaglicheren Verteidiger Rih und Faltermann ließen keine Torchancen zu. Ein Strafstoß von Vartz, der wuchtig getreten wurde, ging knapp vorbei.

Phönix verliert auf eigenem Platz

Phönix Mannheim — SC Käfertal 1:2 (0:1)

Eine recht unliebsame Überraschung bereitete Phönix Mannheim seinen Anhängern mit dieser Niederlage. Frohgemut war da die Phönixgemeinde auf den Platz gekommen, in der sicheren Erwartung, nach dem so glänzenden Resultat des letzten Sonntags wenigstens einen knappen Sieg ihrer Elf mitzubringen zu dürfen.

über, ohne daß es einer Partei gelungen wäre, noch einmal erfolgreich zu sein. Der Sieger zeigte eine recht gute Gesamtleistung und bot in keiner Mannschaftsteile eine bemerkenswerte Schwäche.

Die zweite Hälfte sieht die Gäste fast nur in der Abwehr. Altrip ist zeitweilig stark überlegen. Auch die Stürmer schießen mehr. Drei mal hintereinander schießen Schneider und Sommer gegen die Partie.

Table with 5 columns: Sp, gw, un, verl, Tore, Pkt. Lists results for clubs like FC Kirchheim, FC Weinheim, Union Heidelberg, etc.

Aus der Fußball-Kreisliga

Table with 5 columns: Sp, gw, un, verl, Tore, Pkt. Lists results for various football clubs in the Kreisliga.

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Large table with 5 columns: Gau, Sp, gw, un, verl, Tore, Pkt. Lists league tables for Gau XIV (Baden), Gau XV (Württemberg), Gau XIII (Südwest), and Gau XVI (Bayern).

gegen die Wölfe von der Elf es zeigte sie auf Spiel und etwas Mannschaftseinstimmigkeit. Im übrigen schlug sich die Käfertaler Hintermannschaft, deren Aufreißer insbesondere bei weitem besser war als die der Phönixherren, so gut, daß klare Torchancen eigenlich in keinem Falle mehr von den Phönixhürmern herausgespielt werden konnten.

Eine überaus hohe Wucht mußten sich die Wieslocher Gäste in Abweim graßen lassen. Es konnte dies auch ihr hartes Spiel nicht verhindern. Abweim hat durch ihr geistige Torwartkunst sein Torverhältnis wesentlich verbessern können, es reicht aber nicht mehr, um bei einer eventuellen Ungleichheit mit 0:1 zu entscheiden.

Table with 5 columns: Sp, gw, un, verl, Tore, Pkt. Lists results for clubs like Abweim, SpBgg 07, etc.

Waldhofs Handballer bleiben ungeschlagen

SV Waldhof — Tg Keisch 8:4

Ein ungemein erbittertes Ringen erlebten 2000 Zuschauer, die bewiesen, daß der Handball in Mannheim viele Freunde hat. Die Blauen haben kaum überzeugen können, und das Ergebnis dieses Kampfes ehrt sie stark. Die Hinterrückmannschaft, in welcher man Schmitt vermisse, war sehr gut, wurde allerdings in ihrer Abwehrarbeit weitestgehend von der Käuferreihe unterstützt, die an den Gäßstürmern wie die Ketten hing. Der Sturm hingegen hatte einen schwachen Tag und litt sehr unter der Unsicherheit Spenglers, welcher trotz einer ersten Zahnerkrankung zu seiner Mannschaft hielt. Viel mehr litten die Gäste dadurch, daß Weil und Burthardt erseht werden mußten. Montag fügte sich für Weil ausgezeichnet in den Sturm ein, hingegen konnte der Ersatz für Burthardt in keiner Weise befriedigen.

Keisch zeigte kein lässliches ungeschicktes Kampfspiel und war, besonders in den letzten 20 Minuten, nachdem es zwei seiner Leute durch Platzverweil verloren hatte, dem Gastgeber ein ebenbürtiger Gegner. Die vorausgegebenen, tonnen schweren mit den Sportlern technisch nicht Schritt halten, sie zeigten Hangunsicherheiten und auch ihre Torwürfe ließen höchste Genauigkeit vermissen. Doch kämpften sie immer mit aufopferungsvoller Einsatzbereitschaft und erst nachdem Schumacher (Mannheim), der vieles überließ, in der 40. Minute die Gäste durch eine Fehlentscheidung hart benachteiligte, gingen ihnen die Kräfte aus, was sie mit zwei Platzverweilen büssen mußten.

Die Mannschaften standen:
Waldhof: Weigold; Krieter, Müller; Henninger, Zimmermann 2, Burthardt; Zimmermann 1, Rutschmann, Spengler, Herzo, Lang.
Keisch: Rohr; Eppel, Leiberich; Fuchs, Keilbach, Kemptner; Rapp, Montag, Gund, Stöhner, Lindek.

Keisch hat Anwurf und kommt sofort gefährlich vor das Waldhofs Tor. Nur Halten kann noch retten. Es folgt Strafwurf und Montag kann ihn verwandelt in der 1. Minute die Gäste in Führung bringen. Im Gegenzug landet der

erfolgreicher Weise sämtliche Angriffe ihres Gegners unterbanden und einige Minuten vor dem Schluß durch Gund noch einen 4. Treffer verzeichnen konnten. Fast mit dem Schlußpfiff stellte dann Lang das Endergebnis her.

TV 62 Weinheim — 08 Mannheim 9:5

Es war vorauszusehen, daß die Lindendörfer in Weinheim nicht viel zu bestehen hatten. Trotzdem leisteten sie einen energischen Widerstand, ohne die sportlichen Grenzen zu überschreiten, was denn auch zu einem sehr anständigen Spiel führte.

Die Einheimischen gehen zuerst in Führung, eröfnen auf 2:0. Jetzt kommt 08 zum ersten Treffer, dann heißt es 3:1, 3:2; nunmehr geht Weinheim bis auf 5:2 davon, ehe die Gäste zum nächsten erfolgreichen Wurf kommen. Mit 6:3 werden die Seiten gewechselt. Danach sind zunächst die Einheimischen, dann die Gäste erfolgreich. Zwischenbruch heißt es 8:5, ehe der Platzverweil das Endergebnis erzielt. Es spricht für die Spielkultur Weinheims, daß unter den Torwürfen nur ein verwandelter Strafwurf zu verzeichnen ist.

Handball-Bezirksklasse

SpVgg 07 — TV 1846 6:10

Fast wären die Gäste über den Tabellenletzten gestolpert, den sie in ausgezeichneter Verfassung fanden und der ihnen in der ersten Hälfte ein recht hübsches Spiel lieferte. Obwohl die Turner in Führung gehen, können die Einheimischen sie bis zum Seitenwechsel mit 5:2 schlagen. In der zweiten Spielhälfte reihen sich dann die Gäste mehr zusammen und vermögen bis zur 45. Minute zwei Tore aufzubolen. 07 beginnt härter zu spielen und vertiert dadurch einen Mann, was den Zusammenhalt der Mannschaft vollkommen löst und die 46er in regelmäßigen Abständen noch sechs Torwürfe erzielen läßt. Erst kurz vor Schluß kann Loischer für 07 ein letztes Mal erfolgreich sein. Der erfolgreiche Werker bei den Turnern war diesmal Grumer. Frei (Weinheim) leitete großzügig, aber sicher.

Mannheimer TG — TV Rheinau 19:3

Einen Vondensieg erzielten die Sportler am Heubendamer Weg über ihre Gäste. Bei der 12:0, die wieder mit härtester Mannkraft zur Stelle war, klappte alles vorzüglich. Bis zum Seitenwechsel lagen die Platzhirsche mit 7:1 vorne, um dann ihren Gegner noch vollkommen zu überfordern. Es ist das beste Torergebnis der diesjährigen Spielserie in der Bezirksklasse.

Postsportverein — TV Friedrichsfeld 9:6

Eine Ueberraschung brachten gestern die Postler fertig, indem sie die spielfertigen Friedrichsfelder Turner deutlich schlugen. Vor übernimmt sofort die Führung und gibt diese nicht mehr ab. Nach einem recht heißen Kampfe werden beim Stande von 4:2 die Seiten gewechselt. Die zweiten dreißig Minuten wird dann der Kampf etwas härter, bleibt jedoch stets in sportlichen Grenzen. Friedrichsfeld kann bis auf 6:5 herankommen, muß sich aber schließlich doch geschlagen geben.

Bezirksklasse, Staffel 1

Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Polizei	14	13	1	0	134:48	27				
TV Seckenheim	13	9	3	1	110:62	21				
Jahn Redarau	12	8	1	3	80:71	17				
Mannheimer TG	13	6	3	4	91:79	15				
TV 1846	15	7	1	7	125:96	15				
DSR	12	5	2	5	60:76	12				

Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
TV Friedrichsfeld	14	5	1	8	94:116	11				
Postsportverein	14	4	3	7	85:120	11				
TV Rheinau	14	2	1	11	79:118	5				
SpVg 07	15	1	0	14	70:142	2				

Bezirksklasse, Staffel 2

Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Ziegelhausen	16	14	1	1	165:106	29				
TV Rot	15	9	3	3	118:84	21				
TV Neulussheim	15	9	1	5	84:62	19				
Polizei Heidelberg	14	8	1	5	97:82	17				
TV St. Leon	15	8	1	6	110:102	17				
Jahn Weinheim	15	7	0	8	96:93	14				
TV Handshausheim	13	4	2	7	95:89	10				
TV Brühl	15	4	0	11	87:131	8				
TV Leutershausen	13	2	2	9	78:126	6				
TV Hockenheim	15	2	1	12	53:108	5				

Ziegelhausen hat durch seinen heutigen Sieg keine endgültige Staffelmehrfacherschaft errungen und kann von seiner Mannschaft mehr erwartet werden. Dabei ist bereits das vorhinmorglich abgebrochene Spiel beim Stande von 8:6 für Ziegelhausen gewertet worden. Der heutige Sieg dürfte in dieser Höhe wohl etwas überraschen, zumal Jahn anknüpfend an seine letzte gute Form den Kampf in den ersten dreißig Minuten offen halten konnte und mit 4:4 die Seiten wechselte. Das erwartete Unentschieden lieferten sich in Rot die Turner und die Postler aus Heidelberg.

Um die badische Ringer-Meisterschaft

Eiche Sandhofen schlägt Germania Weingarten 37:2

Der langjährige Meister von Mittelbaden, Sportverein Germania Weingarten, trug in Sandhofen gleich Vor- und Rückkampf aus und unterlag in beiden Kämpfen reichlich hoch. Nach dem bisherigen Abschneiden der Mittelbadener kommen diese Niederlagen allerdings nicht mehr überraschend.

Während Sandhofen komplett antrat, kamen die Gäste mit mehreren Ersatzleuten. Allerdings hätte auch die stärkste Weingartener Mannschaft gegen die heutige Staffel von Sandhofen keine Gewinnchancen gehabt. Die Aussichten der Weingartener auf den zweiten Platz und damit die Teilnahmerechtigung

Meisterschaftsspiele im Reich

Vormern:
 Greifswalder SC — Stettiner SC 1:1
 VfB Stettin — Romet Stettin 4:2

Brandenburg:
 Hertha-BSC Berlin — Victoria 98 Berlin 2:1
 VfB Potsdam — Berliner SC 92 1:1
 Spandauer SC — Union Oberschöndorfer 0:0
 Tennis-Turnverein Berlin — Polizei-SC Berlin 3:3
 Blau-Weiß Berlin — Minerva 93 Berlin 2:2

Sachsen:
 Hertha Dresden — Dresdener SpVgg 02 0:1

Sachsen:
 Polizei Chemnitz — VfB Glaucha 5:0
 Gusts Rutz Dresden — SC Plauen 4:5
 Dresdner SC — Sportfreunde 01 Dresden 1:2
 Fortuna Leipzig — VfB Leipzig 4:1
 Bader Leipzig — SpVg Plauen 1:3

Würt:
 Wacker Halle — Steinach 08 2:1
 Victoria 96 Magdeburg — SC Erfurt 4:2
 SpVgg Erfurt — 1. SC Jena 2:4
 VfB Dittorf — Merseburg 90 1:0

Nordmark:
 Eintracht Hamburg — Borussia Kiel 2:1
 Altona 93 — Polizei Lübeck 1:1
 Union Altona — Victoria Hamburg 2:4
 Polizei Hamburg — Hamburger SC 1:3

Niederachsen:
 Hannover 96 — Borussia Osnabrück 0:0
 Eintracht 06 — Germania Hannover 1:3
 SC Werber Bremen — Bremer SC 6:1

Westfalen:
 SpVgg Heren — FC Schalke 04 0:1
 SC Herford — Un. Recklinghausen (Bel. Spiel) 1:2
 Borussia Recklinghausen — Teutonia SC Dagen 0:3
 Hohen 09 — Preußen 06 Münster 1:3

Niederhein:
 Radebeul SpV — Hamborn 07 0:1
 Dombroger SpV — Schwarz-Weiß Essen 0:0
 Preußen Aachen — FC 08 Tuisburg 3:3

Mittelrhein:
 Eintracht Trier — FC Rön 3:0
 SpVgg Rön-Balg 07 — Mülheimer SC 1:1
 1. FC Saar — Bonner FC 2:1
 Kölner SC 99 — Blau-Weiß Rön 3:2

Nordrhein:
 SC 03 Kassel — Hessen Dersfeld 5:1
 Borussia Bielefeld — FC Hanau 93 1:3
 VfB Friedberg — SpV Kassel 1:0

Gauklasse

Der Stand der Tabelle

Sp. gew. un. verl. Tore Pkt.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
SV Waldhof	13	11	2	0	120:42	24				
Tg Keisch	14	11	2	1	104:51	24				
FuSB Ruffloch	14	9	1	4	118:65	19				
TV 62 Weinheim	15	7	2	6	89:77	16				
VfR Mannheim	12	6	3	3	72:58	15				
Vhönig Mannheim	11	6	0	5	59:67	12				
TSVt Peiertheim	14	3	2	9	83:129	8				
TV Ettlingen	15	2	2	9	58:121	6				
08 Mannheim	13	2	1	10	50:108	5				
TV Hockenheim	13	1	1	11	40:85	3				

zweite Strafwurf von Spengler über Herzo und Rutschmann zum 1:1 in Rohrs Kästen. Es folgt jetzt minutenlang eine schwache Ueberlegenheit der Gäste, die, kräftig unterstützt von ihrer Käuferreihe, sehr offensiv spielen, doch kann sich der Sturm gegen die zahlreichen Verteidiger bei den Blauen nicht durchsetzen. Das weite Vordringen der Keischer Käufer läßt Spengler mit seinen Leuten sehr gut durchkommen und in der 10. Minute verwandelt Lang einen abgegebenen Strafwurf zum Führungstreffer für Waldhof.

In der 18. Minute ist es wiederum Lang, der durch direkten Strafwurf auf 3:1 erhöht. Doch kann sofort Gund den zweiten Treffer für Keisch erreichen. Fünf Minuten später gibt Herzo, prächtig täuschend, Rohr zum viertenmal das Nachsehen. Weniges später ist es Zimmermann, der zum fünften Male einwirft. Eine Minute darnach kann schon Rutschmann, begünstigt durch schwache Abwehr Rohrs, auf 6:2 verbessern. Prächtig ist dabei, wie Herzo geschickt täuschend seine Nebenstürmer freizuspielen vermag. Fünf Minuten vor dem Seitenwechsel jagt Gund den dritten Strafwurf hinter Weigolds Linie.

Nach dem Seitenwechsel spielten die Gäste weit defensiver, so daß die Platzhirsche kaum noch zu Torwürfen kommen. Einige unschöne Kampfhandlungen, gekrönt durch eine glatte Fehlentscheidung Schumachers schwächte dann die Gäste Mannschaft um zwei Mann. Schließlich konnte Lang in der 48. Minute einen weiteren Strafwurf zur Erhöhung des Resultates benutzen, ohne daß dies die Gäste aus der Fassung bringen konnte, die weiter in



Bob „Deutschland 1.“ mit der Mannschaft Rilian, Gruber, von Balta und Schwarz (von links nach rechts) holte sich in St. Moritz die Viererbob-Weltmeisterschaft mit einer Gesamtzeit von 5:33 für vier Räufe. Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

an den Schlußkämpfen ist nur noch sehr gering. Kampfleiter Mundgen hat keine schwere Aufgabe.

Die Kampfergebnisse:

Vorkampf:
 Bantamgewicht: Kreuz, W. — Kraum, S. Der Gast wird gleich mit Hüftknieung zu Boden gebracht, wo er sich mehrmals aus gefährlichen Lagen befreit, bis er in der 3. Minute einem Kopfgrieff von Opfer fällt.

Federerewicht: Meier, W. — Kleparz, E. Beide greifen lebhaft an, können aber bis zur Halbzeit nichts erzielen. In der Bodrunde geht der Gast mit Ueberlegenheit in Führung, die Kleparz aufholt und das Treffen unentschieden gestaltet.

Leichtgewicht: Rothengast, W. — Sommer, S. Kraftvoller Standkampf, bis es S. durch Abhängen eines Untergriffes gelingt, Rothengast zu Boden zu bringen. Der Gast schlägt alle Angriffe ab, so daß Bodenkampf ausgelassen werden muß. Auch hier kann keiner zu einer Bestung kommen, doch hat Sommer etwas mehr vom Kampf. In einem Sieg reicht es aber nicht.

Weitergewicht: Jech, W. — Weidel, E. Nach kurzem Standgeplänkel erwirbt der Gast einen Kopfgrieff, den Weidel mit Untergriff konter und nach 1:35 Minuten siegt.

Mittelgewicht: Unsel, W. — Dahl, E. Dahl täuscht mit Kopfgrieff, zieht sofort entgegengesetzt Schleudergriff, mit dem er den Weingartener schon nach 40 Sekunden auf die Schultern wirft.

Halbschwergewicht: Dieb, W. — Litters, S. Bis Halbzeit harter Standkampf, der Litters im Angriff siegt. In der Bodrunde wird der in der Unterlage befindliche Gast mit Hammerlock in der 7. Minute auf die Schultern gebracht.

Schwergewicht: Hochmüller, W. — Rupp, S. Der Einheimische greift sofort heftig an, läßt Untergriff von hinten und löst sich mit seinem Gegner rückwärts fallen, dabei in der Luft abbrechend und den Gast nach 23 Sekunden auf die Schultern werfend. Resultat des Vorkampfes 17:2 für Sandhofen.

Der Rückkampf endete mit dem glatten und runden Ergebnis von 20:0 für Sandhofen.

Lungenkranke können gesunden!

Wenn durch ärztliche Untersuchung die Krankheit festgestellt ist, so treten Sie und Ihre Adresse mit. Wir lassen Ihnen durch eine Wochenschrift kostenlos ärztlich verordneten Tabletten senden. Nach dem Sendeschein der Ärzte bringen Sie eine deutliche Besserung. Dasselbe wurde leichter, der Auswurf verflüssigte sich, Fieber und Nachtschweiß verschwanden, Gewicht und Kräfte nahmen zu. Verlangen Sie die kostenlose Kufführungsschrift W durch Dr. Weidner, G. m. b. H., Theresienstraße 75, München A 72

Matratzen-Bräner

Alhornstr. 22 konkurrenzlos

Holzverfeigerung

Freitag, den 22. Februar 1935, vom 8.30 Uhr, werden im Gohlthaus am „Friedhof“ zu Weinheim aus dem hiesigen Staatswald verfeilert:
 Rundhölzer Klasse 36,7 m (Körner) 25 m lang aus Kirchwegarten 15 von Nr. 7190—7612).
 Scheiter, im: 79 Stübe (aus Beschlag 1 v. Nr. 8114—8253), 177 Stübe (aus Beschlag 7 von Nr. 7846 bis 7922), 158 Stübe (aus Freie Heide 47 von Nr. 7630—7744, Röhre der Bad. Grenz), Knüttel, im: 50 Stübe (aus Beschlag 1, Amelienstraße 7), 98 Stübe (aus Amelienstraße 7), 51 Stübe (Nr. Heide 39, 40 und 43 von Nr. 6165—6164), 182 Stübe (aus Heide 15 v. Nr. 7382—7534), Knüttel, im: 11 Stübe (aus Amelienstraße 7), 103 Stübe (aus Nr. Heide 47 v. Nr. 7542—7738), Altheide, Weiden: 1500 Stübe (aus Beschlag 1 v. Nr. 8149—8328), 940 Stübe (aus Amelienstraße 7 von Nr. 7885—8077), Stübe, im: 65 Stübe (aus Nr. Heide 47 von Nr. 7541—7652).
 Handlungsunfähige sowie ruffähigere Schulden aus 1933 und früher sind vom Mithieten angezweifelt.
 H. H. Forkham Weinheim.

Brenn- und Kuchholz-Verfeigerung

gegen Barzahlung im Futterpark am Rindweg, den 23. Februar, 8.30 Uhr, Zusammenkunft in der Hildesheimer, Ecke Werderstraße, und im Hildesheimer Garten am Donnerstag, den 21. Februar, 8.30 Uhr, Zusammenkunft am Palzhaus.
 G. Schwanau, Kbt. Gartenverwaltung.

Zwangsverfeigerungen

Dienstag, den 19. Februar 1935, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Wandlokal, Qu. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich verfeilern:
 1 Sofa mit Umbau.
 Am selben Tag, vorm. 10 Uhr, werde ich in Redarau an Ort und Stelle am Töschchen Wiedershaus: ein Schwein.
 Scharfenderg, Gerichtsvollzieher.

Samilienanzeigen gehören ins „SB“

Juwelen Modernes Lager

Gold-Silber Uhren
 Hermann APEL
 Mannheim seit 1903

Zhre Wäsche

J. Lodenburger Hausfrauen-Wäscherei in Lodenburg, Bleichweg Nr. 5.
 Die Verwendung von naturweitem Wasser und nur besten Wäschmitteln gewährleistet größtmögliche Schonung der Wäsche. Grundwäsch, keine starken Wasch- und Bleichmittel! Jede Partie wird separat gewaschen! — (33 9694)

Umzüge

Transporte Spedition
 Brammerberger, B. 6, 18, Tel. 299 12 (21 176*)

Schlank

heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Erfolgreiche Wirkung „Reinin“ die einzig immer durch „Reinin“ artigen Entfettungstabletten garantiert unerschütterlich.
 RM 1.75, Kurpackung RM 4.50. In allen Apotheken erhältlich. Verlangen Sie nur „Reinin“!

Masken

Schöne (35220 R)
 Masken
 n.1.50 an zu beziehen b. Batter, Niebelschloßstr. 19.

Schon probiert?

feine Teespitzen 1 Mk.
 kräft. fein, ausgiebig 1/4 Pf.
Rinderspacher
 N 2, 7. Kurs str. 07, 3

Schafft Arbeit für das Handwerk

Nachmeinnig Vater, Sohn

im Alter von

Mannheim

Nach Stallmeister

am 16. Feb. 25 Jahre in und unermüdet stets am He

Allzu eine schmer allezeit in E

Mannheim

Mannheim

Gott dem A Mann, mein

Er

nach kurzer Alter von 50 zu sich in d

Mannheim

Möschwör

Die Beerdig um 3/5 Uhr

Heute r großer Ged Mutter, Frau

M

im Alter von

Mannheim

Strobergerstr

Die Beerd von der Lei

To

Schmerzfüll kammen die tr lieber Vater, Bru

Hans

M

nach kurzem, sch vormittag 9 1/2 U

Mannheim, Dis T. 3. 16

Die tra

Cilly, Ho Familie Familie S. Roscu

Die Feuerbestat nachmittag 1/4

Wenn der Kater kommt...

der neue große Schlager
in dem

Film der 1000 Wunder!

Musik / Rhythmus

Tanz / Tempo



Wovon Mädchen träumen

Schicksal einer Schönheitskönigin

In deutscher Sprache!

Revueszenen von nie gesehener Schönheit!

„Lachstürme brausen durch das Haus“ ... B.Z. u. M.G.
„Das Kino droht vor Lachen zu bersten“ ... Bln. Mo.
„Ein ausgesprochener Lacherfolg!“ ... L.B.B.B.

Ein buntes großes Vorprogramm:

„Feuer im Traumland“

„Schilowacht auf hoher See“

Kurz-Tonfilm

NEUESTE DEULIG - UFA - TONWOCHE

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Lustige Fahrt ins Blaue

Die schönste

Karnevals-Masten-Revue

Rölnar Karneval auf Reisen!

Nur noch heute Montag und morgen Dienstag nachmittag 4.11; abends 8.11 Uhr

In der

LIBELLE

Dienstag 4.11 Uhr:

Kinder-Maskenball

Mannheimer Altertums-Verein

Heute, Mont., 18. Febr., abds. 8.15 Ballhaus

Mitglieder-Abend

„Volkskundliches“

Gäste willkommen!



Voranzeige!

Mittwoch, 20. Febr., abends 8¹¹ Uhr

Große Karneval. Sitzung der „Fröhlich Pfalz“ e.V.

Donnerstag, 21. Febr., nachm. 4 Uhr

Kinder-Masken-Reigen mit Prämierung!

Abends 8.30 Uhr

Kappabend

mit „Fatty“ u. „Gerste Ferzel“

Immer Eintritt frei!

Ein Fest des Lachens

in sprühendem Humor
strahlender Stimmung
spritziger Musik mit
Paul Hörbiger
Franziska Gaal

Theo Lingg - Wolf Albach-Retty
Hans Moser - Anton Pointner
Tiber v. Halmsy - Adele Sandrock



Frühjahrsparade

Deutschelstermarsch

Regie: Geza von Bolvary

Musik: Robert Stolz

Vorprogramm:

„Morena“

Göttin des Todes

Neueste Bavaria-Tonwoche

2.45, 4.45, 7.00, 8.40 Uhr

Jugend hat Zutritt!

ALHAMBRA

National-Theater Mannheim

Montag, den 18. Februar 1935

Vorstellung Nr. 182

Niese C Nr. 13. Sondermiete C Nr. 7

Don Carlos

Infant von Spanien

Dramatisches Gedicht von Schiller.

Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 23 Uhr

Neues Theater Mannheim

Montag, den 18. Februar 1935

Vorstellung Nr. 35

R.S.-Kulturgemeinde

Abteilung Theater, Mannheim

Stb. 124-129, 201-203, 224-228,

301-306, 561-567, Gruppe D Nr. 1

64-400 und Gruppe E Nr. 131-200,

431-500.

Ohne Kartenerkauf!

Tiofland

Musikdrama in einem Akt und

zwei Aufzügen. — Text nach H. Gul-

micra von Rudolf Kober. — Musik

von Eugen d'Aubert.

Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr

Empfehle

in bewährter Güte

täglich frisch:

Feinst. Fielschsalat

1/2-Pfd. 25,-

Ochsenmaulsalat

1/2-Pfd. 50,-

Aufschnitt

in reicher Auswahl

Metzgerei

Heiss

5 3, 1

Rühmlichkeiten-

sonie Dynamo-

Reparaturen

Umständer Radref.

werden faub. und

billa ausführt.

Benn. Au 4, 7

(43 753 R)

TANZ-Schule SCHRÜDER-LAMADE

Fernruf 21705 - A 2, 3

3082K

Anfängerkursbeginn 28. Februar 1935

Einzelstunden jederzeit — Sprechzeit 11-12, 14-22 Uhr

Die deutsche Qualitätsmaschine

als Schrank-Versenkmoebel oder auf

Tretgestell lieferbar.

Unverbindliche Besichtigung!!

Kleine Anzahlung! — Kleine Raten!



PFAFF Martin Decker g.m.b.H. N 2,12

PALAST LICHTSPIELE

Größter Saal

und GLORIA PALAST

Seckenheimerstrasse

Täglich in beiden Theatern

Dergroße Erfolg

des Spitzefilm der Weltproduktion

Hohe Schule

Das Geheimnis

des CARLO CAVELLI mit

Rudolf Forster

Angela Salköcker - Hans Moser

Hierzu: Lustig. Vorprogramm

Anfang 4.00 5.50 6.50 8.20 Uhr

SCALA

Ab heute, nur wenige Tage!

Ein Fest des Lachens

und der Freude

mit

Franziska Gaal

Herm. Thimig

in

Früchtchen

Regie: Richard Eichberg

Ein Film voll gemüßlicher

Lustigkeit und heiterer

Sorglosigkeit

Franziska Gaal

sehen, heißt Sorgen

vergessen!

Gutes Belprogramm!

4.00, 6.30, 8.15 Uhr

CAPITOL

Bis Mittwoch verlängert!

Der große Welterfolg!

Luise Ullrich - Adolf Wohlbrück

Olga Tschadowa - H. A. Schlettow

REGINE

Gros- und Kleinverkauf
Zigarren
Zigaretten

Rauch-, Kau-,
Schnuff-
Tabake

Gut und billig
größte
Auswahl

Seit über
30 Jahren bei
Zigarren-
Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Telefon 224 40

Wund-
Bühnere
balbrd. 12.3
troden 16.3
mandab 18.3

Gärkewände
Gardinen-
spanner
Schreiben Sie
Volltatte an:
Waldanfall
WABÜGA
Wohn- & Büro
Wormitz Str. 3.

SCHREIB-
MASCHINEN
CONTINENTAL
J. BUCHER
MANNHEIM TEL. 2071
L 1 2
Großes Lager
in gebrauchten
Schreibmaschinen

Buchungs-
formulare
BOS
Burkhard
Schwenzke
Inh.: H. Mann
M 2, 7 Ruf 224 78

PARFUMERIE
DER
DAME
KESEL & MAIER

Papiergroß-
handlung
Robert
Kiehne
Schimperstr. 8
Telefon 532 81
Packpapiere - Einschlagpapiere
In Rollen und Bogen für Industrie und Handel.
Erzeugnisse der
Fabrik Waldhof - papyrus



Ein Volltreffer des Humors
mit
Ralph A. Roberts, Lien Deyers,
Sybille Schmitz, Attila Hörbiger,
Erika Glässner, Oskar Sima
Vorher: „Die rosarote Bielle“, femer Kultur-
film in Farben - Neue Ufa-Ton-Woche
UNIVERSUM
UFA

Tanz-Schule Helm, D 6, 5
Telefon 2017
22. Februar Anfängerkurs-Beginn
Einzelstunden jederzeit!

Mannheims Ereignis!

HB-Kinder-Maskenball

Samstag, den 24. Februar, nachm.

2.30 Uhr im herrlich dekorierten

Nibelungensaal

mit auserlesenem

Faschings-

Programm!

Eintrittspreis nur 30 Pfennig

Vorverkauf ab Dienstag

Hakenkreuzbanner-Verlag, R 3, 14

Völkische Buchhandlung, P 4, 13

bei unseren sämtlichen Trägern.



Goedecke

Waren helfen sparen!

- Karotten geschnitten ... 2-Pfd.-Dose - 38
- Schnittbohnen ... 2-Pfd.-Dose - 50
- Brechbohnen ... 2-Pfd.-Dose - 50
- Haushalt-Gemüse
Mischung ... 2-Pfd.-Dose - 42
- Pflaumen ... 2-Pfd.-Dose - 50
- Mirabellen ... 2-Pfd.-Dose - 80
- Kirschen ... 2-Pfd.-Dose - 98
- Heidelbeeren - Preiselbeeren

34er Weißwein offen ... Liter - 60

34er Rotwein offen ... Liter - 55
dazu 3% Rabatt
in unseren bekannten Verkaufsstellen!

Goedecke g. m. b. H.
— Zentrale Heidelberg —

DAS
Verlag und Schrift-
druckerei
Königsplatz 10
Mannheim
Abend-Ausg

Die
Eifeige
London, 18.
Korrespondent de
werden während
britischen Minist
die deutsche Ant
liche Erklärung.
Die französische
laute! — Feinen
englisch-deutsche
geschlage
Sie wünscht auf
einbarung mit De
Es darf aber er
zische Regierung
die englisch
jung über d
festzulegen.
deutsche Besprech
würden, wenn fe
lung von dem
würden. Die For
nicht festgesetzt.
Man glaubt, daß
französischen Au
natürlicher ergeb
Regierung Zeit g
gesamten Inhalt

Im übrigen gl
den zu können, I
praktischer Ergeb
ihrem jetzigen St
schen Regierung
gewöhnlicher geb
Der diplomatische
Geralt“ führt au
allen europäischen
daß die Lage for
hufte
Der Kabinett aus
gegründet werde
nächste Schritt sei
schen London und
wert. Hierauf sei
London und Berl
daß die französisc
einiger französisch
zulässigkeit eines
Ihr Behauptung
Reil zwischen Fra
ben) nicht teile.
englisch-deutsche
gemessene Method
liche Besprechun
Der Grundgedank
den anderen Mäch

Der einzig wichti
Besprechung im j
sein werde. Viele
fälliger Erwägung
eine Weise ruhen

Die Einste
London, 18.
meint es in einem
die französische Re
schen Antwort m
Bekanntung zeige
Zettungen. Es w
schwer gefalle
nach direkten L
London und Paris